



Auszug aus dem Schulprogramm der Lessing-Schule Bochum

städtisches Gymnasium
für Jungen und Mädchen

Stand
Dezember 2010

Nr.	Kapitel	Einheit	Verantwortlich
0.1		Inhaltsverzeichnis	
0.2		Einleitung	SP 2010
1	Lernen und Lehren		
1.1	Hauscurricula und Themenpläne	Leitbild und Entwicklungsziel	Fachkonferenzen / PLA
1.2	Leistungsbewertung	Grundlage, Leitbild und Entwicklungsziel	SAD
1.3	Unterrichtsgestaltung	1.3.1 Übergang in die Klasse 5 1.3.2 Training Lernkompetenz für die S I 1.3.3 Fachübergreifendes Arbeiten 1.3.4 Lernen mit dem Computer u. dem Internet 1.3.5 Neue Lernformen in der S II 1.3.6 Angebot an LKs und GKs und Kooperation 1.3.7 Vertiefungskurse in der Sekundarstufe II	ECK SHM ECK SHM SHM SHA SHÜ HOL GRO GRO GRO
1.4	Schülerberatung	1.4 Schülerberatung 1.4.1 Beratung in der Erprobungsstufe 1.4.2 Beratung in der Sekundarstufe I 1.4.3 Beratung in der Sekundarstufe II 1.4.4 Beratung bei Lern-/Verhaltensproblemen SI 1.4.5 Berufswahlvorbereitung 1.4.6 GIRLS` DAY	BEG MLU BEG MLU FRI GRO BEG MLU NEK GRO FAL
1.5	Schülerförderung	1.5.1 Förderung bei Begabungen 1.5.1.1 Drehtürmodell 1.5.1.2 DELF – Sprachdiplome Französisch 1.5.1.3 ESOL – Sprachdiplome Cambridge 1.5.1.4 Projekt „Schüler-Uni Bochum“ 1.5.2 Förderung bei Defiziten 1.5.2.1 Mathe Werkstatt 1.5.2.2 Förderunterricht im Fach Englisch 1.5.2.3 Förderunterricht im Fach Deutsch 1.5.2.4 Das Förderkonzept „LESS!“ 1.5.2.5 Lernstudios 1.5.2.6 Komm Mit!	BEG MLU BEG MLU RÖV KLA SHA BEG MLU MLM WES EGS GRI GRO PLA SAD
1.6	Schülerbetreuung / Ganztag	1.6.1 Mittagsversorgung 1.6.2 Übermittagsbetreuung und außerunterrichtliche Angebote 1.6.2.1 Sport AGs im Ganztag 1.6.2.2 Kanusport an der Lessing-Schule 1.6.2.3 Mädchenfußball / Mädchenförderung	Estel/SAD SAD/PLA BOK HEE FAL
2	Schulkultur		
2.1	Lebensraum Schule	2.1.1 Fahrtenprogramm 2.1.2 Auslandsaufenthalt und Schüleraustausch 2.1.3 Das COMENIUS-Projekt 2.1.4 Tanz und Theater an der Lessing-Schule 2.1.5 Musik 2.1.5.1 Bläserprojekt 2.1.5.2 Unterstufenorchester 2.1.5.3 Schulorchester 2.1.5.4 Schulchor 2.1.6 Jahrbuch AG 2.1.7 Schülerzeitung 2.1.8 Lessing`s Best 2.1.9 Schulgarten 2.1.10 Agenda 21-Schule 2.1.11 Bewegte Pause 2.1.12 Verantwortung für die Räume und Flure	FRI FRI STE RIT LIN BRO BRO AMG SHÄ ROS L.Einenkel SAD LIB BLH BLI HOL PLA
2.2	Soziales Klima	2.2.1 Soziales Lernen / Lions Quest 2.2.2 Notfallbegleitung 2.2.3 Umgang mit Störungen: Disziplinarausschuss 2.2.4 AG Streitschlichtung 2.2.5 Schul- und Hausordnung	DOR RIN SAD HAN PLA
2.3	Ausstattung	2.3.1 Ausstattung der Fachräume u. Sammlungen 2.3.2 Schulbuchausleihe	S.-leiter SAD AMG VIM
2.4	Partizipation	2.4.1 Arbeit der SV 2.4.2 Zusammenarbeit von Eltern und Schule	FAL SEL Estel SAD
2.5	Außerschulische Kooperation	2.5.1 Kooperation Schule-Wirtschaft mit der GEA Happel Klimatechnik GmbH 2.5.2 Kooperation mit der RUBION der Ruhr Uni 2.5.3 Kooperation mit der Stadtbücherei	NEK SHÜ MEI SHÜ SHM
2.6	Wettbewerbe		GRO
2.7	Kommunikation		GRO u.a.

Einleitung

Die Lessing-Schule - 1890 entstanden durch die Privatinitiative einiger Langendreerer Bürger - hat sich im Laufe eines Jahrhunderts von dem ehemaligen koedukativen Realgymnasium zu einem modernen Stadtteil-Gymnasium gewandelt, das ein breites Fach- und Kursspektrum im Differenzierungsbereich und in den Grund- und Leistungskursen der gymnasialen Oberstufe anbietet. Mit fast 1000 Schülerinnen und Schülern und rund 70 Lehrerinnen und Lehrern gehört die Lessing-Schule zu den größeren Gymnasien Bochums. Sie verfügt an ihrem Standort im Schulzentrum Ost über eine gute räumliche Ausstattung und gute Ressourcen für den Sport, Kultur- und Freizeitbereich (Aula, Foyer, Aufenthaltsraum, Kiosk, Dreifachturnhalle, Außen-sportanlagen, Zugang zum Sportplatz Hessenteich und zum Ostbad). Als einziges Gymnasium in den Ortsteilen Langendreer und Werne hat die Lessing-Schule stets einen überwiegenden Teil aller Übergänger von der Grundschule zum Gymnasium aufgenommen und dabei ein eigenständiges Profil als das "Stadtteil-Gymnasium" entwickelt.

Das hier aus dem Jahre 2000 fortgeschriebene Schulprogramm greift die Traditionen der Lessing-Schule auf, schreibt die in den letzten Jahren begonnenen und zum Teil mehrfach erprobten Projekte fest und weist in seinen "Entwicklungsschritten" konkrete Ziele für die weitere Arbeit auf.

Die vorherige Version des Schulprogramms war konzipiert als eine Sammlung von Bausteinen. Mit seiner 2006 eingeführten Gliederung in verschiedene Qualitätsbereiche, denen verschiedene Qualitätsaspekte entsprechend dem Qualitätstableau an Schulen in Nordrhein-Westfalen zugeordnet sind, greift die Schulgemeinde die aktuelle Diskussion zur Entwicklung ihrer Schule in Eigenverantwortung auf und leistet damit auch einen Beitrag zur Transparenz und Rechenschaftslegung. Das Schulprogramm ist damit umfangreicher geworden, erleichtert aber auch den ganzheitlichen Überblick. In den folgenden Jahren sollte es dem Gedanken kontinuierlicher Schulentwicklung folgend ergänzt und fortlaufend überarbeitet werden. Den Bedingungen der Realität folgend ist mit der Vielzahl an Änderungen eine den Prozess begleitende kontinuierliche Anpassung der Dokumente nicht mehr möglich gewesen. Eine Vielzahl von Aufträgen wurden von Außen an die Schule(n) herangetragen, die eine systemische Abarbeitung der Veränderungsvorhaben im Sinne des Regelkreises für Organisationsentwicklung nicht erleichtert haben. Daraus ergab sich Ende 2009 die Notwendigkeit, die bestehende Dokumentation komplett einer weiteren Novelle zu unterziehen.

Das Schulprogramm reicht vom "Übergang in die Klasse 5" über "Neue Lehr- und Lernformen" in verschiedenen Stufen, die "Schule als Lebensraum" bis hin zur "Qualitätsentwicklung - prüfung und -sicherung". Es verweist dabei einerseits mit großem Stolz auf die Erfolge der Theater-AG, stellt aber auch in den "Situations-Beschreibungen" und den „Entwicklungsschritten“ kritisch noch zu lösende Aufgaben dar.

An dem Schulprogramm haben Lehrerinnen und Lehrer, Eltern, Schülerinnen und Schüler gemeinsam gearbeitet. In zahlreichen Arbeitsgruppen und Plenumssitzungen wurden zu den einzelnen Bausteinen die Situation an der Lessing-Schule analysiert, Leitbilder und Entwicklungsziele formuliert und konkrete Entwicklungsschritte mitsamt einer Zeit- und Evaluationsplanung aufgezeigt.

Die Fülle der Perspektiven, wie sie sich in den Diskussionen gezeigt haben, ist in dieser Einleitung nicht einfach unter einer Leitlinie zusammenzufassen. Wohl aber können zwei zentrale Leitvorstellungen herausgestellt werden:

- Zentrale Aufgabe ist es, den Schülerinnen und Schülern ertragreiches Lernen und damit einen qualifizierten Abschluss zu ermöglichen. Solches Lernen basiert auf den hausinternen Curricula. Es besitzt eine fachlich-inhaltliche und eine soziale Dimension, Verantwortungsbewusstsein und Leistungsbereitschaft, Kritikfähigkeit und Toleranz gehören ebenso dazu wie Fach- und Methodenkompetenz. Hier weiß sich die Schule auch ihrem Namenspatron verpflichtet.
- Die zweite oft betonte Leitvorstellung ist der Wunsch nach stärkerer Identifikation aller Beteiligten mit ihrer Schule, der guten Stadtteilschule.

Erfolgreiche Bildungs- und Erziehungsarbeit ist nur zu realisieren, wenn alle Beteiligten ihrem jeweiligen Auftrag entsprechend zusammenwirken. Entsprechend gilt:

- Einerseits haben Schülerinnen und Schüler ein Recht auf guten Unterricht und die Förderung durch ihre Lehrkräfte und Eltern, andererseits muss von ihnen aber auch gefordert werden, dass sie selbst das Schülerdasein zunehmend mehr als Beruf und damit als einen ihrer wichtigsten Lebensbereiche ansehen.
- Ebenso haben Eltern ein Recht auf eine qualifizierte Bildung ihrer Kinder, aber selber auch die Pflicht zur Erziehung und Förderung ihrer Kinder.
- Schließlich haben Lehrer das Recht auf würdige Arbeitsbedingungen, aber auch die Pflicht, durch Fortbildung und Fortentwicklung des Unterrichts sich dem sozialen Wandel zu stellen.

Die Schulgemeinde gibt sich dieses Schulprogramm in dem Bewusstsein, dass die eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten die wichtigsten Entwicklungsressourcen der Schule sind. Sie werden sich aber nur voll entfalten können, wenn Schulträger und Schulaufsicht geeignete Arbeits- und Rahmenbedingungen schaffen. Dazu gehört neben einer bedarfsgerechten Zuweisung neuer Lehrerinnen und Lehrer auch die Unterstützung bei der Gestaltung einer lernfreundlichen Arbeitsatmosphäre und die laufende Anpassung der materiellen Arbeitsbedingungen an den technisch aktuellen Stand der Zeit.

Das Schulprogramm der Lessing-Schule ist in der jetzt vorliegenden Form als „Lose-Blatt-Sammlung“ konzipiert. Dadurch wird die Überarbeitung und der Austausch der einzelnen inhaltlichen Einheiten erleichtert.

Grau unterlegte Passagen mit alternativem Schrifttyp `COURIER NEW` sind noch nicht abschließend beraten und beschlossen worden. Einzelne Einheiten sind als Platzhalter zu verstehen, wenn zur Beschlussfassung noch umfangreiche Beratungen oder die Entwicklung neuer Konzepte notwendig sind. Sie zeigen damit die längerfristige Dimension der Schulprogramm-Arbeit auf.

Bochum, im Dezember 2010

1 Lernen und Lehren

1.1 Hauscurricula und Themenpläne

Leitbild und Entwicklungsziel

Lernen und Lehren erfolgen an der Lessing-Schule nach den staatlichen Vorgaben für die Bildungs- und Erziehungsarbeit an Gymnasien. Sie orientiert sich an den fachspezifischen Curricula, die nach intensiver Beratung in den jeweiligen Fachkonferenzen schulinterne Ausformungen erfahren haben.

Leitendes Ziel aller pädagogischen Arbeit an der Lessing-Schule ist ein breit angelegtes Unterrichtsangebot, nach Möglichkeit über die vorgegebenen Mindestanforderungen hinaus.

Lernen und Lehren vollziehen sich auf einer modernen fachlichen, fachdidaktischen und lernpsychologischen Basis, die Fordern und Fördern in eine auf die individuelle Schülerpersönlichkeit abgestimmte Balance bringt.

Situation

Die **Hauscurricula** werden im Anhang zusammengestellt. Je nach aktuellem Bearbeitungsstand sind in den einzelnen Fächern

- Stoffplanübersichten (**Themenpläne**) für die Hand der Schüler und Eltern
- Stoffpläne unter Einarbeitung der Kernlehrpläne und ggf. unter Angabe von Schlüsselaufgaben
- Ergänzende Hinweise zu Unterrichtsmethoden und zum Lernverhalten
- Vorgaben für die zentralen Prüfungen am Ende der Klasse 10
- Vorgaben für das Abitur

von den Fachkonferenzen ausgearbeitet und dargestellt worden.

Die bisherigen Erfahrungen bei den ersten zentralen Prüfungen zeigen, dass die Schülerinnen und Schüler der Lessing-Schule den gestellten Anforderungen problemlos gerecht werden können.

Querverweise:

s. auch Anhang 1 „Hauscurricula und Themenpläne“

1.2 Leistungsbewertung

Grundlage, Leitbild und Entwicklungsziel

Gem. § 70 SchG entscheiden die Fachkonferenzen über Grundsätze zur fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit und über Grundsätze zur Leistungsbewertung.

(Zuständigkeit der Fachkonferenz § 70 SchG)

Ziel einer Leistungsbewertung ist, gem. § 48 SchG, über den Stand des Lernprozesses der Schülerin oder des Schülers Aufschluss zu geben. Die Leistungsbewertung ist auch Grundlage für die weitere Förderung der Schülerin oder des Schülers. Die Leistungen werden durch Noten bewertet. Die Ausbildungs- und Prüfungsordnungen können vorsehen, dass schriftliche Aussagen an die Stelle von Noten treten oder diese ergänzen.

Die Leistungsbewertung bezieht sich auf die im Unterricht vermittelten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Grundlage der Leistungsbewertung sind alle von der Schülerin oder dem Schüler im Beurteilungsbereich „Schriftliche Arbeiten“ und im Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ erbrachten Leistungen.

Beide Beurteilungsbereiche sowie die Ergebnisse zentraler Lernstandserhebungen werden bei der Leistungsbewertung angemessen berücksichtigt.

(Grundsätze der Leistungsbewertung § 48 SchG)

Die Leistungsbewertung erfolgt an der Lessing-Schule nach den o.g. staatlichen Vorgaben für das Schulverhältnis und die Schulverfassung geregelte Bildungs- und Erziehungsarbeit an unserem Gymnasien. Sie orientiert sich an den fachspezifischen Curricula, die nach intensiver Beratung in den jeweiligen Fachkonferenzen schulinterne Ausformungen erfahren haben.

Lernen und Lehren und Bewerten vollziehen sich auf einer modernen fachlichen, fachdidaktischen Basis.

Leitendes Ziel der Bildungsarbeit an der Lessing-Schule ist eine klar strukturierte Leistungsbewertung in den Fächern, orientiert an geltenden Normen und Werten, mit hoher Transparenz und großer Akzeptanz.

Situation

Die Grundsätze zur **Leistungsbewertung** in den Fächern werden wegen des Umfangs der Ausführungen in einem gesonderten Anhang zusammengestellt. Die Zugangsweise und der Bearbeitungsstand unterscheiden sich je nach einzeltem Fach und den inhaltlichen und methodischen Schwerpunkten der Aufgabenfelder, in die die Fächer eingebettet sind. Auch der aktuelle Diskussions- und Bearbeitungsstand in den einzelnen Fächern ist unterschiedlich weit ausgereift.

Ziel des laufenden Diskussionsprozesses muss die Abstimmung der persönlichen Maßstäbe der Bewerteten und der Bewertenden sein. Damit wird auch eine Erhöhung der Transparenz im Bewertungsprozess erreicht und der Diskussionsprozess zur Leistungsbewertung trägt zur gegenseitigen Wertschätzung und der Klarheit und Akzeptanz von Normen und Werten bei. Der Abstimmungsprozess sollte darüber hinaus zu einer angemessenen fachlichen Anpassung innerhalb der Aufgabenfelder führen ohne fachspezifische Schwerpunkte gänzlich aufzugeben.

Querverweise:

s. auch Kap. 1.1 „Hauscurricula“

s. auch Anhang 2 „Leistungsbewertungen“

1.3 Unterrichtsgestaltung

1.3.1 Übergang in die Klasse 5

Leitbild und Entwicklungsziel

Die Lessing-Schule sagt den neuen Schülerinnen und Schülern ein herzliches Willkommen und hilft ihnen, die Herausforderungen des Übergangs auf die weiterführende Schule erfolgreich zu bewältigen.

In diesen Zusammenhang gehören die intensive Zusammenarbeit mit den Grundschulen des Einzugsbereichs sowie eine Aufnahme der Schülerinnen und Schüler, die ihnen bewusst und erfahrbar macht, dass sie als Neulinge von der Schulgemeinde willkommen geheißen und dort ernst genommen werden. Sie sollen die Lessing-Schule vom ersten Tage an als ihre Schule erfahren können. Ferner ist es wünschenswert, dass die Eltern ausdrücklich und deutlich, über die halbjährliche Teilnahme an Klassenpflegschaftssitzungen hinaus, in die Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule einbezogen werden.

Situation

In den vergangenen Jahren wurde eine Reihe von Maßnahmen entwickelt und erprobt, um den Übergang in die Klasse 5 zu erleichtern. Hierzu gehören als Veranstaltungen für die Jungen und Mädchen sowie deren Eltern

- der Tag der offenen Tür, der jeweils an einem Samstag im November oder Dezember durchgeführt wird und an dem interessierte Schülerinnen und Schüler der 4. Klassen der Grundschulen sowie deren Eltern am regulären Unterricht in allen Jahrgangsstufen teilnehmen können, unsere Schule erkunden und beraten werden können
- Beratungstage in der Anmeldezeit, um vor dem Hintergrund der Halbjahreszeugnisse noch einmal Raum zu geben für die Erörterung von Einzelfällen
- ein Tag des Kennenlernens nach erfolgter Klassenbildung kurz vor den Sommerferien.

Am Schuljahresbeginn gibt es eine Einführungswoche, die von den Klassenlehrer/-innen durchgeführt wird und die der Erarbeitung spezifischer Methoden sowie dem Zusammenwachsen der Klasse und der Gestaltung des Klassenraums dient.

Seit dem Schuljahr 2007/08 sind alle Klassen als Projektklassen eingerichtet.

Den Klassen 5 können Patinnen und Paten älterer Jahrgänge zugeordnet werden, die sie in der Erprobungsstufe begleiten.

Um den Erfahrungsaustausch der Lehrerinnen und Lehrer zu verbessern,

- werden einzelne Grundschulklassen von künftigen Klassenlehrerinnen und -lehrern besucht, um präzise Kenntnisse über Inhalte und Methoden der Grundschulen zu erlangen, die Kinder in ihrer gewohnten Arbeitsumgebung kennen zu lernen, schließlich auch den Kontakt zu den Grundschullehrkräften zu verbessern. Allerdings stößt dieser Plan an organisatorische Grenzen und bedarf der Abstimmung mit den Grundschulen
- gibt es Hospitationen der Lehrkräfte der 4. Grundschulklassen an der Lessing-Schule
- wird der Unterricht in der Hand möglichst weniger Lehrkräfte konzentriert.
- erhalten die Lehrerinnen und Lehrer aller Klassen die Möglichkeit zur Teambildung und zur Beratung in gemeinsam geblockten Teamstunden.

- beraten die Lehrerinnen und Lehrer in den Erprobungsstufenkonferenzen, an denen auch Grundschullehrerinnen und -lehrer teilnehmen, die schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.

Schließlich gibt es weitere Methodentage in den Klassen 5 und 6, um die Lernkompetenz weiter zu stärken.

Um die Identifikation der neuen Schülerinnen und Schüler und deren Eltern mit der Schule zu fördern, findet jeweils im September das Erprobungsstufenfest für die neuen Klassen 5 und deren Eltern statt.

Entwicklungsschritte

Ein wichtiger Entwicklungsschritt ist eine stärkere Einbeziehung der Eltern in die Bildungs- und Erziehungsarbeit. Dem dient der folgende Entwicklungsschritt:

- Die Eltern aller Jahrgangsstufen sollen stärker in die Arbeit der Klassenpflegschaft miteinbezogen werden.
Die Erprobungsstufenkoordination, die Klassenleitungen und die Klassenpflegschaften entwickeln ggf. Vorschläge, die die Eltern stärker zur Teilnahme motivieren, indem z.B. die Elternabende anders gestaltet werden (z.B. Moderationsmethode).

Querverweis:

s. auch Kap. 1.4.1 „Beratung in der Erprobungsstufe“

1.3.2 Training Lernkompetenz für die Sekundarstufe I

Leitbild und Entwicklungsziel

An der Lessing Schule wird in besonderen Kursen ebenso wie im Fachunterricht die methodische Kompetenz der Schülerinnen und Schüler entwickelt, so dass sie zunehmend besser ihre Lernprozesse selbst organisieren können.

Alles Lernen ist nur denkbar als aktiver Prozess des Konstruierens und Umkonstruierens innerer Welten; als selbstständiges Denken, Suchen und Erkennen von Zusammenhängen, als selbstständige Analyse von Problemen. Damit dies gelingen kann, brauchen die Schülerinnen und Schüler „Techniken, Einstellungen und Gewohnheiten [...], die der Auswahl, dem Erwerb, der Verarbeitung und dem Weitergeben von Wissensstoff dienen, dem selbstständigen und rationellen Arbeiten, der Zusammenarbeit und der sinnvollen Planung und Gestaltung der eigenen Zeit und der eigenen Ressourcen.“ (Schröder – Naef, 1996, S.12)

Um dies zu erreichen, wird das alltägliche Methodenlernen des Fachunterrichts durch ein umfassendes Konzept des Lernkompetenz-Trainings ergänzt, das in den einzelnen Jahrgangsstufen an besonderen Schwerpunkttagen das Methodentraining in den Vordergrund stellt.

Methodenlernen kann aber nur erfolgreich sein, wenn es auch in die fachliche Arbeit in der Schule eingebunden ist. Deswegen werden die einzelnen Methodentage fachlich ergänzt.

Situation

Das in einer Arbeitsgruppe entwickelte Grundkonzept wurde von der Lehrer- und der Schulkonferenz im Frühsommer 2003 beschlossen und beginnend mit dem Schuljahr 2003/04 für die Jahrgangsstufe 5 eingeführt.

Das Training Lernkompetenz folgt dem folgenden Konzept:

Methodenmatrix

Wann?	Basiskonzepte/ Basistechniken	Informationen beschaffen	Informationen auswerten, gewinnen, aufbereiten	Ergebnisse präsentieren	Gelerntes sichern
Jgst.5	Einführungswoche: Kennenlernen, Hausaufgaben, Hefte und Ordner, Checklisten, Organi- sation des Arbeits- platzes, Regeln für gemein- sames Arbeiten und den Umgang miteinander, Kon- zentration Methodentag 1. Hj: Hausaufgaben und Zeiteinteilung Teil eines Metho- dentages: Lernen in Gruppen	Methodentag: Ein- führung in das Arbeiten in der Bücherei: Informati- onen beschaffen zweiter Teil: Lernen in Gruppen	Teil eines Metho- dentages: Mindmapping	Teil eines Metho- dentages: Informationen aus- werten und Ergeb- nisse präsentieren I	Methodentag: Hilfen für Gedächtnis und Konzentration
Fachan- bindung	alle	D, EK	D, EK	D, EK	alle

Jgst. 6 Fachanbindung	Methodentag: Lesetechniken alle	Teil eines Methodentages: Arbeit mit Nachschlagewerken D, Mu, Ge, L, F	Teil eines Methodentages: Mindmapping II Ge, Pk	Adressatenbezogenes Berichten Pk, D	Methodentag: Klassenarbeiten vorbereiten und schreiben alle
Jgst. 7 Fachanbindung	Methodentag: Im Unterricht mitarbeiten, aktives Zuhören, Notizen anfertigen alle	Methodentag: mit PC und aus dem Internet Informationen beschaffen Ek		Methodentag: Informationen beschaffen und Ergebnisse präsentieren (Folie, Plakat, Tafel, Wandzeitung) D, Mu	Methodentag: Mnetotechnik alle
Jgst. 8 Baustein wird erstellt und durchgeführt durch Fachanbindung	Teil eines Methodentages: Wiederholung (Lerntypen und -strategien, Zeitplanung) Klassenleitung (Materialien aus 5-7) alle	Methodentag: Informationen aus Zeitungen beschaffen FK Pk PK, Zeus/D		Methodentag: Formen und Techniken der Präsentation Powerpoint, Layout FK If und ITG ITG, Zeus/D, Ek, Pk	Teil eines Methodentages: Wiederholung (Wissen über und Strategien für Gedächtnis und Konzentration) Klassenleitung (Materialien aus 5-7) Alle
Jgst. 9 Einführung und fachliches Projekt Baustein wird erstellt und durchgeführt durch Fachanbindung	Wiederholung in allen Fächern alle	Notizen im Unterricht, Bücherei und Internet umfassend nutzen alle	Protokoll Mini-Facharbeit Erster Methodentag: Bündelung von Methoden (Themenfindung, Strukturierung, Recherche, Umgang mit Quellen, Darstellung) Fachkonferenzen Ge, Ek, Ku alle	Mini-Facharbeit Bausteine im Fachunterricht 2. Methodentag: Editieren von Wikipedia-Beiträgen (konkrete Umsetzung: Facharbeiten ins Netz) FK If If, Ge, Ek, Ku	
Jgst. 10 Einführung und fachliches Projekt Baustein wird erstellt und durchgeführt durch Fachanbindung	Wiederholung in allen Fächern Methodentag: alternativ – Erweiterung der meth. Kompetenz in Anwenderprogrammen oder Zweiwertige und rhetorische Logik FK M, PI alle	Bücherei und Internet umfassend nutzen alle	Methodentag: Wie erstelle ich ein Referat? Fachkonferenzen: Bio, Ph, Ch Ph, Ch	Referat vortragen 1. in freier Rede 2. anschaulich und adressatenbezogen Ph, Ch	Prüfungen vorbereiten F/DELTA SCOLAIRE F

Das Training wird nach den folgenden Grundsätzen organisiert:

- In jedem Schuljahr der Jahrgangsstufen 5 – 8 gibt es einen Block von Schwerpunkttagen und/oder einzelne Methodentage, an denen entsprechende Methoden erarbeitet werden; in den Jahrgangsstufen 9 und 10 gibt es eine fachliche Einführung und Methodentage sowie die Integration der methodischen Kompetenzen unter den Aufgaben „schriftliche Ausarbeitung“ bzw. „Referat“.
- Das inhaltliche Konzept folgt den Strängen „Basiskonntnisse/ Basistechniken“, „Informationen beschaffen“, „Informationen auswerten, gewinnen, aufbereiten“, „Ergebnisse präsentieren“, „Gelerntes sichern“.

- Die grundsätzliche Zuständigkeit für die Methodentage liegt bei den Klassenleitungen bzw. den Fachlehrer/-innen.
- Da das Lernen entsprechender Kompetenzen nur erfolgreich sein kann, wenn auch die einzelnen Fächer das Konzept aufnehmen, beziehen die Fachlehrkräfte die Förderung der jeweiligen methodischen Kompetenzen an geeigneten Stellen in ihren Unterricht ein.

Entwicklungsschritte

- Das ganze Vorhaben bleibt in Überarbeitung und muss für G8 angepasst werden.
- Die Einbindung weiterer Fächer ist anzustreben.
- Parallel zur Nutzung sind die Materialien zu evaluieren.

1.3.3 Fachübergreifendes Arbeiten

Leitbild und Entwicklungsziel

An der Lessing-Schule wird das fachliche Lernen als Basis der unterrichtlichen Arbeit ergänzt und erweitert durch projektorientiertes fachübergreifendes Lernen.

Im Rahmen klar umrissener Projekte lernen die Schülerinnen und Schüler, die Arbeit eines Projekts zu strukturieren, in überschaubaren Einheiten auf Arbeitsgruppen zu verteilen und als Mitglieder der Arbeitsgruppe dem Gesamtprojekt zuzuarbeiten. Dazu gehören auch die sinnvolle Aufgabenverteilung und Teamarbeit innerhalb der Arbeitsgruppen, das selbstständige Erarbeiten von Problemlösungen durch Umgang mit Apparaten (Bibliotheken), das Auffinden und Recherchieren bei anderen Informationsquellen sowie die anschauliche und verständliche Präsentation der Arbeitsergebnisse.

Für die Lehrerinnen und Lehrer bedeutet fachübergreifendes Arbeiten, dass sie nicht nur den Curricula ihrer Fächer folgen, sondern sich darüber hinaus auch über die Inhalte in den anderen Fächern informieren bzw. den Kollegen in geeigneter Weise Einblick über die Inhalte ihrer jeweiligen Fächer gewähren.

Situation

Fachübergreifend wird zurzeit an der Lessing-Schule unterrichtet:

- in den Lerngruppen der Jahrgangsstufen 5 -6 nach jeweiliger Absprache im Team
- in mehreren Koppelkursen der differenzierten Mittelstufe im Wahlpflichtbereich II (Kurse Politik/Wirtschaft, Physik/Informatik, Mathematik/Informatik, Biologie/Chemie)
- in den Fächern Deutsch und Politik bei der Vorbereitung, Betreuung und Auswertung des Betriebspraktikums
- in den übrigen Klassen in einzelnen Vorhaben, die jeweils individuell abgesprochen werden.

Entwicklungsschritte

Die Weiterentwicklung fachübergreifender Zusammenarbeit muss die Rahmenbedingungen und Probleme in Rechnung stellen; sie ist daher nur in einem längeren Prozess zu realisieren (vgl. Anlage zum Stand der Beratungen).

In der Sekundarstufe I:

1. Schaffung eines Kernbereiches von fachübergreifenden Unterrichtsvorhaben:

Vorrangig ist die Überwindung der Blockierung durch wenig koordinierte Lehrpläne, was dazu führt, dass immer wieder neu Absprachen herbeigeführt werden müssen. Deswegen soll für die Realisierung fachübergreifender Projekte ein Kernbereich fester Plätze definiert werden. Durch diesen Kernbereich ist sichergestellt, dass Schülerinnen und Schüler an mehreren Stellen der Sekundarstufe I das Arbeiten in fachübergreifenden Zusammenhängen kennen lernen und üben. Die Projekte sollen handlungsorientiert/ produktorientiert konzipiert sein.

Als Projekte im Kernbereich kommen z.B. in Frage:

- In den Klassen 5 und 6: „Weihnachtsprojekt“, „Klassenfahrt“ (Vorbereitung unter fachlichen Aspekten)
- Projekt „ZEUS“ (mit WAZ) in Klasse 8

- Durchführung eines Blockes zur informationstechnischen Grundbildung in den Klassen 7 in Zusammenarbeit mit den unterrichtenden Fächern
- Naturwissenschaftliches Projekt in den Klassen 9 zum Themenkomplex „Umweltschutz/Energie“
- Berufspraktikum in den Klassen 9 (Vorbereitung) und Klassen 10 (Durchführung und Auswertung)
- Exkursionen in Zusammenarbeit der Fächer (z.B. Latein und Geschichte)
- „Mini“ - Facharbeit in den Fächern Erdkunde, Geschichte, Politik in der Jahrgangsstufe 9
- Referat in den Fächern Physik und Chemie in der Jahrgangsstufe 10 nach G9 bzw. in der Jahrgangsstufe 9 nach G8

2. Ergänzung durch fachübergreifende Vorhaben im Wahlbereich:

Darüber hinaus können die Lehrerinnen und Lehrer der Klasse nach Absprache untereinander und mit ihren Lerngruppen wie bisher weitere Projektblöcke vorsehen. Zum Zwecke der besseren Koordination gibt es zeitliche Rahmenvorschläge.

Querverweise:

s. auch Kap. 1.3.2 „Training Lernkompetenz für die Sekundarstufe I“

s. auch Kap. 1.3.4 „Lernen mit dem Computer und dem Internet“

s. auch Kap. 1.3.5 „Neue Lernformen in der Sekundarstufe II“

1.3.4 Lernen mit dem Computer und dem Internet

Leitbild und Entwicklungsziel

Für die Schülerinnen und Schüler ist die Fähigkeit, mit dem Computer und dem Internet zu lernen, eine Schlüsselqualifikation.

EDV-Kenntnisse gehören heute zu den unverzichtbaren Schlüsselqualifikationen. In dem Maße, in dem Anwendungsprogramme umfangreicher und komfortabler sowie Inhalte über das Internet leichter verfügbar werden, gehören zum Umgang mit den neuen Technologien aber auch die Fähigkeiten, die Verfahren und deren Ergebnisse kritisch zu bewerten und die Gefahren und Grenzen der Mediennutzung aufzuzeigen.

Situation

Die Lessing-Schule hat in der Vergangenheit verschiedene Lösungsansätze realisiert:

1. Informatik als Unterrichtsfach

Aufgrund der Pensionierung von Informatiklehrern kann das Fach Informatik als solches in der Sekundarstufe II nicht mehr angeboten werden; einige Schüler besuchen Informatik-Kurse an einer anderen Schule. Regulärer Informatik-Unterricht kann erst wieder aufgenommen werden, wenn wieder eine Lehrkraft mit entsprechender Lehrbefugnis zum Kollegium gehört.

2. Kombikurse im Wahlpflichtbereich II (Klasse 9 u. 10, ab 2008: Klasse 8 und 9)

Die SuS der Lessing-Schule können das Fach Informatik – je nach Angebot und Wahlverhalten – in den Kombinationen Mathematik/Informatik oder Physik/Informatik anwählen.

In der Mathematik/Informatik geht es um die vertiefte Nutzung von Anwendersoftware (Tabellenkalkulation, dynamische Geometrie) sowie um die Einführung in die Programmierung zur Behandlung einfacher Probleme.

In der Physik/Informatik werden Grundlagen einfacher elektronischer Schaltungen vermittelt. Kleine Schaltungen werden selbst zusammengelötet; die Grundlagen der Programmierung an Beispielen erlernt, und schließlich eine komplexere Schaltung („Roboter“) programmiert.

3. Informationstechnische Grundbildung (ITG)

In der Jahrgangsstufe 7 wird seit einigen Jahren das Zusatzfach ITG verpflichtend im Umfang von zwei Wochenstunden unterrichtet. Es vermittelt Qualifikationen aus den Bereichen

- Umgang mit dem Betriebssystem
- Textverarbeitung
- Tabellenkalkulation
- Internetrecherche
- Präsentationen

Ausstattung:

An der Lessing-Schule stehen 3 komplett eingerichtete Computer-Arbeitsräume mit Internetzugang zur Verfügung. Weiterhin befinden sich mehrere PCs im Lehrerzimmer und Lehrerarbeitszimmer, in den naturwissenschaftlichen Sammlungen und im 2. OG des Neubaus (Oberstufen-trakt), die über Kabel oder WLAN ans Schulnetz angeschlossen sind. Weiterhin sind einige Klassenräume an das Internet angeschlossen worden, 8 weitere Arbeitsplätze können in Kooperation mit der Stadtbücherei genutzt werden. Zu Präsentationszwecken sind etliche Laptops mit Beamern für den mobilen und stationären Einsatz angeschafft worden. Der Einsatz von Kräften in Zusatzjobs hat die Wartung und Optimierung der Hard- und Software erheblich erleichtert.

Entwicklungsschritte

Ab dem Schuljahr 2010/2011 sollen die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit erhalten, das Fach ITG mit Teilqualifikationen des ECDL (European Computer Driving License) abzuschließen. Der ECDL ist ein in 148 Ländern anerkanntes Zertifikat zum Nachweis von grundlegenden IT-Kenntnissen. Der Erwerb der restlichen ECDL-Module soll dann im Rahmen von AGs o.ä. angeboten werden. Die hierzu notwendige Qualifizierung der Lehrkräfte ist für das zweite Halbjahr 2009/2010 geplant.

Zwei der drei Computerräume sollen im Jahr 2010 verlagert und dabei erheblich optimiert und modernisiert werden.

1.3.5 Neue Lernformen in der Sekundarstufe II

Leitbild und Entwicklungsziel

Die Lessing-Schule fördert in besonderer Weise den Bildungsprozess der Schülerinnen und Schüler in seiner personalen, sozialen und fachlichen Dimension. Sie hilft den Schülerinnen und Schülern für ihr Lernen zunehmend selbst verantwortlich zu sein, mit eigenen Fähigkeiten produktiv umzugehen und Kooperationsbereitschaft und Teamfähigkeit zu entwickeln und unterstützt sie beim Übergang in die gymnasiale Oberstufe.

Situation

Seit 1998 veranstaltet die Lessing-Schule zu Beginn des Schuljahres ein viertägiges Einführungsseminar für die Jahrgangsstufe 11 bzw. die Einführungsphase mit dem Thema „Lernen lernen“ in einem Landschulheim oder einer Jugendherberge. Ein Hauptziel dieses Seminars ist es, die Schülerinnen und Schüler mit für die Oberstufe wichtigen Lernmethoden und Arbeitstechniken bekannt zu machen und diese einzuüben, schulische und weitere Ausbildungsziele zu reflektieren und sich über alte Klassengrenzen hinaus besser kennen zu lernen.

Das Angebot an Lernmethoden und Arbeitstechniken wurde im Laufe der Jahre aufgrund mehrerer Evaluationen (s. auch Schulinterne Evaluation) zum Teil geändert. Auch der „Lernort“ ist inzwischen ein anderer als zu Beginn der Einführungsphase. Inzwischen haben „Lernort“ und das Programm eine sehr hohe Akzeptanz (vgl. Evaluation 2010).

Im Schuljahr 2009/10 wurden folgende Seminarbausteine (jeweils 90 Minuten) von den begleitenden Lehrkräften der Jahrgangsstufe angeboten:

- Zeitmanagement
- Gedächtnistraining
- Rhetorik
- Teamfähigkeit
- Lerntechniken
- Beratung (Hier erfolgt eine intensive und individuelle Beratung der Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf ihre Schullaufbahn.)

2010 entfiel der Baustein „Zeitmanagement“, weil die Einführungsphase wegen des Doppeljahrgangs ausnahmsweise auf drei Tage verkürzt wurde.

Alle Schülerinnen und Schüler durchlaufen alle Seminarbausteine.

Darüber hinaus können die Schülerinnen und Schüler an einem dreistündigen standardisierten (kostenpflichtigen) Berufseignungstest teilnehmen. Dieses Angebot nehmen immer weit über 50% der Schülerinnen und Schüler eines Jahrgangs wahr und sehen darin auch eine überwiegend positive Erfahrung (vgl. Evaluation der Einführungsphase 2010).

Entwicklungsschritte

Lerntechniken, Techniken der Präsentation, des Zeitmanagements und des Gedächtnistrainings müssen über einen längeren Zeitraum eingeübt und intensiviert werden. Ein Trainieren der Techniken im regulären Fachunterricht muss das Ziel bleiben. Das setzt die Kenntnisse dieser Bausteine auch für die Fachkolleginnen und -kollegen voraus. Deshalb sollten für die Durchführung des Einführungsseminars neue teilnehmende Kolleginnen und Kollegen geworben werden, die Fachschaften diese Lerntechniken explizit im hausinternen Curriculum festschreiben und einzelne Bausteine von allen Kolleginnen und Kollegen erprobt werden.

Überprüfung

Die Einführungsfahrt wird regelmäßig evaluiert. Mit einem standardisierten Fragebogen sollen die Akzeptanz des Seminars und die Einschätzung des Lernzuwachses erfasst werden.

Die durchgeführten Seminarbausteine werden im Anschluss an die Tagung in einer Teamsitzung der Moderatoren einer Revision unterzogen, wie die Evaluationen ab 2001 zeigen, ggf. abgeändert bzw. durch andere Themen ersetzt.

Querverweis:

s. auch Kap. 5.2.5 „Evaluation der Seminartage der JK 11“

1.3.6 Angebot an LKs und GKs und Kooperation

Leitbild und Entwicklungsziel

Die Lessing-Schule macht ein Angebot an Grund- und Leistungskursen, das den Bedürfnissen und Wünschen der Schülerinnen und Schüler entspricht. Einerseits bemühen wir uns darum das Angebot im Rahmen unserer Möglichkeiten so groß wie möglich zu halten, andererseits ist die Verlässlichkeit des Angebots für die Sicherung von Schullaufbahnen ein wichtiges Gebot. Aus diesem Anspruch ergibt sich die Notwendigkeit, dort mit unseren Nachbarschulen zu kooperieren, wo es möglich und sinnvoll ist.

Situation

Am Ende des 3. Kursabschnittes finden die Wahlen für die Oberstufe in Jahrgang 10 (Jg. 9), statt, im Jahrgang 11 erfolgt die Vorabfrage zu den Leistungskurswahlen.

Es hat sich in den letzten Jahren gezeigt, dass sich das Wahlverhalten der Schülerinnen und Schüler seit Jahren nicht wesentlich ändert, so dass wir folgendes Kursangebot in der Regel immer machen können:

Jahrgang 11 (Einführungsphase):

Deutsch, Mathematik, Englisch, Spanisch als neueinsetzende Fremdsprache, Latein (nur in Jg. 11), Biologie, Physik, Chemie, Technik (dauerhafte Kooperation an der Heinrich-von-Kleist-Schule), Pädagogik, Geschichte, Sozialwissenschaften, Erdkunde, Philosophie, ev., kath. Religion
Musik, Kunst, Sport

Jahrgang 12/13 (Qualifikationsphasen)

Leistungskurse in Block A: Deutsch, Mathematik, Englisch, Biologie

Leistungskurse in Block B: Deutsch, Pädagogik, Geschichte, Sport, Physik

Das Angebot an Grundkursen entspricht dem Angebot in der Jahrgangsstufe 11 (mit Ausnahme von Latein).

Eine Kooperation erfolgt zurzeit mit der Heinrich von Kleist-Schule in Bochum-Gerthe in folgenden Fächern: Biologie LK im LK, Mathematik LK im, Physik LK, alle in Block B, Französisch als fortgesetzte Fremdsprache als GK, Technik als GK.

Weitere Kooperationen: LK Russisch mit einer Schule in Düsseldorf

Jüdische Religion als GK mit einer Dortmunder Schule.

Mit der Willy-Brandt-Gesamtschule in Bochum-Werne gibt es zurzeit noch eine Kooperation im Fach Informatik als GK.

Entwicklungsschritte und Zeitplanung

Die Kooperation wird fortgesetzt.

Die Akzeptanz des Kooperationsangebotes wird über das Wahlverhalten der Schülerinnen und Schüler überprüft.

Der Shuttle-Dienst für die Organisation der Fahrten zwischen der Heinrich-von-Kleist-Schule soll aufrecht erhalten werden.

Überprüfung

Die Organisation der Kooperation erfolgt über Gespräche auf Schulleiterebene. Ein organisatorisch ungünstiger Aufwand kann unter pädagogischen Gesichtspunkten den Zweck der Kooperation in Frage stellen und würde von den an der Kooperation Beteiligten zurückgemeldet werden.

Querverweise:

s. auch Kap. 1.3.7 „Vertiefungskurse in der Sekundarstufe II“

s. auch Kap. 1.4.3 „Beratung in der Sekundarstufe II“

1.3.7 Vertiefungskurse in der Sekundarstufe II

Leitbild und Entwicklungsziel

Die Vertiefungskurse zielen auf die Weiterentwicklung und Sicherstellung der Kompetenzen, die für eine erfolgreiche Mitarbeit in der Qualifikationsphase erforderlich sind. Sie dienen der Förderung bei Leistungsdefiziten im Kernfachbereich (Deutsch, Mathematik, fortgeführte Fremdsprachen) und sollen, insbesondere in der Einführungsphase, die Schülerinnen und Schüler neu für das Fach motivieren und über alternative Zugänge und Methoden Interesse wecken und Erfolg sichern helfen.

Situation

Mit der neuen Verordnung über den Bildungsgang und die Abiturprüfung (APO-GOST), gültig ab dem Schuljahr 2010/11, sind neben den Projektkursen die Vertiefungskurse für den Kernfachbereich integraler Bestandteil der gymnasialen Oberstufe.

Auf der Basis von Nachfragen und Abschätzungen der abgebenden Fachlehrer Jgst. 9 und unter Einbeziehung der personellen Möglichkeiten der Schule wurden für das Schuljahr 2010/11 Vertiefungskurse in den Fächern Englisch und Mathematik eingerichtet.

Die Bedarfslage und das Interesse der Schüler bezüglich der Einrichtung von Projektkursen zeichnet sich im 1. Halbjahr 2010/11 noch nicht klar ab, zumal die Schüler ein erheblich höheres Stundenvolumen in der EF (1.Hj) angewählt haben und demnach ein ggf notwendiger Ausgleichsbedarf eher gering ausfallen wird. Aus Sicht der Lehrer und auf Anfrage bei den Fachkonferenzen kann in allen Aufgabenfeldern ein Angebot an die Schüler gemacht werden.

Entwicklungsschritte und Zeitplan

Die Fachkonferenzen der Kernfachbereiche beraten über fachliche Schwerpunkte und inhaltliche Ausgestaltung der Kurse (Modulentwicklung) und vereinbaren Möglichkeiten und Verfahren der Kompetenzüberprüfung und -dokumentation.

In Zusammenarbeit mit den Fachkonferenzen werden fachliche Zuweisungskriterien als Entscheidungsgrundlage für die jeweiligen Fachlehrkräfte festgelegt.

Ein Zeitraster zum Verfahren und zur Beratung der Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern wird erstellt.

In den Zeugniskonferenzen der Klassen 9 (im Januar) soll abgefragt werden, in welchem Umfang Förder- und Angleichbedarf besteht.

1.4 Schülerberatung

Leitbild und Entwicklungsziel

An der Lessing-Schule werden Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrer in wichtigen Fragen der Schullaufbahn und Lernentwicklung sorgfältig beraten, um sie bei ihren Entscheidungen und Problemlösungen zu unterstützen.

Die Beratungskompetenz aller Kolleginnen und Kollegen durch Information, Fortbildung, Zusammenarbeit, Koordination und gegenseitige Beratung zu erhöhen, ist ein wichtiges Ziel.

„Beratung ist eine in unserer Gesellschaft notwendige Dienstleistung. Beratung setzt aufseiten der Beratenden Kompetenzen, aufseiten der Ratsuchenden Problembewusstsein, aufseiten des Problems Lösbarkeit, aufseiten der Situation Freiheit von Zwängen voraus.“ (aus: Posse, Norbert: Gut beraten – der Beratung Raum schaffen; in: Lernende Schule, H.4, 1998)

Beratungstätigkeit ist in der Schule wie Unterrichten, Erziehen und Beurteilen Aufgabe aller Lehrerinnen und Lehrer (§ vgl. 4 Abs. 1 und § 8 Abs. 1 ADO).

Sie bezieht sich auf die Beratung von Schülerinnen und Schülern sowie Erziehungsberechtigten

- im Blick auf Bildungsangebote und Schullaufbahnen,
- bei Lernschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten,
- im Blick auf berufliche Bildungswege einschließlich der Berufswahlvorbereitung.

Neben diesen Bereichen der Beratung als Fremdberatung im Sinne von „jemanden beraten“ muss auch der Prozess der Selbstberatung im Sinne von „sich gegenseitig beraten“ erwähnt werden.

Schließlich sollten die Schülerinnen und Schüler als „peer leader“, Eltern als Kooperationspartner in gemeinsamen Erziehungsprozessen, Kolleginnen und Kollegen als Multiplikatoren für innovative Veränderungen im Sinne einer „Lernenden Schule“ gewonnen werden.

1.4.1 Beratung in der Erprobungsstufe

Situation

Vor der Aufnahme in das Gymnasium gibt es für die Schülerinnen und Schüler sowie deren Erziehungsberechtigte und (Grundschul-) Lehrkräfte bereits folgende Beratungsmöglichkeiten:

- Tag der offenen Tür im November/Dezember,
- Beratung der Eltern der künftigen Fünftklässler an den weiterführenden Schulen jederzeit bei Bedarf,
- Gelegenheit zum Kennenlernen ihrer neuen Klasse und der KlassenlehrerInnen vor den Sommerferien.

In der Erprobungsstufe gibt es ein großes und breites Interesse der Eltern an Beratung, dem in Klassenpflegschaftssitzungen, vielen Einzelgesprächen und an den Elternsprechtagen entsprochen wird.

Die unterrichtenden Lehrkräfte einer Klasse befinden sich in einem regen Austausch über die Lern- und Verhaltensentwicklung der Schülerinnen und Schüler.

In den Erprobungsstufenkonferenzen, zu denen auch die Grundschullehrerinnen und -lehrer eingeladen sind, haben wir Gelegenheit, ausführlich über die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler zu beraten.

Während der Erprobungsstufe gibt es zentrale Elternabende:

- Zu Beginn der Klasse 5 werden Informationen z.B. zu den besonderen pädagogischen Gegebenheiten in den Eingangsklassen, zum Schulgesetz, zur Versetzungsordnung und zum Verfahren am Ende der Erprobungsstufe sowie zu Möglichkeiten der Mitwirkung vermittelt.
- Im 2. Halbjahr der Klasse 5 geht es hierbei um die Wahl der zweiten Fremdsprache.

Querverweis:

s. auch Kap. 1.3.1 „Übergang in die Klasse 5“

1.4.2 Beratung in der Sekundarstufe I

Situation

Der Beratungsbedarf in Bezug auf die Schullaufbahn betrifft in der Sekundarstufe I vor allem folgende Bereiche:

am Ende der Klasse 5:	Wahl der zweiten Fremdsprache (Wahlpflichtbereich I) Informationsabend für Eltern, Schülerinnen und Schüler
am Ende der Klasse 7:	Wahl der Fächer im Differenzierungsbereich (Wahlpflichtbereich II) Informationsabend für Eltern, Schülerinnen und Schüler
zu Beginn der Klasse 9:	Information und Beratung zu einem Auslandsaufenthalt Informationsabend für Eltern, Schülerinnen und Schüler
in der Klasse 9:	Informationen zur Berufswahlvorbereitung Informationen zum Betriebspraktikum Besuch im BerufsInformationsZentrum
am Ende der Klasse 9:	Beratung über die Laufbahn in der Sekundarstufe II Informationsabend für Eltern, Schülerinnen und Schüler

Entwicklungsschritte und Zeitplanung

- Die geschilderte Beratungsarbeit ist fortzusetzen.
- Für einzelne Beratungsbereiche (Berufsberatung, Übergang in die gymnasiale Oberstufe) wird auf andere Teilbereiche des Schulprogramms verwiesen.
- In Zukunft sollen spezielle Beratungsangebote für Mädchen (z. B. Möglichkeit der Teilnahme am GIRL'S DAY), die auch heute schon bestehen, bei den SchülerInnen besser bekannt gemacht werden.

Querverweis:

s. auch Kap. 1.4.5 „Berufswahlvorbereitung“

s. auch Kap. 1.4.6 „Girl's Day“

1.4.3. Beratung in der Sekundarstufe II

Situation

Ab dem Schuljahr 2010/2011 besteht die Oberstufe aus der einjährigen Einführungsphase (EF) und der zweijährigen Qualifikationsphase (Q1 und Q2). Die individuellen Laufbahnen der Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe II erfordern eine umfangreiche Beratung.

Für jede Jahrgangsstufe besteht, neben der normalen Laufbahnberatung im Rahmen der Ausbildungs- und Prüfungsordnung, besonderer Beratungsbedarf.

Für die Abschlussklassen der Sek I und die Einführungsphase:

- In der Jahrgangsstufe 9.2 (G8) findet in den Monaten Februar/März in den jeweiligen Klassen eine einführende Information durch die künftigen Beratungslehrer und die Oberstufenkoordinatorin statt.
- Die Schülerinnen und Schüler anderer Schulformen werden zu einem eigenen Informationstermin wie auch zu den zentralen Informationsveranstaltungen eingeladen.
- Jede Schülerin und jeder Schüler der Einführungsphase wird während des Einführungsseminars zu Beginn des Schuljahres individuell beraten und umfassend informiert.
- Die Beratung über das mögliche Kursangebot in der Qualifikationsphase findet für die Einführungsstufe in zwei Informationsveranstaltungen im Februar/März statt.

Für die Qualifikationsphase:

- Die Information über die Erfüllung der Pflichtbedingungen und die Wahl der Abiturfächer erfolgt in allen Jahrgangsstufenversammlungen und allen Informationsveranstaltungen von der Einführungsphase an, zielgenau aber noch einmal im Februar/März in der Qualifikationsphase Q1 in einer Jahrgangsstufenversammlung.
- Die Information über die Zulassungsbedingungen, das Verfahren und die Bedingungen der Abiturprüfung erfolgt in allen Informationsveranstaltungen, ausdrücklich aber noch einmal in der Qualifikationsphase Q2.

Die hier genannten Veranstaltungen werden jeweils ergänzt durch Informationen in schriftlicher Form.

Darüber hinaus wird die individuelle Beratung über Schullaufbahnen in fest verankerten Sprechstundenzeiten der Beratungslehrerinnen und -lehrer und der Oberstufenkoordinatorin oder nach Terminabsprache realisiert.

Jede Jahrgangsstufe wird von einem Berater und einer Beraterin betreut.

Das Team der Beraterinnen und Berater, einschließlich der Oberstufenkoordinatorin, steht auch bei persönlichen Problemen den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung.

Entwicklungsschritte und Zeitplanung

- Die genannten Informationsveranstaltungen bleiben erhalten.
- Die Abstimmung des Beratungs-Teams wird durch regelmäßige Beraterkonferenzen und Teambesprechungen verbessert.
- Die am Ende des Schuljahres stattfindende Evaluation (s. unten Überprüfung) hat sich bewährt und wird fortgeführt.
- Wichtige Informationen erscheinen bereits auf der Homepage der Lessing-Schule unter dem Link: „Brett Oberstufe“. Das Angebot wird ausgeweitet.
- Fortbildungen (auch schulintern) zur Datenverwaltung und zur Verbesserung der Beratungstätigkeit sind geplant.

Überprüfung

Seit 2001 findet am Ende eines jeden Schuljahres eine Evaluation über das Beratungsangebot in der Oberstufe statt. Jeweils sechs zufällig ausgewählte Schülerinnen und Schüler einer Jahrgangsstufe werden zu einem einstündigen Gespräch mit den Beratern der Stufe und der Oberstufenkoordinatorin gebeten. Die Ergebnisse der Beratung werden in einem Protokoll festgehalten und führen ggf. zur Veränderung des Informations-, Kommunikations- und Beratungskonzeptes in der Oberstufe.

Querverweise:

s. auch Kap. 1.3.5 „Neue Lernformen in der Sekundarstufe II“

s. auch Kap. 1.4.5 „Berufswahlvorbereitung“

s. auch Kap. 3.1.3 „Verwaltung der Schuldaten“

1.4.4 Beratung bei Lern- und Verhaltensproblemen in der Sekundarstufe I

Situation

An unserer Schule gibt es zwei Beratungslehrerinnen mit der Aufgabe, Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern insbesondere bei Lern- und bei Verhaltensproblemen zu beraten und Entscheidungshilfen bei der Planung der weiteren Schullaufbahn zu geben.

Zunehmend wichtiger wird hierbei auch die Beratung und Unterstützung der Eltern sowie die der Kolleginnen und Kollegen, wenn es in besonders schwierigen Fällen auf ein abgestimmtes Verhalten und Vorgehen aller am Erziehungsprozess beteiligten Personen ankommt.

Für den Beratungsprozess allgemein gelten folgende Grundsätze

1. **Freiwilligkeit:** d.h. die Beratung kann nur mit Personen erfolgen, die beraten werden wollen.
2. **Verschwiegenheit:** d.h. ohne Einverständnis der betroffenen Personen werden keine anvertrauten Informationen an Dritte weitergegeben
3. **Beratung hat Grenzen:** d.h. es gibt Fälle, die im Rahmen der schulischen Beratung nicht gelöst werden können. Da kann die Beratungslehrerin nur als Vermittler zu geeigneten Institutionen vermittelnd und unterstützend arbeiten.

Ein Beratungsleitfaden mit Kontaktadressen außerschulischer Beratungsstellen steht Schülern, Eltern und Kollegen bei Bedarf zur Verfügung.

Entwicklungsschritte und Zeitplan

- Ständige Überarbeitung und Aktualisierung des Beratungsleitfadens
- Fortbildung

1.4.5 Berufswahlvorbereitung

Leitbild und Entwicklungsziel

Die Schülerinnen und Schüler der Lessing-Schule werden dabei unterstützt, eigenverantwortliche Entscheidungen in Bezug auf ihre Studien- und Berufswahl zu treffen.

Im Runderlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung vom 06.11.2007 werden die folgenden Ziele formuliert: „Im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung sollen junge Menschen befähigt werden, eigene Entscheidungen im Hinblick auf den Übergang ins Erwerbsleben vorzubereiten und selbstverantwortlich zu treffen.“

Auch die neue APO-GOST von 2009 formuliert als verbindliches Ziel des Bildungsgangs der gymnasialen Oberstufe nicht nur eine allgemeine Studierfähigkeit der Schülerinnen und Schüler, sondern auch die Gewährleistung eines Übergangs in eine berufliche Ausbildung (s. APO-GOST §1 Abs. 2).

Diese Vorbereitung kann nicht durch punktuelle Maßnahmen erfolgen. So wird an unserer Schule versucht, sie in einem graduellen Prozess zu realisieren, der die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt.

Situation

Berufswahlvorbereitung in der Sekundarstufe I

Die Auseinandersetzung mit Fragen der Berufswelt setzt in unserer Schule in der Klasse 8 ein.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten den sogenannten Berufswahlpass. Dabei handelt es sich um einen Ordner, mit dessen Hilfe sie ihre Erfahrungen und Einblicke in die Arbeitswelt dokumentieren können.

Im Deutschunterricht beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit dem Schreiben von Bewerbungen und Lebensläufen. Gleichzeitig wird bei der Untersuchung von Stellenangeboten ein erster Einblick in die aktuelle Arbeitsmarktlage vermittelt.

Der gesamte Jahrgang 8 besucht am Ende des zweiten Halbjahres die Berufsbildungsmesse Mittleres Ruhrgebiet.

In der Klasse 9 bieten ein Besuch der DASA (Arbeitsschutzausstellung) sowie mögliche Betriebsbesichtigungen den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit sich auf das vierzehntägige Praktikum vorzubereiten, das in der Einführungsphase der Oberstufe (EF) verbindlich für alle Schülerinnen und Schüler stattfindet.

Berufswahlvorbereitung in der Sekundarstufe II

Anknüpfend an die in der Sekundarstufe I vermittelten Einblicke in die Berufswelt, findet für jede EF zu Beginn des jeweiligen Schuljahres ein viertägiges Einführungsseminar statt. Im Rahmen dieser Veranstaltung werden mit den Schülerinnen und Schülern in verschiedenen Seminarblöcken Methoden und Fertigkeiten eingeübt, die nicht nur grundlegend für ihre Arbeit in der Oberstufe sind, sondern die sich auch für die Vorbereitung auf die Berufs- und Arbeitswelt als unerlässlich erweisen (s. Baustein „Neue Lernformen in der Sekundarstufe II“).

Ein weiterer wichtiger Bestandteil dieses Seminars im Hinblick auf die Berufswahlvorbereitung ist ein umfassender (kostenpflichtiger) Test des GEVA-Instituts in München, dem sich die Schülerinnen und Schüler auf freiwilliger Basis unterziehen können. Dieser dreistündige Test ermittelt berufsorientierte Persönlichkeitsprofile, welche dem Entscheidungsprozess der Testteilnehmer ein sachliches Fundament geben.

Im Verlauf der gesamten Sekundarstufe II wird die Berufs- bzw. Studienwahl durch eine intensive Kooperation mit der **Bundesagentur für Arbeit** gestützt. So bietet die für die Lessing-Schule zuständige Mitarbeiterin der **BfA** regelmäßige Sprechstunden an und informiert die Schülerinnen und Schü-

ler der Jahrgangsstufe Q1 (JK12, G9) den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen EF (JK11, G8) und Q1 (JK 12, G9) die Teilnahme an einem Assessment-Center-Training an, das schulübergreifend in den Räumlichkeiten der **BEK** durchgeführt wird.

Eine weitere Möglichkeit für Schülerinnen und Schüler der Lessing-Schule Einblicke in die Berufswelt zu bekommen ergibt sich durch die Lernpartnerschaft der Lessing-Schule mit der **GEA Treatment GmbH**.

Im Rahmen der **Kooperation Schule-Wirtschaft** werden regelmäßig mit Vertretern des **GEA** Unternehmens neue Projekte vereinbart, die in unterschiedlichen Jahrgangsstufen durchgeführt und nach Ablauf eines Jahres evaluiert werden.

Diese Zusammenarbeit eröffnet auch im Rahmen der Berufswahlvorbereitung neue Perspektiven. So bietet die **GEA** Praktikumsplätze für unsere Schülerinnen und Schüler an. Überdies führt ein Mitarbeiter der **GEA** im Rahmen der Berufswahlvorbereitung Informationsveranstaltungen für die EF durch, die aus drei Modulen bestehen:

- Modul 1: eine allgemeine Informationsveranstaltung zum Thema Bewerbungstraining und duales Studium
- Modul 2: Bewerbungsschreiben
- Modul 3: Simulation von Bewerbungsgesprächen, in denen Schülerinnen und Schüler relevante Aspekte bei Bewerbungen kennenlernen.

Der studienkundliche Tag in der Q1 (JK 12) und EF (JK 11)

An dem studienkundlichen Tag werden die Schülerinnen und Schüler um 9 Uhr von einem Vertreter des Studienbüros der Ruhr-Universität über grundlegende Bedingungen, Abläufe und Abschlüsse von Studiengängen informiert. An der Hochschule Bochum erhalten dann am Vormittag alle Schülerinnen und Schüler bei einem Rundgang durch die drei Fachbereiche Wirtschaft, Architektur und Elektrotechnik Einblick in Vorlesungen, Studienbedingungen und Abläufe des Studiums.

Der Nachmittag wird von den Schülerinnen und Schülern genutzt, um Seminare, Fachbereichsberatungen oder andere Universitätseinrichtungen zu besuchen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten umfassendes Informationsmaterial zur Vorbereitung auf den studienkundlichen Tag.

An den beiden **Info-Brettern „Beruf und Studium“** im Flur des Oberstufentraktes finden sich

- zahlreiche Angebote von Ausbildungsplätzen, Studiengängen, Praktika und Angebote der BfA
- Informationen zu Tagen der offenen Tür an Hochschulen, zum Auslandsstudium, zu Stipendien usw.
- Praktische Tipps zum Lernen und zu Studium und Beruf.

Entwicklungsschritte und Zeitplanung

- Die bestehenden Aktionen und Projekte werden fortgesetzt.
- Die Info-Bretter werden laufend aktualisiert.
- Ein Berufs- und Studienwahlorientierungsbüro soll in Zusammenarbeit mit Partner für Schule NRW an der Lessing-Schule eingerichtet werden.
- In Zukunft sollen Beratungsangebote speziell für Mädchen (z. B. Möglichkeit der Teilnahme am GIRL'S DAY) sowie Bereiche des Gender Mainstreamings stärker hervorgehoben werden.
- Am Ende der EF soll ein Kompaktseminar Berufswahlorientierung stattfinden, in dessen Rahmen Schülerinnen und Schüler der EF den Jahrgang 9 über das Praktikum informieren. Außerdem sollen Experten (Ehemalige und Eltern) die Schülerinnen und Schüler über Berufsfelder in Kenntnis setzen. Ein Bewerbungstraining – durchgeführt von einem externen Partner – soll am Ende des Seminars stehen.

Überprüfung

Die studienkundlichen Tage sind bereits evaluiert worden und sollen auch in regelmäßigen Abständen weiter evaluiert werden.

Querverweis:

s. auch Kap. 5.2 „Schulinterne Evaluation“

1.4.6 GIRLS` DAY

Leitbild und Entwicklungsziel

Die Lessing Schule versucht die Schülerinnen und Schüler auf vielfältige Art und Weise bei einer beruflichen Orientierung zu unterstützen und diese frühzeitig anzubahnen. Neben dem Betriebspraktikum und dem GEVA-Test in der Einführungsphase haben Schülerinnen der Schule bereits ab der Klasse 5 die Möglichkeit beim GIRLS` DAY Einblicke in „typisch männliche“ Berufsfelder zu gewinnen.

Situation

Am GIRLS` DAY sollen den Schülerinnen ausschließlich Berufe vorgestellt werden, in denen Frauen bisher eher selten vertreten sind. Das sind insbesondere Berufe aus den Bereichen Technik, Naturwissenschaften, Handwerk und Informationstechnologie. Aber auch Bereiche wie Politik oder Frauen in Führungspositionen können vorgestellt werden. Es geht darum, Mädchen einen Einblick in die Berufe zu ermöglichen, die sie bei ihrer Berufswahl bisher eher selten in Betracht ziehen und in denen wenige Frauen vertreten sind.

In erster Linie bieten technische Unternehmen und Abteilungen sowie Hochschulen, Forschungszentren und ähnliche Einrichtungen am GIRLS` DAY Veranstaltungen für Schülerinnen an und tragen diese im Vorfeld auf der Aktionslandkarte unter www.girls-day.de ein. In der Praxis erleben die Teilnehmerinnen in Laboren, Büros und Werkstätten, wie interessant und spannend diese Arbeit sein kann. Die eigene Aktivität der Schülerinnen steht an diesem Tag im Vordergrund.

Die Schülerinnen werden an diesem Tag vom Unterricht freigestellt. Aus organisatorischen Gründen ist der GIRLS` DAY in den letzten Jahren nicht vertiefend thematisiert worden. Das soll aber ab dem Schuljahr 2010 geändert werden, d.h., dass der GIRLS` DAY offensiver beworben und begleitet wird.

GIRLS` DAY – Mädchen-Zukunftstag ist immer am vierten Donnerstag im April. Eine Ausnahme ergibt sich im Jahr 2011.

Hier die nächsten Daten:

22. April 2010

14. April 2011

26. April 2012

Entwicklungsschritte und Zeitplanung

- Die Informationen zum GIRLS` DAY sollen verbessert werden.
- Die Erfahrungen sollen in der Schülerzeitung oder im Jahrbuch dokumentiert werden.
- Die Schülerinnen können sich unter www.girls-day.de zu einer Veranstaltung anmelden. Unter dieser Adresse finden sich auch die Anmeldetermine für die folgenden Jahre.
- Bei Rückfragen steht das Team der Bundesweiten Koordinierungsstelle des GIRLS` DAY den Mädchen und Eltern für Fragen per Mail oder telefonisch zur Verfügung.

Überprüfung

Der GIRLS` DAY wird mit den Schülerinnen evaluiert. Ein Erfahrungsbericht geht als Rückmeldung an die Bezirksregierung.

1.5 Schülerförderung

1.5.1 Förderung bei Begabungen

Leitbild und Entwicklungsziel

Das Thema „Hochbegabung“ bzw. „besondere Begabungen“ von Kindern und Jugendlichen ist in den letzten Jahren immer mehr in den Fokus gerückt.

Auch die Lessing-Schule macht im Rahmen ihrer Möglichkeiten Angebote zur individuellen Förderung dieser Kinder und Jugendlichen.

Situation

An der Lessing-Schule stehen für besonders begabte und leistungswillige Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Enrichment-Angebote zur Verfügung.

Unter „Enrichment“ versteht man in diesem Zusammenhang die Erweiterung der Lernangebote, die aus dem Unterricht hervorgehen oder auch über den Lehrplan hinausgehen können, wobei das Interesse und die Selbstbestimmung des Lernenden leitend sein sollen. Anreichernde Angebote und Lerngelegenheiten bieten Möglichkeiten, individuelles Lernen und Arbeiten zu ermöglichen, zu fördern und zu unterstützen, d.h. sie stellen eine motivierende Herausforderung für interessierte und leistungswillige Schülerinnen und Schüler dar.

Hierzu leisten einen Beitrag

- Das „Drehtürmodell“
- Sprachförderung durch „Delf“ und „Cambridge“
- Die Schüler-Uni

1.5.1.1 Drehtürmodell

Das Drehtürmodell wurde ursprünglich in den USA entwickelt und bedeutet, dass die an diesem Modell beteiligten Schülerinnen und Schüler zwischen dem normalen Unterricht und der individuell auf sie ausgerichteten Förderung wechseln. Sie beschäftigen sich z.B. mit einem selbst gewählten Thema oder selbst gestellten Aufgaben eigenverantwortlich in einem zuvor festgelegten zeitlichen Rahmen. Sie führen in der Zeit ihrer individuellen Arbeit ein Lerntagebuch und präsentieren die Ergebnisse ihrer Arbeit in geeigneter Form der Schulöffentlichkeit, z.B. durch eine Plakatgestaltung oder Power-Point-Präsentation.

Die einzelnen Schritte des Drehtür-Modells lassen sich am einfachsten in einer Tabelle darstellen:

Schritt	Aktion
Schritt 1	Auswahl der Schüler, die besonders intelligent, kreativ oder leistungsfähig sind und häufig im Unterricht unterfordert sind, für das Drehtür-Modell.
Schritt 2	Erarbeitung von individuellen Möglichkeiten für jeden Schüler, den Regelunterricht zu straffen z. B. durch Weglassen von Wiederholungsstunden in bestimmten Fächern, durch Vorauslernen in den Ferien oder am Wochenende, usw. Aber: Verpflichtung zur Nachbereitung und zur Teilnahme an den Klassenarbeiten bzw. Klausuren

Schritt 3	Wahl eines Mentors durch den Schüler, Abstimmung des Themas /des Projektes mit dem Mentor
Schritt 4	Der Schüler führt ein Lerntagebuch, in dem festgehalten sind: <ul style="list-style-type: none">• das Thema, die Ziele, die gewünschte Form der Ergebnisse,• die Zeitplanung,• die regulären Unterrichtsstunden, die versäumt wurden und• am Ende jeder Woche notiert er einen kurzen Zwischenbericht über erledigte Tätigkeit, neue Ideen, usw. Das Lerntagebuch kann zum Portfolio ausgebaut werden.
Schritt 5	Der Schüler bringt die Ergebnisse seines Projektes in geeigneter Weise in den Unterricht der eigenen Klasse oder in einer anderen Lerngruppe ein oder präsentiert sie in angemessener Weise der Schulöffentlichkeit.

Querverweise:

s. auch Kap. 1.5.1.2 „DELF – Sprachdiplome Französisch“

s. auch Kap. 1.5.1.3 „ESOL – Sprachdiplome Cambridge“

s. auch Kap. 1.5.1.4 „Projekt Schüler-Uni Bochum“

1.5.1.2 DELF – Sprachdiplome Französisch

Leitbild und Entwicklungsziel

Ziel eines Angebots von französischen Sprachdiplomen ist es, Schülerinnen und Schüler über den normalen Unterricht hinaus zu fördern und in der Fremdsprache auf das Studium an einer französischsprachigen Universität und auf die berufliche Wirklichkeit effektiver vorzubereiten.

Die Französischen Sprachdiplome DELF (Diplôme d'Etudes en Langue Française) und DALF (Diplôme Approfondi en Langue Française) wurden 1985 geschaffen und werden vom Ministère de l'Education Nationale vergeben. Es sind standardisierte und in der ganzen Welt anerkannte, staatliche französische Sprachdiplome.

DELF/DALF-Sprachdiplome richten sich an alle Personen mit nichtfranzösischer Nationalität, die aus beruflichen oder aus Neigungsgründen ihre Fremdsprachenkenntnisse nachweisen möchten oder müssen. Dabei wird kein Nachweis über die Vorbereitung oder ein vorhandenes Sprachniveau verlangt.

Situation

Unsere Schule hat den Erwerb von Sprachdiplomen Französisch zum ersten Mal im Schuljahr 2002/03 angeboten und seitdem den organisatorischen Rahmen für die kollektiven Prüfungen gestellt. Die individuellen mündlichen Prüfungen finden jeweils an einer zweiten Schule statt. 2007 und 2009 konnten an der Lessing-Schule mit 51 und 47 Schülerinnen und Schülern besonders hohe Teilnehmerquoten erreicht werden. In den letzten Jahren konnten verstärkt bereits Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 7 zu einer Teilnahme motiviert werden. Hier ist allerdings eine detaillierte Abstimmung zwischen den beteiligten Unterrichtenden unerlässlich, um Defizite verschiedener Art frühzeitig zu beheben. Die neue DELF-Struktur mit angepassten Prüfungsangeboten auf dem Sprachniveau A1 erlaubt auch leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern den – eventuell zeitlich verzögerten – Einstieg und bietet ein wertvolles Zusatzangebot zum normalen Unterricht. Die Ergebnisse der DELF-Prüfungen geben Auskunft über das Erreichen internationaler Lernstandards innerhalb des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens. Die Aushändigung der *Attestations de réussite* bzw. der Diplome erfolgt in einem feierlichen und angemessenen Rahmen jeweils gegen Ende des Schuljahres auf der Veranstaltung *Lessing's Best*.

Die Kolleginnen und Kollegen der Fachschaft Französisch werden an Vorbereitung und Durchführung der kollektiven Prüfungen an unserer Schule beteiligt durch Sichtung und Überprüfung der Aufgaben und Materialien, der Ausstattung der Prüfungsräume sowie nicht zuletzt als Aufsichtführende.

Aufgabenformen:**DELFL A1 scolaire**

Art der Teilprüfung	Dauer	Punkte
Hörverstehen Schriftliche Bearbeitung eines Fragebogens über drei oder vier kurze Hörtexte vom Tonträger zu Alltagssituationen (zweimaliges Hören, max. Länge der Hörtexte: 3 Minuten)	ca. 20 Min.	... / 25
Textverständnis Schriftliche Bearbeitung von Fragebögen über vier oder fünf Texte zu Alltagssituationen	30 Min.	... / 25
Schriftlicher Ausdruck 1. Ausfüllen eines Formblattes oder eines Formulars 2. Verfassen von einfachen Sätzen (z. B. Postkarten, Mitteilungen, Bildunterschriften), auf Alltagssituationen bezogen	30 Min.	... / 25
Mündlicher Ausdruck 1. Gelenkte Unterhaltung 2. Austausch von Informationen 3. Simulierter Dialog (Rollenspiel)	5 bis 7 Min., Vorbereitung 10 Min.	... / 25

DELFL A2 scolaire

Art der Teilprüfung	Dauer	Punkte
Hörverstehen Schriftliche Bearbeitung eines Fragebogens über drei oder vier kurze Hörtexte vom Tonträger zu Alltagssituationen (zweimaliges Hören, max. Länge der Hörtexte: 6 Minuten)	ca. 25 Min.	... / 25
Textverständnis Schriftliche Bearbeitung von Fragebögen über drei oder vier Texte zu Alltagssituationen	30 Min.	... / 25
Schriftlicher Ausdruck Verfassen von zwei kurzen Texten (Brief oder Mitteilung) 1. Ein Ereignis oder persönliche Erfahrungen beschreiben 2. Jdn. einladen, sich bedanken, sich entschuldigen, nachfragen, informieren, jdn. beglückwünschen	45 Min.	... / 25
Mündlicher Ausdruck 1. Gelenkte Unterhaltung 2. Kurzer, zusammenhängender Vortrag über eine Alltagssituation 3. Interaktionsübung (Rollenspiel)	6 bis 8 Min., Vorbereitung 10 Min.	... / 25

DELF B1 scolaire

Art der Teilprüfung	Dauer	Punkte
Hörverstehen Schriftliche Bearbeitung von Fragebögen über drei Hörtexte vom Tonträger (zweimaliges Hören, max. Länge der Hörtexte: 6 Minuten)	ca. 25 Min.	... / 25
Textverständnis Schriftliche Bearbeitung von Fragebögen über zwei Texte 1. Sinnvolle Informationen in Bezug auf die Aufgabenstellung herausfinden 2. Analyse eines Textes von allgemeinem Interesse	35 Min.	... / 25
Schriftlicher Ausdruck Verfassen einer persönlichen Stellungnahme zu einem allgemeinen Thema (in Form eines Briefes, eines Zeitungsartikels, eines Artikels oder eines Aufsatzes)	45 Min.	... / 25
Mündlicher Ausdruck 1. Gelenkte Unterhaltung 2. Interaktionsübung (Gespräch / Rollenspiel) 3. Vorstellung eines Textes – Meinungsäußerung / Stellungnahme zu dem Thema, das in der Textvorlage behandelt wird	ca. 15 Min., Vorbereitung 10 Min., nur für Teil 3	... / 25

DELF B2 scolaire

Art der Teilprüfung	Dauer	Punkte
Hörverstehen Schriftliche Bearbeitung eines Fragebogens über zwei Hörtexte vom Tonträger 1. Interview, Nachrichtensendung (einmaliges Hören) 2. Vortrag, Konferenz, Ansprache, Dokumentation, Radio- oder Fernsehsendung (zweimaliges Hören) Max. Länge der Hörtexte: 8 Minuten	ca. 30 Min.	... / 25
Textverständnis Schriftliche Bearbeitung von Fragebögen über zwei Texte 1. Textgrundlage: informativer Text zu Frankreich oder zum frankophonen Raum 2. Textgrundlage: argumentativer Text	60 Min.	... / 25
Schriftlicher Ausdruck Persönliche, argumentative Stellungnahme (in Form eines Diskussionsbeitrags, eines formellen Briefes, eines kritischen Artikels, eines Leserbriefes)	60 Min.	... / 25
Mündlicher Ausdruck Präsentation eines Standpunktes und argumentative Reaktion auf z. B. eine Gegenposition (Verteidigung des Standpunktes) ausgehend von einer Textvorlage	ca. 20 Min., Vorbereitung 30 Min.	... / 25

Die Prüfung gilt als bestanden, wenn in jedem Prüfungsteil die Mindestpunktzahl von 5 Punkten und insgesamt mindestens 50 von maximal 100 Punkten erreicht werden.

Entwicklungsschritte

Ein wesentliches Ziel soll auch in Zukunft sein, Schülerinnen und Schüler nach erfolgreicher Prüfung für eine erneute Teilnahme zu motivieren, um einen angemessenen Abschluss zu erreichen.

Das Angebot einer DELF-AG für die Sekundarstufe I sollte fester Bestandteil des Stundenplans zumindest der jüngeren Prüflinge werden, damit eine effektive Vorbereitung auf die - gebührenpflichtigen - Prüfungen ermöglicht wird. Aufgrund sehr unterschiedlicher DELF-Teilnehmerfrequenzen in den einzelnen Kursen der S I sowie des nur unzureichenden Übungsangebots des Lehrwerks ist eine präzise, an DELF-Aufgaben orientierte Vorbereitung im normalen Französischunterricht nicht immer gewährleistet. Schließlich erfordert eine angemessene Informationsweitergabe und Informationsverarbeitung (z. B. in Bezug auf Prüfungstermine, Anmeldeverfahren, Gebührenüberweisung, Prüfungsorte und kurzfristige Änderungen) einen klar strukturierten Rahmen, auch in Anbetracht des Alters vieler Teilnehmer.

1.5.1.3 ESOL – Sprachdiplome Cambridge

Leitbild und Entwicklungsziel

Die University of Cambridge ESOL (English for Speakers of Other Languages) Exams werden seit geraumer Zeit auch in Deutschland mit großem Erfolg an Schulen als Zusatzqualifikationen angeboten. In Kooperation zwischen Cambridge ESOL, dem Ministerium für Schule, Jugend und Kinder sowie autorisierten Cambridge Prüfungszentren werden seit 5 Jahren Cambridge ESOL Prüfungen in Nordrhein-Westfalen angeboten. Seit Beginn des Pilotprojektes an unserer Schule hat es sich als äußerst erfolgreich bewährt.

Situation

Das „Cambridge ESOL“ Projekt ist im Stundenplan der Oberstufe als AG analog zu DELF seit dem Schuljahr 2006/2007 verankert. Die CAM-ESOL AG bereitet leistungsstarke Schülerinnen und Schüler auf die Teilnahme an den FCE und CAE Prüfungen vor, die wie alle Cambridge ESOL Prüfungen im Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER) verankert sind.

Die Prüfungen sind auf folgenden Stufen angesiedelt (s. Tabelle).

GER Stufe	Cambridge Prüfungen	Jahrgangsstufe
C1	Certificate in Advanced English (CAE)	Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler der 12. Klasse mit Vorbereitung ab der 11. Klasse
B2	First Certificate in English (FCE)	Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler der 11. Klasse mit Vorbereitung ab der 10. Klasse

Die Anforderungen für die Cambridge-ESOL Prüfungen weisen hohe Übereinstimmungen mit den Lehrplänen deutscher Schulen auf, gehen jedoch im Niveau darüber hinaus. Die ESOL-Zertifikate werden von vielen Arbeitgebern und Hochschulen als Nachweis qualifizierter Englischkenntnisse national und international anerkannt. In den Prüfungen werden die 4 Grundfertigkeiten Leseverstehen, Hörverstehen, Schreiben und Sprechen getestet. Die University of Cambridge ESOL Examinations erstellt und bewertet die Prüfungen, die von autorisierten Prüfungszentren durchgeführt werden.

Entwicklungsschritte

Zum Beginn des 2. Schulhalbjahres 2010 wird diese AG leistungsstarken Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 10 angeboten. Erstrebenswert wäre eine Ausweitung des Angebots (A1 – B1) in jüngeren Klassen.

1.5.1.4 Projekt „Schüler-Uni Bochum“

Leitbild und Entwicklungsziel

Die Lessing-Schule fördert die Studierfähigkeit und die Bereitschaft zum Studium der Schülerinnen und Schüler und unterstützt die Zusammenarbeit mit der Ruhr-Universität Bochum.

Situation

Zum Wintersemester 2002/03 haben die Ruhr-Universität Bochum und Gymnasien und Gesamtschulen aus Bochum und Umgebung gemeinsam das Projekt „SchülerUni Bochum“ zur Förderung besonders leistungsstarker und leistungswilliger Schülerinnen und Schüler gestartet. Diesen wird Gelegenheit gegeben, Lehrveranstaltungen an der Universität zu besuchen, um dadurch ihren Begabungen und Interessen nachgehen und ihre Leistungspotenziale stärker ausschöpfen zu können. In fast allen Lehrveranstaltungen kann den ‚Schülerstudierenden‘ ihre erbrachte Leistung bescheinigt werden; eine Anerkennung in einem späteren Studium ist in der Regel möglich.

Die Lessing-Schule war bereits bei der Gründung dieses Projektes im Mai 2002 beteiligt und seitdem haben in fast jedem Semester zwischen zwei und fünf Schülerinnen oder Schüler der Schule teilgenommen. Oft ging es nur um ein ‚Ausprobieren‘ möglicher Studienrichtungen, einige Schülerinnen und Schüler haben aber auch Leistungsnachweise für ihr späteres Studium erworben. In einem Fall führte dies sogar zur Verkürzung des späteren Studiums um zwei Semester.

Die Lehrerkonferenz der Lessing-Schule hat seinerzeit als Rahmenbedingungen folgendes beschlossen:

- Beschränkung des Angebotes auf die Stufen 11-13;
- eine insgesamt ‚gute‘ Durchschnittsnote;
- eine positive Einschätzung des Arbeitsverhaltens durch Fachlehrer/innen;
- bei Überschneidung der Lehrveranstaltung mit Unterricht darf höchstens 50% des Unterrichts versäumt werden, wobei die Unterrichtsinhalte durch den Schüler oder die Schülerin nachzuarbeiten sind; in diesem Fall muss mit der Lehrperson eine Vereinbarung über gegebenenfalls nachzuliefernde Leistungsnachweise für den Bereich ‚Sonstige Mitarbeit‘ getroffen werden.

Nähere Einzelheiten über das Anmeldeverfahren sowie die universitären Angebote findet man unter: www.schueleruni-bochum.de.

1.5.2 Förderung bei Defiziten

Leitbildung und Entwicklungsziel

Die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Defiziten wird systematisch ausgebaut.

Situation

An unserer Schule gibt es für die Sekundarstufe I zwei Beratungslehrerinnen mit der Aufgabe, Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern insbesondere bei Lern- und bei Verhaltensproblemen zu beraten und Entscheidungshilfen bei der Planung der weiteren Schullaufbahn zu geben.

Zunehmend wichtiger wird hierbei auch die Beratung und Unterstützung der Eltern sowie die der Kolleginnen und Kollegen, wenn es in besonders schwierigen Fällen auf ein abgestimmtes Verhalten und Vorgehen aller am Erziehungsprozess beteiligten Personen ankommt.

Für den Beratungsprozess allgemein gelten folgende Grundsätze

1. **Freiwilligkeit:** d.h. die Beratung kann nur mit Personen erfolgen, die beraten werden wollen.
2. **Verschwiegenheit:** d.h. ohne Einverständnis der betroffenen Personen werden keine anvertrauten Informationen an Dritte weitergegeben
3. **Beratung hat Grenzen:** d.h. es gibt Fälle, die im Rahmen der schulischen Beratung nicht gelöst werden können. Da kann die Beratungslehrerin nur als Vermittler zu geeigneten Institutionen vermittelnd und unterstützend arbeiten.

Ein Beratungsleitfaden mit Kontaktadressen außerschulischer Beratungsstellen steht Schülern, Eltern und Kollegen bei Bedarf zur Verfügung.

Entwicklungsschritte und Zeitplan

- Ständige Überarbeitung und Aktualisierung des Beratungsleitfadens

1.5.2.1 MatheWerkstatt

Leitbild und Entwicklungsziel

Ziele der MatheWerkstatt (Förderunterricht im Fach Mathematik) sind es, dass die Schüler der Lessing-Schule

1. mit Schwierigkeiten in diesem Fach

- sich verstanden und nicht allein gelassen fühlen und erfahren sollen, dass es lohnt, sich anzustrengen, Zeit und Mühe zu investieren sowie sich im Team gegenseitig zu unterstützen und zu ermutigen. Diese Erfahrung soll ihnen helfen, ihre Bereitschaft zu erhöhen, sich trotz ihrer mathematischen Probleme im Unterricht zu öffnen.
- ihre Defizite ausgleichen, ihre mathematisch-handwerklichen Fähigkeiten festigen und erweitern und ihre Problemlösungs-Kompetenzen verbessern.

Der sich so erwartungsgemäß einstellende Erfolg soll sie im Schulleben sicherer machen und als Persönlichkeit stärken.

2. mit guten Leistungen

- ihre mathematischen Kompetenzen verbessern, indem sie Mitschülern helfen
- ein Forum finden, sich mit interessanten und herausfordernden Fragestellungen zu beschäftigen

3. nach einem Auslandsaufenthalt schnell wieder Anschluss an den Mathematik-Unterricht ihrer Jahrgangsstufe finden.

Situation

Seit mehr als 5 Jahren wird an der Lessing-Schule ein Förderunterricht im Fach Mathematik für Schüler der Jahrgangsstufen 8 -10 im Anschluss an den regulären Unterricht angeboten. Teilnehmen können Schüler einzeln oder in Gruppen aus einer Klasse. Sie kommen aus eigenem Antrieb oder vom Fachlehrer empfohlen. Die Teilnahme ist freiwillig. Sie kommen gezielt solange, bis Fragen und Unsicherheiten geklärt sind oder zur vertieften Vorbereitung auf Klassenarbeiten. Die Anzahl der Schüler variiert deshalb im Verlauf des Schuljahres von einigen wenigen bis zu über dreißig. Erfahrungsgemäß kommen auch **bessere Schüler** zum Förderunterricht, weil auch sie die Chancen zur Verbesserung nutzen wollen. Sie sind für die Arbeit der einzelnen Klassen-Teams sehr förderlich. Gerade in den letzten Jahren haben auch immer wieder **Schüler der Oberstufe** den Förderunterricht genutzt, besonders dann, wenn sie nach einem Auslandsaufenthalt an die Lessing-Schule zurückgekehrt sind.

Die **Erfahrung** des Förderunterrichtes der letzten 5 Jahre hat gezeigt, dass das Lernen in Gruppen die Teamarbeit fördert. Das Team hilft sich in weiten Teilen selbst, indem unproblematisch in der Gruppe Fragen aufgeworfen werden, Lösungsstrategien und Handlungsstränge diskutiert und aktiv durchgearbeitet werden.

Der **anwesende Lehrer** steht zur Beantwortung offener Fragen und zur Bereitstellung weiterführender Aufgaben zur Verfügung.

Entwicklungsschritte

Um die Ziele zu erreichen, sind bei einer Weiterführung des Förderunterrichtes im Fach Mathematik folgende Punkte wichtig:

- **Die Lessing-Schule führt den Förderunterricht im Fach Mathematik weiter.** Um aus psychologischen Gründen die Akzeptanz unter den Schülern weiter zu erhöhen, ist es sinnvoll, eine **sprachliche Aufwertung** vorzunehmen und den bisherigen Förderunterricht in **MatheWerkstatt** umzubenennen.
- Die Lessing-Schule stellt **Räume, Zeit im Stundenplan** (nach 6. bzw. 7.Stunde) und **Lehrerstunden** zur Verfügung.
- Auch **leistungsstärkere Schüler** werden von den Fachkollegen zum Besuch der Mathe-Werkstatt ermuntert.
- Sollten sich Oberstufenschüler finden, um das Lernen der SI-Schüler zu begleiten, so sollten diese **schulinternen Ressourcen** zur Verbesserung der Effektivität der Mathe-Werkstatt genutzt werden. Oberstufen-Schüler sollen gezielt daraufhin angesprochen werden.

1.5.2.2 Förderunterricht im Fach Englisch

Situation

Die Förderung in der ersten Fremdsprache Englisch hat eine besondere Bedeutung für die Absicherung der Schullaufbahn. Englisch erhält daher eine Ergänzungsstunde in den Jg. 5 und 8 und alternativ zu Deutsch und Mathematik in der Jg. 9 (G 8).

In G 9 wird ein Förderunterricht für die Klassen 10 im Fach Englisch in Form einer Arbeitsgemeinschaft angeboten. Das Angebot richtet sich im laufenden Schuljahr an Schülerinnen und Schüler, die bei sich einen Förderbedarf sehen, auch im Hinblick auf die letztmals anstehenden ZP-10-Prüfungen. Zusätzlich dient die Förder-AG auch als zusätzliche Vorbereitung für den Oberstufenunterricht im Fach Englisch. Darüber hinaus können die jeweiligen Fachlehrer die Teilnahme empfehlen, sie ist aber gegenwärtig freiwillig.

Die AG findet in Sitzungen zu 90 Minuten (z.Zt. 2 x 45 Min.) statt.

Inhalte:

A) Grammatik

- Wiederholung elementarer Grammatikthemen in verschiedenen Übungsformen
Themen sind z.B.: Verneinung, Fragebildung, Adverbien, Tempusbildung und Tempusgebrauch, Modus, Aspekt, Modale Hilfsverben, Bedingungssätze.

B) Textarbeit

1. Leseverstehen
2. Verfassen von Inhaltsangaben und Kommentaren
3. Erste textanalytische Fragen
4. Kreatives Schreiben

C) Wortschatz

- Spielerischer Umgang mit der Sprache zur Erweiterung und Festigung des Wortschatzes

Entwicklungsschritte

Auf Grund der anstehenden strukturellen Veränderungen ist noch nicht abzusehen, in welcher Form die Förder-AG im nächsten Schuljahr stattfinden wird. Ziel ist es aber, den Schülerinnen und Schülern weiterhin ein sinnvolles Förderangebot zu machen.

1.5.2.3 Förderunterricht im Fach Deutsch

Leitbild und Entwicklungsziel

Schüler der Klassen 5 bis 9 mit Schwierigkeiten und Unsicherheiten im Fach Deutsch erhalten das Angebot, diese systematisch aufzuarbeiten, um für alle Fächer gerüstet zu sein, in denen Deutsch Unterrichtssprache ist.

Situation

Der Förderunterricht erfolgt getrennt nach den einzelnen Klassenstufen. Das Angebot betrifft Schulstunden direkt im Anschluss an den Unterricht. Die betreffenden Schüler nehmen nach Anmeldung durch ihre Eltern regelmäßig an der Veranstaltung teil, die dann Teil ihres Pflichtunterrichts ist.

Unterrichtsmaterial:

Das Unterrichtsmaterial ist direkt angebunden an das eingeführte Lehrwerk (für alle Klassen das „Arbeitsheft“ mit Möglichkeiten der Selbstkontrolle; für die Erprobungsstufe spezielles Fördermaterial). Die begleitende Lehrkraft beobachtet die jeweiligen Lernfortschritte und wählt das Arbeitsmaterial aus. Die Förderung ist individuell, kann aber auch in Gruppen erfolgen.

Unterrichtsinhalte:

Berücksichtigt werden dabei die folgenden Bereiche des Deutschunterrichts:

- Rechtschreibung
- Zeichensetzung
- Grammatik
- Umgang mit Texten
- Grammatik
- Verfassen von Texten

Die Schüler üben progressiv Techniken und Fertigkeiten ein und erreichen Sicherheit auf dem Gebiet ihrer jeweiligen Defizite, so dass sie erfolgreich im Fachunterricht mitarbeiten können. Die Schwerpunkte der Förderarbeit verschieben sich von den sprachlichen Grundlagen der niedrigen Klassenstufen zur Textarbeit in der Sek. I; die Beherrschung beider ist Voraussetzung für die erfolgreiche Mitarbeit in der Sek. II.

1.5.2.4 Das Förderkonzept „LESSI“

Leitbild und Entwicklungsziel

Das Förderkonzept „LESSI“ (Lessing Schüler-Schüler Initiative) folgt dem Leitbild „Motivation und Lernförderung“

Vor dem Hintergrund der Schulzeitverkürzung (G8) und der damit verbundenen erhöhten Belastung der SchülerInnen sowie veränderter gesellschaftlicher Rahmenbedingungen hat sich eine Elterninitiative im Schuljahr 2006/2007 zum Ziel gesetzt, in Zusammenarbeit mit dem Kollegium ein Förderkonzept an der Lessing-Schule zu etablieren. Durch nachhaltige Förderung der Lernmotivation der gesamten Schülerschaft und der gezielten Unterstützung schwächerer SchülerInnen soll langfristig eine Reduzierung der Wiederholerquote an der Lessing-Schule erreicht werden.

Die Fördermaßnahme soll nicht als Unterrichtersatz verstanden werden, sondern der Unterstützung des Lernfortschritts und des eigenverantwortlichen Lernens dienen. Unterrichtsinhalte sollen wiederholt und gesichert werden.

Beispiele anderer Gymnasien, die erfolgreich solche Förderkonzepte praktizieren, zeigen, dass isolierte Fördermaßnahmen nicht wirkungsvoll sind, wenn sie nicht in ein von der gesamten Schulgemeinde getragenes Gesamtkonzept integriert sind. Eine offene, freundliche und zuwendungsorientierte Schüler-Lehrer-Beziehung sowie die Leistungsbereitschaft bilden daher den Rahmen für erfolgreiches Lernen. Die kontinuierliche Beobachtung der Schülerleistung durch Eltern, Fachlehrer, Klassenlehrer und Stufenkoordinator hilft frühzeitig Defizite zu erkennen und führt im Bedarfsfall zur Vereinbarung von Fördermaßnahmen (Prinzip der individuellen Förderung). Die Eltern unterstützen die Fördermaßnahmen, indem sie getroffene Absprachen auf deren Einhaltung überprüfen. Im Bereich der Schulorganisation werden bereits bei Unterrichtsausfall möglichst Fachvertretungen eingesetzt, bzw. fachbezogene Aufgaben zur Verfügung gestellt

Situation

Das Förderkonzept „LESSI“ soll die bestehenden Förderangebote ergänzen und auf eine breitere Basis stellen. „LESSI“ wird durch einen Kollegen koordiniert und durch die für die Sprachprogramme „DELTA“ und „Cambridge“ zuständigen sowie weitere Fachkollegen unterstützt, vor allem bei der Auswahl und Betreuung der Schüler-Tutoren.

Das Förderkonzept hat sich seit dem 2. Halbjahr 2006/2007 schrittweise fortentwickelt. Das Angebot umfasst inzwischen die Fächer Deutsch, Englisch, Mathematik, Latein und Französisch und wird im Wesentlichen von Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 6 bis 8 wahr genommen.

Auf Grund der Nachfrage wird daran gedacht, in Zukunft auch Angebote für die Oberstufe für die neu einsetzenden Fremdsprachen zu schaffen.

Ergänzend wäre es weiterhin wünschenswert eine Hausaufgabenbetreuung einzurichten

Wie funktioniert „LESSI“ in der Praxis?

In unserem Förderkonzept erteilen SchülerInnen der höheren Jahrgangsstufen 9 bis 12 Förderstunden für Unter- und Mittelstufen-SchülerInnen. Sie haben in dem von Ihnen betreuten Fach bessere Noten erreicht und/oder werden vom Fachlehrer oder der Fachlehrerin für die Tätigkeit empfohlen.

Der Förderunterricht findet im Anschluss an die letzte Unterrichtsstunde (7./8./9. Schulstunde) innerhalb einer Unterrichtsstunde statt.

Die TutorInnen werden während dieser Zeit im Hintergrund von dem im Förderunterricht tätigen Kollegen betreut. Die Lerngruppenstärke liegt bei 2 – 5 SchülerInnen, die möglichst aus einer Klasse stammen sollen.

Vorteile für die TutorInnen:

- Sie entfalten soziale, pädagogische und rhetorische Kompetenzen.
- Sie festigen und erweitern ihre Fachkompetenz, die Programme DELF und Cambridge werden unterstützt.
- Sie erhalten eine geringe Aufwandsentschädigung.
- Sie erhalten eine Zeugniserwähnung, die sich positiv auf zukünftige Bewerbungen auswirkt.

Vorteile für die geförderten SchülerInnen:

- Der Fördermaßnahme findet in den Räumen der Schule statt und ist günstig.
- Die Förderung erhält durch die Lehrerbetreuung einen festen verbindlichen Rahmen.
- Die Fördermaßnahmen unterstützen die Vorbereitung auf die teilzentralen Abschlussprüfungen und das Zentralabitur.
- Die SchülerInnen der unterschiedlichen Jahrgangsstufen lernen sich untereinander besser kennen, so dass das Schulleben an sozialer Wärme gewinnt.

Überprüfung / Evaluation

Zur Sicherung der Qualität der Förderstunden ist eine TutorInnenschulung sinnvoll. Die Evaluation, die von einer Elterninitiative durchzuführen ist, soll halbjährlich durch Evaluationsbögen erfolgen, die von SchülerInnen und TutorInnen auszufüllen sind. Weiterhin sollen regelmäßige Treffen der Elternarbeitsgruppe „Förderkonzept LESSI“ mit den Fachlehrern und den TutorInnen die Kontinuität der Fördermaßnahme sichern.

1.5.2.5 Lernstudios

Leitbild und Entwicklungsziel

Die individuelle Förderung aller Schülerinnen und Schüler ist zentrale Leitidee des Schulgesetzes. Individuell fördern heißt, unterschiedliche familiäre, soziale und kulturelle Hintergründe und die individuellen Lernvoraussetzungen und Förderbedürfnisse zu berücksichtigen und den einzelnen Schüler entsprechend seiner Begabungen und Möglichkeiten optimal zu unterstützen.

Situation

Die Ruhr-Universität Bochum bietet seit dem Wintersemester 2008/09 für Studierende im Rahmen des Schulpraktischen Studiengangs ein Praktikum an, das es den Studierenden ermöglicht über fast ein halbes Jahr in Kooperation mit Bochumer Schulen Förderunterricht in Schulen anzubieten. Wir haben als Schule dafür das Konzept der Lernstudios entwickelt. Diese Lernstudios wurden zum ersten Mal im 2. Halbjahr des Schuljahres 2008/09 angeboten. Folgende Kurse wurden von den Schülerinnen und Schülern unserer Schule wahrgenommen:

- Deutsch-Förderunterricht für Migrantenkinder der Klassen 6 und 7
- Englisch-Angleichung für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 11, die aus einer anderen Schulform zur Lessing-Schule kamen
- Spanisch-Förderung für Schülerinnen und Schüler mit Defiziten
- Spanisch-Förderung für besonders interessierte und begabte Schülerinnen
- Klausurtrainingskurs für die Jahrgangsstufe 13

Wegen längerer Krankheit des Dozenten wurde das Modul im Schuljahr 2009/10 gestrichen. Es soll aber für das nächste Jahr wieder angeboten werden.

Ein ehemaliger Kollege bietet seit dem Schuljahr 2008/09 nach dem Unterricht Förderunterricht in Deutsch für Kinder mit Migrationshintergrund der Klassen 5/6 an.

Das Konzept der Lessing-Schule zum Förderunterricht durch Studenten der Ruhr-Universität

Ein Lernstudio ist....

- ein Ort in der Schule, in der Regel ein Klassenraum,
- eine Gruppe von max. 12 Personen, die sich für die festgelegte Zeit des Praktikums verpflichten regelmäßig in den Lernstudios zu „trainieren“,
- in der Regel ein betreuender Lehrer,
- ein bis zwei Studenten/innen als Studioleiter.

Das Lernstudio sieht folgende Schwerpunkte vor:

- Förderung und Betreuung von Schülerinnen und Schülern der JK 11, die von der Realschule kommen
 - Diese Schülerinnen und Schüler haben in der Regel zu Beginn ihrer Laufbahn in der Oberstufe methodische Defizite in den Fächern Englisch, Mathematik und Deutsch. Hier wäre es die Aufgabe der Studentinnen und Studenten Defizite aufzuarbeiten.
 - Die Teilnahme ist für die Schülerinnen und Schüler verbindlich.
 - Enge Verzahnung der Zusammenarbeit der Studentinnen und Studenten mit den Fachlehrern (Unterrichtshospitationen, Absprache, Materialaustausch).

- Förderung von Schülerinnen und Schülern der Sek I mit Defiziten
 - Schülerinnen und Schüler mit Defiziten sollen zusätzlich gefördert werden um ihnen den Anschluss an die Anforderungen der jeweiligen Jahrgangsstufe zu ermöglichen.
 - Eine Förderung erfolgt in Absprache mit dem Lessi-Förderprojekt an unserer Schule (Schüler der Sek II fördern Sek I-Schüler) und den Fachlehrerinnen und Fachlehrern (Hospitation, Förderempfehlungen, Betreuung).
- Tutorien - Förderung von leistungsstarken Schülerinnen und Schülern der Sek I und/oder SekII mit besonderen Interessenschwerpunkten
 - Je nach Interessenschwerpunkten der Studenten/innen und in Absprache mit Fachlehrerinnen und Fachlehrern, Schülerinnen und Schülern sollen Tutorien angeboten werden, die das selbständige Arbeiten an einem Spezialthema unter Anwendung wissenschaftspropädeutischer Methoden unterstützt.

Entwicklungsschritte

Das Angebot an Kursen im Lernstudio muss jeweils den individuellen Förderbedürfnissen und dem Angebot durch die „Lehrenden“ angepasst werden.

Außer den Studierenden sollten weitere „Lehrende“ gewonnen werden (z.B. ehemalige Kolleginnen und Kollegen, ehemalige Schülerinnen und Schüler), so dass die Lernstudios auch angeboten werden können, wenn im Rahmen des schulpraktischen Studiums keine Studierenden zur Verfügung stehen.

Evaluation

Die Fördertätigkeit der Studentinnen und Studenten wird jeweils in der Abschlusssitzung des Seminars am Ende des Semesters unter Leitung des Dozenten mit den teilnehmenden Schülern beraten.

1.5.2.6 Komm Mit!

Leitbild und Entwicklungsziel

Die Lessing-Schule fördert ihre Schülerinnen und Schüler bereits mit vielfältigen Angeboten nach ihren individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten. Pädagogische Schwerpunkte setzt sie dabei in der Sekundarstufe I, besonders in den Jahrgangsstufen 7,8 und 9.

Seit dem Schuljahr 2009/10 ist die Lessing-Schule zusätzlich der Initiative „Komm Mit! Fördern statt Sitzenbleiben“ des Ministeriums für Schule und Weiterbildung (MSW) angeschlossen.

Ziel dieser Initiative ist letztlich, durch „Maßnahmen, Konzepte und Gelingensbedingungen individueller Förderung“ die Quote der nicht versetzten Schülerinnen und Schüler deutlich zu reduzieren.

Situation

Gezielte Förderangebote in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch und Latein sowie individualisierte Beratungsangebote haben in den letzten Jahren innerhalb der Jahrgangsstufen 7, 8 und 9 zu einer signifikanten Verminderung der Zahl der Wiederholer geführt. Unter den Bedingungen von G8 sind die entsprechenden Bemühungen noch verstärkt worden. Gleichwohl erkennen wir weiterhin Förderbedarf und erhoffen uns für die Schülerinnen und Schüler der Lessing-Schule eine Überprüfung des bestehenden Angebots durch die wissenschaftliche Begleitung, die mit der Teilnahme an der Initiative „Komm Mit!“ verbunden ist.

Die für eine Stadtteilschule typische Heterogenität der Schülerschaft bedingt individuelle schulische Zielsetzungen der pädagogischen Arbeit.

Das Kollegium der Lessing-Schule, das eine bedarfsgerechte Fortbildungspraxis pflegt, kooperiert auch im Blick auf die erforderliche Förderung der Schüler eng mit den jeweiligen Elternvertretern.

Entwicklungsschritte

Die bisherigen Fördermaßnahmen, etwa das „Training Lernkompetenz“ in den Jahrgangsstufen 5-6 und 7-9, die umfassenden Beratungs- und Begleitungsangebote für leistungsschwächere SuS, die differenzierte Zuweisung von SuS der Jahrgangsstufe 9 zur Ergänzungsstunde in den Fächern Deutsch, Englisch oder Mathematik, abhängig vom Lernstand 8 und dem Versetzungszeugnis Ende des Jahrgangs 8, „LESSI“, die Lessing-Schüler-für-Schüler-Lern-Initiative zur Verbesserung der Fachkompetenzen, sind beizubehalten.

Die von einer Arbeitsgruppe vorbereitete Verzahnung des Sozialprojekts ALF (Allgemeine Lebenskompetenz und Fertigkeiten) mit „Lions-Quest“, einem auf die Persönlichkeitsentwicklung und Ich-Stärkung der SuS zielenden Programm, soll schrittweise zu einem umfassenden, alle Jahrgangsstufen erfassenden Förderkonzept entwickelt werden. Ein Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit liegt hier bei den Klassenleitungen.

Von der wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation erhoffen wir uns dabei vor allem eine kritische Reflexion der genannten Maßnahmen, was im Idealfall zu einer sukzessiven Weiterentwicklung unserer Förderangebote führen wird.

1.6 Schülerbetreuung / Ganzttag

Situation

Die Schulzeitverkürzung, kurz „G8“, erfordert für Schulen im sog. Halbtagsbetrieb eine qualifizierte Mittagsversorgung und Übermittagsbetreuung, da der Schulbetrieb in der Sekundarstufe I bis zu 35 Schulstunden pro Woche umfassen kann und deshalb eine pädagogisch sinnvolle Unterbrechung für die Versorgung und Entspannung geboten ist. Außerdem stellt an Schultagen mit mehr als 6 Schulstunden eine gesetzliche Pausenregelung entsprechende Anforderungen an den Schulbetrieb. In diesem Sinne ist zwischen der Mittagsversorgung und der Übermittagsbetreuung zu unterscheiden. Allerdings ist die Lessing-Schule weitgehend auf sich allein gestellt. Sie kann mit einem Budget außerschulische Partner engagieren. Die Budgetverwaltung liegt aber nicht in der Hand der Schule.

Ein Kreis aus Eltern, Schülern und Lehrern sichtet, reflektiert und diskutiert zur Zeit alle Angebote der Schule mit dem Ziel, eine konzeptionelle und organisatorische Stärkung dieses Bereichs des Schullebens, auch im Blick auf den Ganzttag, zu erreichen.

1.6.1 Mittagsversorgung

Leitbild und Entwicklungsziel

Die Lessing-Schule schließt kontinuierlich mit außerschulischen Partnern Kooperationen ab, um den am Schulleben Beteiligten eine Mittagsversorgung zur Verfügung stellen zu können.

Situation

Die Mittagsversorgung wird mit Einstieg in den ersten sog. „langen Schultag“ seit dem Schuljahr 2007/08 donnerstags mit fachlich-organisatorischer Unterstützung durch AkaFö durchgeführt. Das AkaFö hat den Café-Bereich vor dem Kiosk komplett renoviert und möbliert und im vorgelegerten Aufenthaltsraum die Möblierung übernommen, damit eine ausreichende Bestuhlung für mehrere Jahrgänge gleichzeitig zur Verfügung gestellt werden kann.

Der Schulkiosk der Lessing-Schule wird zurzeit vom Akademischen Förderungswerk (AkaFö) betrieben. Der Kiosk mit angrenzender Cafeteria ist für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 10-13 von Montag bis Freitag von 8.00–13.10 Uhr geöffnet und bietet ein breites Sortiment an Speisen an: Belegte Brötchen, herzhafte Snacks, warme und kalte Getränke, Nachspeisen, Obst, Backwaren sowie von 10.30–13.10 eine warme Mahlzeit (Reis-, Nudel- oder Gemüsegerichte (das sog. Pfannengericht) zum Preis von 1,50 €). Letzteres wurde anfangs von den Schülerinnen und Schülern mit großem Interesse angenommen.

Nach einer Gewöhnungsphase mit später rückläufigem Interesse wurde eine qualitative Verbesserung des Essenangebotes vereinbart. AkaFö bietet deshalb seit dem Schuljahr 2008/09 am Donnerstag ein in vierwöchigem Rhythmus abwechselndes Mittagsmenü, das neben der Kohlehydratbeigabe immer Fleisch und Salate umfasst. Ein vegetarisches Angebot ist ebenfalls im Angebot enthalten. Dieses Mittagsmenü kann für 2,50€ am langen Donnerstag erworben werden.

Seit dem Schuljahr 2009/10 wird erstmals auch am Mittwochnachmittag unterrichtet, da der Ausbau von „G8“ in der Sekundarstufe I abgeschlossen ist.

In manchen Lerngruppen muss aber über den langen Mittwoch und Donnerstag hinaus Unterricht erteilt werden. Es stellt sich daher zunehmend deutlicher die Frage nach einer Erweiterung

eines qualifizierten Mittagessenangebotes über weitere Schultage der Woche. Außerdem sollte die organisatorische Abwicklung vereinfacht werden (Essenbestellung und –bezahlung).

Entwicklungsschritte

Mit der Umstellung der Schullaufbahn auf das 8-jährige Gymnasium (G8) wird es, besonders ab Klasse 7, zu erhöhten Stundenzahlen an mehreren Wochentagen kommen.

Es ist zu beraten, anzuregen und zu prüfen, ob

- durch die geänderten Pausenzeiten die gewünschte Beruhigung bewirkt wird, ein Erholungscharakter erreicht und der Versorgungszeitraum für die Schüler- und Lehrerschaft zu einer Verbesserung beiträgt (Kioskzeiten, Wechselzeiten, Aufsichtszeiten)
- mit dem AkaFö vereinbart werden kann, das bisherige Angebot schwerpunktmäßig in Bezug auf eine „Mittagsversorgung“ insgesamt auf weitere Tage (z.B. Montag, Dienstag) auszuweiten.
- die organisatorische Abwicklung der Essenbestellung und –bezahlung vereinfacht werden kann(z.B. elektronische Online-Bestellung).

1.6.2 Übermittagsbetreuung und außerunterrichtliche Angebote

Leitbild und Entwicklungsziel

Die Lessing-Schule intensiviert das Schulleben durch Angebote am Nachmittag.

Die Lessing-Schule unterstützt die Eltern in ihrem Erziehungsauftrag, den Kindern das Hineinwachsen in die Gesellschaft zu erleichtern, sie fördert Schüler/innen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung, bewahrt sie vor Gefahren und begleitet ihren Weg zu einem eigenverantwortlichen und reflektierten Umgang mit der Freizeit.

Die Lessing-Schule reagiert dabei mit ihren pädagogischen Bemühungen auf die durch die Schulzeitverkürzung nach G8 veränderten Rahmenbedingungen.

Situation

Seit vielen Jahren gibt es an der Lessing-Schule ein sehr differenziertes Angebot von Arbeitsgemeinschaften, die gerne besucht werden. Chor, Vororchester, Orchester, Theater und Schülerbücherei, Kanu-, Basket-, Volley- und Fußballsport, das Streitschlichtungs-Team, die Jahrbuch- und die Schülerzeitungs-AG seien hier nur beispielhaft genannt. Angebotsreserven standen dafür nur begrenzt zur Verfügung. Die Arbeitsgemeinschaften leben daher auch von dem ehrenamtlichen Engagement von Schülern, Eltern, Lehrern, Ehemaligen und Vereinen.

Durch die Verlängerung des Schulalltags wurde der schulische Tagesablauf seit dem Schuljahr 2008/09 zunehmend mehr als belastend empfunden und Wünsche nach Entspannung, Entzerrung und Beruhigung des Schulalltags wurden laut.

Die Übermittagsbetreuung für Schulen im sog. Halbtagsbetrieb soll im o.g. Sinne Angebote vorsehen, die sich in besonderer Weise an der Bedarfslage der Schule orientiert.

Ein Budgetanteil für Angebote im Rahmen der Übermittagsbetreuung soll es erleichtern das Angebot attraktiv zu gestalten.

Wie aus Befragungen der SV in der Schülerschaft im Schuljahr 2008/09 hervorging, ist ein attraktives Angebot im Sportbereich von grundsätzlichem Interesse.

Bei den eingeholten Rückmeldungen aus der Elternschaft hat aus deren Perspektive die Hausaufgabenbetreuung und die Lernförderung hohen Stellenwert (s. auch Kap 1.5).

Die Veröffentlichung der aktuellen Arbeitsgemeinschaften findet regelmäßig in der Informationsbroschüre „Kurzporträt der Schule“ sowie auf der Homepage der Lessing-Schule statt.

Darüber hinaus werden Schüler und Eltern in Rundbriefen, in der Regel zu Beginn des Schuljahres, über die aktuellen Angebote in Kenntnis gesetzt.

Entwicklungsschritte

Angebote im Rahmen der Übermittagsbetreuung im Sportbereich verlangen eine genaue Abstimmung der Sporthallennutzung, um Sportangebote zeitlich und räumlich aufeinander abgestimmt anbieten zu können. Ebenso sind Fragen der Aufsicht und Unfallvorbeugung zu beachten. Ggf ist zusätzliches Sportgerät erforderlich (s. auch Kap. 1.6.2).

Es ist zu beraten, anzuregen und zu prüfen, ob

- die Angebotsbreite in der sog. Übermittagsbetreuung im Rahmen der wirtschaftlichen und personellen Möglichkeiten kontinuierlich erweitert werden kann.

Querverweise:

s. auch Kap. 1.5 „Schülerförderung“

s. auch Kap. 1.6.2 „Übermittagsbetreuung und außerunterrichtliche Angebote“

s. auch Kap. 2.1 „Lebensraum Schule“

1.6.2.1 Sport AGs im Ganztag

Leitbild und Entwicklungsziel

Die Lessing-Schule bietet den Schülerinnen und Schülern mit dem Angebot der Sport-AGs eine sinnvolle Möglichkeit ihre Freizeit in einem ungezwungenen und freudvollen Rahmen zu verbringen, und fördert die Schülerinnen und Schüler durch die sportliche Betätigung in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung.

Ziel eines Angebots der Sport-Arbeitsgemeinschaften im Ganztag ist es, den Schülerinnen und Schülern über den normalen Unterricht hinaus und insbesondere über die Mittagszeit ein freiwilliges, interessantes und spannendes Angebot zur Freizeitgestaltung und -betätigung zu geben.

Die Schülerinnen und Schüler sollen so die Möglichkeit haben, auf ungezwungener Basis Sport zu treiben, um zum lebenslangen Sporttreiben angeregt zu werden. Der Sport hat eine starke soziale Bindungskraft, die durch das Sport-AG-Angebot, ebenso wie im Vereinsleben, zum Tragen kommt. Ebenso sprechen Gesunderhaltungsgründe für das Angebot diverser Sport-AGs. Da die Gesundheit der Schüler ein wichtiges Gut ist, was es zu erhalten gilt, kann das motivierende Sport-AG-Angebot die Schülerinnen und Schüler über den gängigen Schulsport hinaus beweglich und fit halten.

Situation

Nach einer Testphase des Sport-AG-Angebots im zweiten Halbjahr des Schuljahres 2008/09, bei der sich die positive Nachfrage deutlich abzeichnete, wurden die Sport-AGs ab dem Schuljahr 2009/10 vollständig in den Schulalltag integriert. Erster Ansprechpartner im Bereich der AG-Leitung sind hier die Schülerinnen und Schüler der Lessing-Schule, die mit viel Engagement und Freude bei der AG-Leitung zu Werke gehen. Neben den Schülerinnen und Schülern kann die Lessing-Schule ebenso auf eine engagierte Sportstudentin mit Übungsleiterschein und 2 Sportlehrkräfte aus dem Kollegium zurückgreifen.

Im Schuljahr 2009/10 haben über 100 Schülerinnen und Schüler das Angebot der verschiedenen Sport-AGs genutzt. Die momentan angebotenen Arbeitsgemeinschaften beinhalten:

- Basketball, Klasse 5-10
- Fußball, Klasse 5-10
- Handball, Klasse 5-10
- HipHop, Klasse 5/6
- HipHop, Klasse 7-10
- Kanu
- Mädchenfußball, Klasse 6-10
- Selbstverteidigung, Klasse 7-10
- Volleyball, Klasse 5/6

Die aktuellsten Informationen bezüglich der Sport-AGs können die Schülerinnen und Schüler an der Pinnwand „Ganztagsbetreuung“ bekommen, die sich am Lehrerzimmer befindet. Der aktuelle AG-Plan sowie eventuelle Änderungen oder neue Angebote sind hier zu finden. Zusätzlich besteht das Angebot, sich per Mail zu informieren oder Anregungen weiterzugeben (lessing.sport.ags@gmx.de).

1.6.2.2 Kanusport an der Lessing-Schule

Situation

Kanusport als Schulsport und als Bestandteil des Sportunterrichtes gibt es an der Lessing-Schule seit 1974. Seit 1978 gibt es sogar einen Kanuverein, den Kanuclub-Lessing-Schule e.V. (KCLB).

Das Konzept dieser Sportart realisiert in hervorragender Weise ein Bewegungsfeld der Sportrichtlinien NRW 2001, nämlich „Gleiten, Fahren, Rollen“ (Skifahren, Surfen, Mountainbikefahren). Hinzu kommen Fächer übergreifende mögliche Lerninhalte/ Unterrichtsinhalte z.B. aus den Bereichen der Geografie (Landschaftskunde, Raumnutzung), Biologie (Pflanzen und Tierkunde), Geschichte (Geschichte eines Landschaftsraumes/ Landschaftsänderung/Landschaftsverwandlung) oder aus den Bereichen der Chemie und Physik (Gewässerkunde).

Den Schülern werden zunächst Grundtechniken und Sicherheitsmaßnahmen im Kanusport (Kentern, Verhalten nach Kenterungen, Retten und Bootsbergung) beigebracht, meistens in einem Lehrschwimmbecken). Fortgeschrittene verfeinern die Techniken und lernen die Kenterrolle, auch „Eskimorolle“ genannt. Danach geht es auf verschiedene Flüsse der näheren und weiteren Umgebung (Ruhr, Lenne, Ennepe, Wupper, Erft).

Ein besonderer Höhepunkt sind im Herbst und Winter die Wanderfahrten auf der Wupper mit anschließendem Holz sammeln und Essen am Lagerfeuer.

Besonders reizvoll sind für die Schüler auch die Kleinflüsse des Sauerlandes und der Eifel während der Schneeschmelze und nach Regenfällen. Teilweise haben diese Flüsse dann sogar Wildwassercharakter.

Neben den sportartspezifischen Bewegungen, Techniken und Taktiken kommen auch die im Lehrplan vorgesehenen „Perspektiven“ Sinnrichtungen zum Tragen: Verbessern der Wahrnehmungsfähigkeiten (Strömungslehre), etwas wagen und verantworten, soziales Verhalten (Retten und Bergen), das Leisten und Kooperieren.

Der Kanuclub der Lessing-Schule organisiert in unmittelbarer Zusammenarbeit mit der Schule (vor allem in der Zusammenarbeit mit den Klassen- und Sportlehrern), Klassen-, Oberstufen-, Schulprojekte oder Klassen- und Oberstufenkursfahrten.

Grundsätzlich können jeder Schüler, jede Schülerin aber auch Eltern oder Lehrer an der Schul-AG ständig teilnehmen oder Mitglied im Kanuclub werden. Detaillierte weitere Infos erteilt der Leiter der AG bzw. der 1. Vorsitzende des KCLB.

1.6.2.3 Mädchenfußball / Mädchenförderung

Leitbild und Entwicklungsziel

Die Schülerinnen haben in der Mädchenfußball-AG die Möglichkeit, neben dem Sportunterricht und dem Vereinstraining ihre Begeisterung für die vorrangig männliche Domäne „Fußball“ zu entdecken. Beim Training stehen neben technischen und taktischen Elementen vor allem die pädagogischen Perspektiven des Sportunterrichts im Vordergrund. Da die AG für alle Jahrgänge offen ist, mischen sich hier jüngere und ältere Spielerinnen. Ein vorrangiges Ziel der AG ist es daher, Spielerinnen jeden Alters und jeder Könnensstufe zu integrieren und ihre persönliche und sportliche Entwicklung voranzutreiben.

Situation

Die Mädchenfußball-AG der Lessing Schule wurde im Jahr 2007 gegründet. Seitdem trainiert die Mannschaft einmal pro Woche in der Sporthalle an der Dördelstraße. Im Schnitt besuchen ca. 10 Spielerinnen das Training.

Die AG hat bereits im Jahr 2007 ein Weihnachtsturnier in der schuleigenen Halle organisiert, an dem 8 Mannschaften aus dem Bochumer Schulgebiet teilgenommen haben. Desweiteren hat sie an mehreren offiziellen und inoffiziellen Turnieren teilgenommen, u.a. Jugend trainiert für Olympia, Turnier am Gymnasium am Ostring.

Im Schuljahr 2007/ 08 wurde die Mannschaft bei Lessings-Best für ihr soziales und sportliches Engagement geehrt.

Entwicklungsschritte

- Teilnahme am Wettbewerb Jugend trainiert für Olympia in der jeweiligen Altersklasse
- Teilnahme an inoffiziellen Turnieren anderer Bochumer Schulen
- Freundschaftsspiele gegen Schulmannschaften aus dem Bochumer und Dortmunder Einzugsgebiet
- Organisation eigener Turniere
- Training für und Abnahme von Fußball-Sportabzeichen (z.B. „Westfalenpferdchen“)

Zeitplanung

- Wöchentliches Training im Bereich des AG-Angebotes der Lessing Schule
- Teilnahme am Wettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ 2010

Überprüfung

Die AG-Angebote werden laufend evaluiert.

2 Schulkultur

2.1 Lebensraum Schule

2.1.1 Fahrtenprogramm

Leitbild und Entwicklungsziel

Die Lessing-Schule realisiert ein umfangreiches Programm von Schulwanderungen und Schulfahrten, um den Schülerinnen und Schülern Erfahrungen zu ermöglichen, die ihnen als Individualreisenden vorenthalten bleiben.

Schulwanderungen und Schulfahrten in ihren vielfältigen Formen, als eintägige Wanderfahrten, Schullandheimaufenthalte, Workshops und Studientage, Studienfahrten und internationale Begegnungen, ermöglichen den Schülerinnen und Schülern unmittelbare Anschauung von in der Schule nur theoretisch vermittelten Sachverhalten, soziale Erfahrungen im täglichen Miteinander, Begegnungen mit Fremdem. Sie sind deswegen wichtiger Bestandteil der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule.

Diese Begründung markiert auch ihre Grenze: Sie wollen nicht das individuelle Reisen ersetzen oder einfach nur um eine Fahrt erweitern. Sie müssen daher einen "deutlichen Bezug zum Unterricht haben, programmatisch aus dem Schulleben erwachsen und im Unterricht vor- und nachbereitet werden" (Richtlinien für Schulwanderungen und Schulfahrten vom 19.03.1997).

Situation

1. Mehrtägige regelmäßige Fahrten für alle Schüler

Klasse/Jahrgangsstufe	Max. Dauer	Organisationsform	Kostenobergrenze
5.2 oder 6.1	5 Schultage	Wanderfahrt	200 €
8.2 oder 9.1	a) 5 Schultage oder b) 11 Tage (nur bei Schullandheim oder Wanderfahrt mit internationaler Begegnung)	a) Wanderfahrt oder b) Schullandheimaufenthalt (in der Regel: Skifahrt) oder Wanderfahrt mit internationaler Begegnung im Klassenverband	a) 200 € b) 370 €
11.1 (G8: 10.1)	3 ½ - 4 Tage	Seminarfahrt	100 €
12.2 oder 13.1 (G8: 11.2 oder 12.1)	5 Schultage	Studienfahrt leistungs-kursbezogen oder leistungskursübergreifend	400 €

Rechtsgrundlage: Richtlinien für Schulwanderungen und Wanderfahrten vom 19.3.1997

Gem. WRL ist bei den mehrtägigen Fahrten in den Jgst. 5/6, 8/9, 12/13 (G8: 11/12) über Fahrtziel, Programm und Dauer auf Vorschlag des Klassen- bzw. Kurslehrers (-lehrerin) auf der Grundlage einer realistischen Kostenschätzung von der Klassen- bzw. Jahrgangsstufenpflugschaft geheim abzustimmen.

Zur Einsparung von Kosten (Rabatte, Bustransfer, Lehrerreisekosten) sollten – insbesondere in der Jgst. 12/13 (G8: 11/12) – mehrere Klassen/Kurse dasselbe Ziel wählen. Die Kostenobergrenzen verstehen sich incl. aller Fahrt-, Unterbringungs-, Vollverpflegungs- und Nebenkosten. Die Kostenobergrenze von 320 € in der Jgst 8/9 versteht sich für einen länger als 5 Tage dau-

ernenden Schullandheimaufenthalt bzw. für eine Wanderfahrt mit internationaler Begegnung. Bei einer Wanderfahrt orientiert sich die Kostenobergrenze an der für die Klasse 5/6.

2. Mehrtägige Angebotsfahrten (klassen- oder kursübergreifend) für einzelne Schüler

Organisationsform/Thematik	Jahrgangsstufe	Maximale Dauer
Workshop Chor/Orchester/Theater	alle	3 Schultage
Tage religiöser Orientierung	11 -13	2 ½ Schultage
SV - Seminar	alle	3 Schultage
Schüleraustauschprogramm mit USA	10 – 11 (12)	1 Schulwoche

3. Wandertage

In den Jahrgangsstufen, in denen eine mehrtägige Klassenfahrt stattfindet, kann ein weiterer Wandertag genehmigt werden; in den übrigen Jahrgangsstufen können bis zu drei Wandertage genehmigt werden. Wandertage sollen Eltern nur mit niedrigen zweistelligen Beträgen belasten. Mehrere Wandertage können in der Regel nicht zu einer Wanderfahrt zusammengelegt werden. Wenn es doch in Ausnahmefällen geschieht, muss sichergestellt werden, dass durch die Fahrtkosten Eltern auch im Hinblick auf eine planmäßige Klassenfahrt in der folgenden Jahrgangsstufe finanziell nicht überfordert werden. Schulbudget und Förderverein unterstützen zusammengelegte Wandertage nicht.

Entwicklungsschritte

- Das vereinbarte Programm wird jeweils nach Vereinbarung in den Klassen/ Jahrgangsstufen bzw. Klassen- und Jahrgangsstufenpflegschaften fortgesetzt.
- Das neu ins Leben gerufene Austauschprogramm mit High Schools in den USA ist auszubauen.
- Austauschprogramme mit einer Schule aus dem französischsprachigen Raum sowie einer aus dem spanischsprachigen Raum sind anzustreben.
- Die Kostenobergrenze ist regelmäßig anzupassen.

Querverweis

s. auch Kap. 2.1.2 „Auslandsaufenthalt und Schüleraustausch“

2.1.10 Agenda 21-Schule

Leitbild und Entwicklungsziel

Die Lessing-Schule beteiligt sich aktiv an der Agenda 21. Sie verpflichtet sich zur Wertstofftrennung, zur Müllvermeidung und zur rationellen Energienutzung.

Situation

Im Rahmen des Biologieunterrichts wurde die Patenschaft für den Harpener Bach und den Ümminger See übernommen. Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer setzen sich für eine umweltgerechte Energieversorgung und für Energiesparmaßnahmen ein. Der Beschluss dazu wurde bereits 1997 gefasst, basierend auf dem Konzept und den Zielen der Agenda 21 (Umweltkonferenz 1992 in Rio), einen nachhaltigen und zukunftsfähigen Beitrag zu leisten. Dabei sollten durch den bewussten und sparsamen Umgang mit Naturressourcen langfristige Verhaltensänderungen bewirkt werden. Die Bemühungen wurden anerkannt und belohnt:

Im Jahr 2005 ist die Lessing-Schule vom Umweltministerium als „Agenda 21-Schule“ ausgezeichnet worden.

Im Einzelnen werden folgende Maßnahmen systematisch verfolgt:

1. Zur Wertstofftrennung und Müllvermeidung (seit 1995):

- Trennung der Abfälle in den Klassen- und Fachräumen in Gelbe-Tonne-Material, Papier- und Restmüll
- Regelmäßige Entleerung der Gefäße durch Schülerinnen und Schüler in Eigenverantwortung
- Papiersammeln auch in Verwaltung, Lehrerzimmer und Kopierraum
- Sammeln von Altbatterien (Sammelgefäße: Lehrerzimmer und Flurbereich gegenüber dem Lehrerzimmer)
- Umstellung des Pausenverkaufs auf Mehrweg-Trinkgefäße und gesunde Nahrung

2. Zum Energiesparen (seit 1998):

- Ein Energieteam (Lehrkräfte, Schulleitung, Hausmeister, Schülerinnen und Schüler) hat ein Gesamtkonzept zur Energieeinsparung entworfen
- Überwachung der Beleuchtung in Räumen und auf Fluren. Markieren der Lichtschalter (grün/rot) für energiesparenden Einsatz der Raumbelichtung. Installation von zusätzlichen Schaltern in Lehrerzimmer und Klassenräumen sowie Bewegungsmeldern in Fluren zum komfortablen bzw. automatischen Abschalten der Beleuchtung
- Konzentration von Abendveranstaltungen auf wenige Räume

3. Bau und Inbetriebnahme der Fotovoltaikanlage:

- 2001/2002: 18 Panels à 1,5 qm, ca. 2,88 KW Leistung, mit einer Jahresernte von ca. 2.400 Kilowattstunden und einem Kostenvolumen von 22.000 EURO wurden auf dem Dach der Lessing-Schule installiert und in Betrieb genommen.

- Finanzierung der Anlage:

REN*-Förderung	3.600,00 €
Bezirksverwaltung Ost	3.000,00 €
Zuschuss Förderverein	4.400,00 €
Verkauf von Aktien**	2.000,00 €
Öffentliches Darlehen ‚100.000 Dächer‘	10.000,00 €
Summe	22.000.00 €

REN* Rationelle Energieverwendung und Nutzung unerschöpflicher Energiequellen

Aktien** „Aktien“ als aufwendiger Farbdruck mit Inhaber- und Wertangabe gegen Spendenquittung des Fördervereins ab einem Nennbetrag von € 5,00 aufwärts. Die „Dividende“ ist für die SV der Schule bestimmt!

- Jährlich „fließen“ ca. € 1.200,00 zurück. Hieraus wird das Darlehen verzinst und getilgt.
- Bei einer Betriebsstörung wurden der Materialschaden und der finanzielle Verlust durch den Stromausfall von der Versicherung getragen.

2.1.11 Bewegte Pause

Leitbild und Entwicklungsziel

Die Lessing-Schule trägt der Tatsache Rechnung, dass insbesondere die jüngeren Schülerinnen und Schüler Gelegenheit benötigen, zumindest in den Pausen ihren Bewegungsdrang auszuleben. Seit der Verlängerung der großen Pause um fünf Minuten auf jetzt zwanzig Minuten bieten die Pausen noch mehr Gelegenheit zu einer körperlichen Betätigung.

Situation

Auf dem Schulhof hinter dem Altbau bieten gleich mehrere Sportstätten den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit ihre Pause aktiv zu gestalten.

In einem umzäunten Bereich von ca. 8x20m besteht die Möglichkeit Fußball zu spielen ohne andere Schülerinnen oder Schüler durch verirrte Bälle zu beeinträchtigen. Dieser Bereich, von den Schülerinnen und Schülern „Käfig“ genannt, ist darüber hinaus mit einem stoßdämpfenden Kunststoffbelag versehen, der Verletzungen vorbeugt. Der Käfig ist so beliebt, dass in manchen Schuljahren schon Pausenpläne erstellt werden mussten, welche Klassen wann den „Käfig“ nutzen durften.

Im Vorfeld befinden sich ein Basketballkorb, der ebenfalls regen Zuspruch findet, und zwei Tischtennisplatten. Auf einem parallel gelegenen Teil des Schulhofes befinden sich drei weitere Tischtennisplatten. Diese sind insbesondere bei den Schülerinnen und Schülern der Unterstufe sehr beliebt.

Bälle und Tischtennisschläger können bei der Fahrradwache auf dem Neubauschulhof ausgeliehen werden. Hier erhalten die Schülerinnen und Schüler auch weitere Spielgeräte wie z. Bsp. Badmintonschläger und -bälle, Springseile, Softbälle, Hula-Hoop-Reifen u.a.m.. Dieses Material wird vom Förderverein der Lessing-Schule regelmäßig aufgestockt.

2.1.12 Verantwortung für die Räume und Flure

Leitbild und Entwicklungsziel

Unsere Schule ist eine aktive und freundliche Schule mit verantwortungsbewussten Schülern und Lehrern. Sie hat helle Räume, in denen sich Schüler und Lehrer wohl fühlen. Sie ist offen für weitere Nutzer. Alle Beteiligten engagieren sich für Sauberkeit, vermeiden Schäden und tragen zu deren Beseitigung bei. Sie unterstützen den Hausmeister und das Reinigungspersonal aktiv in dem Bemühen um die Schaffung einer möglichst angenehmen Lern- und Arbeitsumgebung.

Situation

Die Schule wurde vor einigen Jahren komplett neu gestrichen. Alt- und Neubau haben ein einheitliches Farbkonzept, die informativen Wegweiser (Raumnummern, Verwaltung, Fluchtwege) orientieren sich daran. In allen Klassen stehen Wertstoffcontainer, z. T. auch Besen und Kehrblech, zur Verfügung. Inzwischen sind etwa die Hälfte aller Klassenräume komplett mit neuen Möbeln, alle Räume jedoch mindestens mit neuen Stühlen ausgerüstet worden. Ein Großteil der Klassenräume wurde zwischenzeitlich in Eigeninitiative von Lehren und Eltern renoviert.

Der Eingangsbereich der Lessing-Schule ist im Herbst 2009 neu und durchaus repräsentativ gestaltet worden. Auch die Pausenhalle hat – nach erfolgter Dachsanierung – einen hellen und freundlichen Anstrich erhalten. Überdies ist die bisherige Beleuchtung durch eine energiewirtschaftlich sparsamere, aber effiziente Anlage ausgetauscht worden.

Das Stammraumprinzip gilt für viele Klassen bereits seit zehn Jahren. In einigen Räumen haben Lehrer und Schüler begonnen, sich "wohnlich" einzurichten (Pflege von Zimmerpflanzen, Schmücken der Wände mit Postern, Regale mit Jugendliteratur). Die Räume wurden auf Wunsch mit großflächigen Holztafeln ausgestattet, die als Pinnwände oder zur freien Gestaltung genutzt werden können.

Eine Kommission begutachtet und dokumentiert den Zustand der Räume jährlich. Es wurde ein unterstützendes Konzept für die Übernahme der Raum-Verantwortung entwickelt. Danach übernimmt je eine Lerngruppe die Patenschaft für einen Raum, hält diesen in Ordnung und klärt bei Verunreinigungen und Schäden auch die Verursachung.

Sowohl in den Räumen für die Sekundarstufe I als auch in den Räumen der Oberstufe (mit häufig wechselnden Kursen) zeigen sich Erfolge, z. B. bei der Wertstofftrennung und Entsorgung sowie bei der allgemeinen Sauberkeit. Allerdings muss das in der Schülerschaft mittlerweile durchaus vorhandene Bewusstsein wach gehalten werden.

Mit dem Hausmeister und dem Reinigungspersonal wurde ein Kontrakt geschlossen. Danach werden die Stühle zwar täglich hochgestellt, eine gründliche Reinigung erfolgt jedoch nur alle zwei Tage. Die gewonnenen Zeiteinheiten entlasten das Reinigungspersonal bei Vertretungen und bei zusätzlichen Aufgaben. Das Konzept funktioniert, die von der Stadtverwaltung durchgeführten Evaluationen haben noch in keinem Fall zu einer (kostenpflichtigen) Beschwerde geführt.

Entwicklungsschritte

- Generelle Bauvorhaben (z. B. Umbau und Umwidmung von Räumen) werden zweimal pro Jahr in Baubesprechungen mit dem Schulträger besprochen.
- Das pflegliche Behandeln der Möbel, die Sauberkeit, die Wertstofftrennung und die Energieeinsparung sind jährlich neu zu erarbeitende Ziele. Mit der Hausordnung (2005) ist ein weiterer Schritt zu einem Grundkonsens erreicht worden.

Zeitplanung

Die Stärkung der Verantwortung für Flure und Räume ist ein stets aktuelles Problem, dessen Lösung in der Schülerschaft jährlich neu implementiert werden muss. Die Schaffung der sächlichen Voraussetzungen (Pinnwände, Besen, zusätzliche Restmüllbehälter) sollen jeweils innerhalb der ersten vier Wochen nach Schuljahresbeginn abgeschlossen sein.

Das Stammklassenprinzip wird kontinuierlich fortgeführt.

Evaluation

Die jährlichen Berichte werden in den Mitwirkungsgremien vorgestellt und beraten.

Querverweis:

s. auch Kap. 2.2.5 „Schul- und Hausordnung“

2.1.2 Auslandsaufenthalt und Schüleraustausch

Leitbild und Entwicklungsziel

An der Lessing-Schule wird das fachliche Lernen ergänzt durch das Angebot von Auslandsaufenthalten und Schüleraustauschprogrammen, um die Kommunikationsfähigkeit zu erhöhen und Kenntnisse über Land und Kultur der Partnergruppe zu erwerben.

Ziel eines Auslandsaufenthaltes ist es, die sprachlichen Kenntnisse zu verbessern und die Motivation für das weitere Erlernen der Sprache zu erhöhen. Dies geschieht vor allem durch die Notwendigkeit, sich in seiner Gastfamilie in der Landessprache zu verständigen sowie durch Teilnahme am Unterricht und durch außerschulische Aktivitäten.

Bei dieser Gelegenheit erhalten die Schüler Einblick in den Alltag ihres Gastlandes und werden mit dessen menschlichen, sozialen, politischen und kulturellen Gegebenheiten konfrontiert. Hierdurch wird ein interkultureller Lernprozess in Gang gesetzt, der über den zeitlichen Rahmen des eigentlichen Aufenthaltes hinausgeht.

Den Alltag in einem anderen Kulturkreis zu bewältigen fördert zudem Selbstvertrauen, Selbstständigkeit und persönliche Reife.

Die Lessing-Schule befürwortet ausdrücklich diese Auslandsaufenthalte und versteht sie als einen wesentlichen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung und Völkerverständigung.

Situation

Auslandsaufenthalt:

Die Lessing-Schule unterstützt durch Informationen und Beratungen den auf privater Basis organisierten Auslandsaufenthalt, der in der Regel in der Jgst. 11 (G8: Jgst. 10) stattfindet (dreimonatige, halbjährige, ganzjährige Aufenthalte). Interessierte Schülerinnen und Schüler finden aktuelles Infomaterial einer breiten Palette von gemeinnützigen und kommerziellen Anbietern in dem Zeitschriften- und Broschürenstander gegenüber dem Sekretariat. Unmittelbar vor den Elternpflegschaftssitzungen zu Beginn der Jahrgangsstufe 10 (G8: Jgst 9) findet ein Eltern- und Schülerinformationsabend statt, an dem es neben allgemeinen Hinweisen auch die Möglichkeit gibt, mit Schülerinnen und Schülern unserer Schule zu sprechen, die Erfahrungen mit einem Schüleraustausch gesammelt haben. Kolleginnen und Kollegen stehen den Schülerinnen und Schülern, auch den Eltern, bei der Planung eines Auslandsaufenthaltes beratend zur Seite.

Schüleraustausch mit High Schools in den USA:

Seit 2009 findet jedes Jahr ein dreiwöchiger USA – Aufenthalt unserer Schüler unter Einbeziehung der zweiwöchigen Herbstferien z. Zt. im US Bundesstaat Massachusetts statt. An dem Programm können ca. 15 SchülerInnen der Jahrgangsstufen 10 – 12 teilnehmen, die sich durch eine hohe soziale Kompetenz, Schulengagement und gute Sprachkenntnisse auszeichnen sollen und an der Arbeitsgemeinschaft „USA – Austausch“ (in der Oberstufe: Vertiefungsfach „USA - Landeskunde“) teilgenommen haben. Die Fahrt wird durch einen Lehrer der Lessing-Schule begleitet.

Die Gegenbesuche amerikanischer SchülerInnen finden alle zwei Jahre statt.

Gastschüler:

Die Lessingschule ist immer offen für ausländische Gastschüler, die einige Zeit an unserem Gymnasium lernen wollen. Diese interkulturellen Begegnungen haben einen starken bilateralen Lerneffekt, sind Grundlage internationaler Freundschaften und werden deshalb von der Schulgemeinschaft als eine Bereicherung empfunden.

Entwicklungsschritte

- Mehr als bisher sollte der Schüleraustausch fächerübergreifend unter Einbeziehung bestehender bzw. geplanter Schulaktivitäten durchgeführt werden. Dabei gilt es sicherzustellen, dass wegen des hohen Arbeitsaufwandes schon bei der Vorbereitung und Planung rechtzeitig ein ausreichend großes Begleiterteam bereitsteht und eine angemessene Lastenverteilung stattfindet.
- Die Ergebnisse und Erträge der Schüleraustausch-Programme sollen der Schulöffentlichkeit verstärkt präsentiert werden: durch Presseberichte, durch Berichte in "Lessing intern" und auf der Homepage der Lessing-Schule.
Ziel ist es dabei auch, namentlich dem neu initiierten Austausch mit High Schools in den USA die nötige Resonanz zu sichern.
- Der Schüleraustausch mit einer französischsprachigen Schule sollte wieder belebt werden, sobald sich dazu eine Gelegenheit bietet.
- Nach Möglichkeit sollte ein Schüleraustausch mit einer spanischsprachigen Schule aufgenommen werden (z.B. mit Oviedo).

Querverweis

s. auch Kap. 2.1.1 „Fahrtenprogramm“

2.1.3 Das COMENIUS-Projekt

Das von der EU geförderte Projekt fördert schon seit über 10 Jahren den Austausch und die Zusammenarbeit europäischer Bildungsinstitutionen. Die Lessing-Schule sucht und fördert den Austausch mit Schulen aus anderen Ländern.

Situation

Die EU fördert multilaterale Austauschprojekte zwischen europäischen Schulen. Ziel ist die gemeinsame Arbeit von Schülern und Lehrern an Unterrichtsthemen mit europäischem Bezug. Durch die Kooperation bei der Projektarbeit fließen unterschiedliche Erfahrungen und Perspektiven von Schülern und Lehrern aus den beteiligten Staaten in die Erarbeitung des gemeinsamen Themas ein. In diesem Sinne wurde die Lessing-Schule vom Kreisverband Bochum der Europa-Union mit dem europäischen Schulbanner 2010 ausgezeichnet.

An der Lessing-Schule wurde in den Jahren 2005 – 2008 ein solches COMENIUS - Schulprojekt mit Schulen in folgenden (EU-)Städten durchgeführt: Haskovo (Bulgarien), Athen (Griechenland), L'Aquila (Italien), Kattowitz (Polen) und Eskisehir (Türkei). Es war eine ereignisreiche und spannende Zeit, in der viele persönliche Kontakte geknüpft wurden, die zum Teil bis heute gehalten haben. Nach Ablauf der Höchstförderdauer von drei Jahren ist das COMENIUS – Projekt nun beendet.

Die Lessing-Schule bemüht sich um die Bewilligung eines neuen Projekts.

2.1.4 Tanz und Theater an der Lessing-Schule

Leitbild und Entwicklungsziel

Leitbilder der Arbeit sind:

- die Entwicklung des persönlichen (emotionalen und körperlichen) Ausdrucksvermögens der Schauspielerinnen und -spieler, bzw. der Tänzerinnen und Tänzer, die zur Entwicklung einer freien menschlichen Persönlichkeit beitragen kann (Stichwort : Selbstakzeptanz)
- die Entwicklung von kommunikativen Energien (Kontakt) in der Gruppe, die ein Aufeinander-Hören, eine Zusammenarbeit auf der Bühne erforderlich machen.
- die Förderung der Zusammenarbeit mit außerschulischen Kulturträgern

Zu der Arbeit an diesen „Leitbildern“ kommt die Ebene der Auseinandersetzung mit der **Gestaltung (Kunst / Poesie) einer Theaterinszenierung** hinzu (ästhetisch-intellektuelle Kompetenz), die unter anderem folgende Bereiche berührt :

- Auswahl und Bearbeitung eines Textes; Auswahl und Analyse von Musikbeispielen; Dramaturgie, Choreographie
- Kostümgestaltung
- Bühnenbildgestaltung, Requisitenauswahl
- Plakatgestaltung
- Lichtgestaltung etc.

Die Theaterarbeit an der Lessing-Schule findet auf zwei Ebenen statt:

- Für Schülerinnen und Schüler ab der Jahrgangsstufe 7 werden TanztheaterAGs angeboten, in denen Grundlagen des freien Bühnentanzes erarbeitet werden.
- Im Literaturkurs der JK13 wird die (schau-)spielerische Auseinandersetzung mit einer literarischen Textvorlage zum Thema gemacht.

Ein wesentliches Ziel der Tanz- und Theaterarbeit ist die Inszenierung und Aufführung von Stücken, die sich entweder auf eine literarische Vorlage (Schauspiel) oder auf eine Musikvorlage (Tanztheater) gründen. Insofern handelt es sich bei der Arbeit um Projektarbeit, deren Abschlussergebnis, das Stück, der Schulöffentlichkeit und der Öffentlichkeit im Stadtteil Langendreer präsentiert wird.

Der Prozess der Erarbeitung von Stücken ist neben der Präsentation des Ergebnisses mindestens genauso wichtig. Die Arbeit besteht im Wesentlichen in Improvisationsübungen in den Bereichen Schauspiel und Tanz (Rollenimprovisationen, Kontakt- und Gruppenimprovisationen auf freier Bühne) und in Tanz- und Bewegungstraining.

Situation

Die Probenarbeit findet in der Regel einmal in der Woche statt, hinzu kommen in der „heißen Phase“ der Stückvorbereitung Sonderproben und Wochenendproben.

Im Laufe der Inszenierung eines Stückes wird eine dreitägige Studienfahrt zur Intensivierung der Probenarbeit organisiert.

Die Theatergruppe der Lessing-Schule hat sich in der Vergangenheit im Stadtteil und auch im überregionalen Schulkulturbereich einen Namen gemacht: Dreimal wurde die Gruppe zum NRW-Festival für Schulkultur eingeladen, mehrfach wurde die Gruppe zu Gastspielen außerhalb der Lessing-Schule eingeladen.

In den letzten Jahren wurden vier Tanztheaterstücke in Kooperation mit den Bochumer Symphonikern erarbeitet und im Audimax der Ruhr-Universität vor großem Publikum aufgeführt.

Entwicklungsschritte

Für die Zukunft ist eine Diskussion über die Ausdehnung der Arbeit auf den Bereich der Erprobungsstufe (Klassen 5 und 6) wünschenswert, speziell im Bereich des Bewegungs- und Tanztheaters.

Überprüfung

Jede Aufführung dient der Überprüfung des Erreichten: Durch Fach- und Laiengespräche bei Aufführungen, Projekten und Produktionen sowie durch Rezensionen in der örtlichen Presse ist eine Einschätzung des Erreichten möglich.

2.1.5 Musik

2.1.5.1. Bläserprojekt

Leitbild und Entwicklungsziel

Die Lessing-Schule fördert in Fortsetzung des JeKi-Programms der Stadt Bochum die musikalische Erziehung durch eine zusätzliche musikalische Ausbildung für Blasinstrumente in Kooperation mit der Musikschule Bochum. Dazu werden sog. Bläserklassen in der Erprobungsstufe eingerichtet.

Das praktische Musizieren im Ensemble soll den Schülern die Fertigkeit vermitteln, in einer Gruppe gemeinsam ein Produkt zu erzeugen, das sowohl auf technischer als auch auf emotionaler Ebene von Zuhörern und Spielern als gleichermaßen befriedigend erlebt werden kann.

Situation

Der **Unterricht** im Fach Musik musste bislang in Rechnung stellen, dass nur wenige Lessing-Schülerinnen/-Schüler ein Instrument spielen bzw. einigermaßen beherrschen. Der Kurs- und Klassenunterricht musste daher in vielen Fällen auf das gemeinsame Musizieren verzichten. Der Musikunterricht wird in der Sekundarstufe I durchgehend in der Jk 5 und 6 gegeben. Der Unterricht in der Jk 7 – 10 wird je nach Lehrerverfügbarkeit verteilt, wobei eine Kontinuität aufgrund des bis 2007 fehlenden Lehrpersonals nicht immer gewährleistet werden konnte. Auch momentan kann noch nicht das volle Pensum gegeben werden. Bereits seit vielen Jahren bietet die Lessing-Schule die Kooperation mit der Musikschule an. Durchschnittlich entscheiden sich seither etwa 25-30 % der 5.-Klässler für das Erlernen eines Blasinstrumentes.

Bei der Anmeldung in die Jahrgangsstufe 5 entscheiden die Eltern, ob ihre Kinder an dem sog. Bläserprojekt teilnehmen sollen. Die Klassenzusammensetzung wird entsprechend geplant.

Der Bläserunterricht wird während der Schulzeit im Vormittagsbereich zusammen mit Musikschullehrern angeboten. Zusätzlich erhält die Lerngruppe der Bläserklasse eine weitere Stunde curricularen Musikunterricht, um den Gleichstand mit den parallelen Lerngruppen zu erhalten. Das Blasinstrument wird gegen einen Kostenbeitrag von der Musikschule ausgeliehen. Nach der Klasse 6 kann die Kooperation mit der Musikschule aus Kapazitätsgründen nicht mehr fortgesetzt werden.

Das Rezeptionsverhalten hinsichtlich des **Bläserprojekts** ist mit dem Verhalten bei den Schulkonzerten (siehe Chor/Orchester) vergleichbar: Der gute Zuspruch beschränkt sich meist auf Angehörige, Klassenkameraden und Lehrerinnen und Lehrer der Instrumentalisten. Auch wenn mehr individueller Fleiß der kleinen Instrumentalisten das Ergebnis sicherlich noch verbessern würde, gibt es an der spielerischen Qualität, festgestellt beim Abschlussvorspiel des Projekts, kaum etwas auszusetzen. Eine wichtige Aufgabe wird es auch in Zukunft sein, die Schüler aus dem Bläserprojekt nach den 2 Jahren Projektunterricht weiter in musikalischen Ensembles zu integrieren. Dazu gibt es seit Oktober 2009 ein Orchester der Stufen 5-8 (La Musica Giocosa). Die Schüler aus dem Bläserprojekt können schon während der Klassen 5 und 6 mitwirken, sobald grundlegende Kenntnisse an Tönen und Spieltechniken vorhanden sind.

Die Bläserklasse tritt als Teil der Lessing-Schule bei verschiedensten Gelegenheiten im Umfeld der Schule auf und bereichert das Schulleben als solches durch musikalische Beiträge.

Entwicklungsschritte

- Ein wesentliches Ziel ist die durchgängige Versorgung mit Unterricht. Eine diesbezüglich breitere Basis - auch in der Mittelstufe - kann so eine bessere Sicherung des Oberstufenunterrichts ergeben. Indem der Unterricht weitgehend erteilt werden kann, ist er in der Lage, der Schülerschaft Anregungen zu geben und weiter Motivation zu erzeugen. Die Rechnung im Sinne einer höheren Qualität ist denkbar einfach: Je mehr Anregungen der Unterricht vermittelt, desto mehr Ideen kommen auch von den Schülerinnen und Schülern; entsprechend multiplizieren sich Aktivitäten und womöglich auch Produkte. Die Quantität ist die Basis für die Qualität. Hier kann man der Materie (hier: der Musik) vertrauen, sie schafft sich ihren Überbau. Mit einer Neueinstellung im Fach Musik können auch planerische Engpässe im Bläserprojekt behoben werden (s. o.).
- Das Bläserprojekt soll in der Zukunft noch stärker an Aufführungen mitwirken.
- Die Zusammenarbeit mit der Musikschule wird sich in den kommenden Jahren etwas verändern, da sich durch das Jeki-Projekt die Voraussetzungen der Schüler ändern. Die Lessing-Schule ist im Gespräch mit den Musikschulkollegen und es wird momentan individuell auf Veränderungen reagiert. Dies wird sich in den nächsten Jahren als Konkretisierung im Konzept des Bläserprojekts festigen.

Zeitplanung

- Die Frage der Lehrerversorgung ist weiterzuverfolgen.
- Regelmäßige musikalische Abende im Februar/März.
- Regelmäßige Schulkonzerte im Mai/Juli
- Chor und Orchester-Workshops in Wiblingwerde und anderen Orten im September

Überprüfung

In einer kleinen Fachschaft wie im Fach Musik ist der gegenseitige Austausch per se intensiver als in einem großen Fach; es existiert ein ständiger Dialog. Auch die praktische Arbeit funktioniert nur, wenn "Hand in Hand" gearbeitet wird.

Jede Aufführung dient der Überprüfung des Erreichten: Durch Fach- und Laiengespräche bei Aufführungen, Projekten und Produktionen und durch Rezensionen in der örtlichen Presse lässt sich das Niveau ziemlich gut messen, so dass man für die Zukunft lehrreiche Schlüsse ziehen kann.

Weiterführende Gedanken:

- Musik und neue Formen des Lehrens und Lernens: Das Methodentraining kann in der Erprobungsstufe nur bis zu einem gewissen Grad funktionieren, da die Erarbeitung von rhythmischen Einheiten im Zusammenhang mit Metrum, Takt und Tempo ein relativ kompliziertes Unterfangen ist. So erscheint es erst in der Klasse 6 möglich, in diesem Bereich zu selbständigeren Formen des Erarbeitens zu kommen. Der vertikale Bereich (Tonhöhe, Melodik, Harmonik) erweist sich von daher als noch schwieriger, da ein ausgiebiges Training im Bereich Gehörbildung notwendig wäre. Da dies aber den Rahmen des Unterrichts sprengt, bleibt dieser Teil eher theoretisch. Das Bläserprojekt kann in diesem Bereich sehr hilfreich sein, diese Hilfe ist aber nur begrenzt möglich (Kapazitäten der Musikschule, s. o.).

- In der Mittelstufe beschränkt sich die Erarbeitung von Methoden auf leicht überschaubare Modelle (Parameteranalyse), mit denen die Schüler bald selbständig umgehen können. Für die Oberstufe ist die systematische Arbeit mit fachspezifischen Methoden längst üblich.
- Musik und offener Unterricht: Freiarbeit im Musikunterricht müsste bedeuten, dass einige lesen, andere musizieren/singen, eine dritte Gruppe bastelt, wieder andere diskutieren. Das kann nicht funktionieren, wenn nicht ganz andere unterrichtliche Voraussetzungen existieren. Das konkrete Handeln/das praktische Tun in der Musik ist "offen" nicht zu gestalten, denn Musik funktioniert in aller Regel zentralistisch, z.B. per Dirigent oder Bandleader; Ensemblemusiker haben sich strikt an Anweisungen zu halten.
- Für den fachübergreifenden Unterricht ergeben sich im Fach Musik einige Perspektiven, die bislang auch schon genutzt werden (Aufzeigen von Querverbindungen zu Literatur, Kunst, Physik usw.). Konkrete Zusammenarbeit wird derzeit mit dem Fach Kunst diskutiert (neue Materialien, z. B. "Aufbruch in die Moderne", erschienen im Klett-Verlag, geben Anlass und sind Hilfestellung).
- Siehe auch „Jugendkultur“

Querverweis:

s. auch Kap 2.1.5.2 „Unterstufenorchester“

2.1.5.2 Unterstufenorchester

Leitbild und Entwicklungsziel

Zusammen zu musizieren ist ein Erlebnis, das auf emotionaler Ebene wie auch auf spieltechnischer und sozialer Ebene tief greifen kann. Dies möchte das Unterstufenorchester allen Schülern der Klassen 5-8 ermöglichen, die über instrumentale Fähigkeiten verfügen. Im Unterstufenorchester wird gemeinsam sehr produktorientiert gearbeitet, aus vielen kleinen Teilen entwickelt sich ein Ganzes. Bei den Mitgliedern entwickelt sich daraus ein Gefühl von Wichtigkeit der eigenen Leistung, aber auch eine soziale Identität innerhalb der Gruppe.

Für die Bläserklasse ist das Unterstufenorchester die konsequente Fortführung nach zwei Jahren Unterricht im Ensemble.

Das Unterstufenorchester versteht sich als Teil der Lessing-Schule und vertritt diese innerhalb und auch außerhalb des Schullebens.

Situation

Das Unterstufenorchester „La Musica Giocosa“ besteht seit Oktober 2009. Anfangs mit nur gerade 9 Schülern ein noch recht überschaubares Ensemble, hat sich das Unterstufenorchester mit mehr als 30 Mitgliedern mittlerweile gut etabliert. Sehr schön ist, dass sich auch viele Schüler der neuen 5er Klassen in diesem Jahr direkt im Orchester heimisch gefühlt haben.

Das Repertoire ist sehr weit gefächert, von leichten Kanons über kleine klassische Stücke bis hin zu Pop-Songs und Spirituals. Das Arrangement ist dabei immer auf die Fähigkeiten der Mitglieder ausgerichtet und ermöglicht somit Anfängern und Fortgeschrittenen gleichermaßen im Ensemble mitzuwirken. Im vergangenen Jahr hat das Unterstufenorchester einige Auftritte innerhalb der Lessing-Schule aber auch im Umfeld der Lessing-Schule absolviert. Um das Programm für den Auftritt im November (Jahrbuch-Vorstellung) gut zu proben, fuhr das Ensemble im Oktober das erste Mal auf Orchesterfahrt nach Hagen. Die Arbeit hier war sehr produktiv und die Schüler wuchsen über sich hinaus, so dass wir eine gute Aufführung der erlernten Stücke zeigen konnten.

Entwicklungsschritte

Das Unterstufenorchester soll sich in den nächsten Jahren weiter etablieren, wobei zu hoffen ist, dass der rege Zustrom von neuen Mitgliedern nicht abbricht. Die schon erfahrenen Orchestermitglieder werden ihre Sicherheit nach und nach auch an die neueren Mitglieder weitergeben, so dass damit zu rechnen ist, dass sich die Qualität noch steigern und dann recht kontinuierlich halten lässt. Orchesterfahrten und Probenstage sollen zu einem festen Bestandteil der Arbeit werden, um noch intensiver an den Musikstücken zu arbeiten und um das soziale Gefüge im Orchester zu stärken. Ein wichtiger Schritt ist es sicherlich, die Freude, mit der die Mitglieder momentan bei der Sache sind, weiter zu erhalten und die Bindung an die Musik bei Ihnen weiter zu verankern.

Auftritte, wie sie im 1. Schulhalbjahr 2010 absolviert wurden, sollen fester Teil der Arbeit werden, um das Schulleben zu bereichern und die Schule auch nach außen zu präsentieren. Zusätzlich sollen diese Auftritte jedem Einzelnen eine positive Rückmeldung zu seinem Wert als Orchestermitglied und als Schüler unserer Schule ermöglichen. Es wird schön sein, zu sehen wie mit viel Einsatz und Mühe weiter solch gute Leistungen der Mitglieder gemeinsam erzielt werden können.

Querverweis:

s. auch Kap. 2.1.5.1 „Bläserprojekt“

2.1.5.3 Schulorchester

Leitbild und Entwicklungsziel

Das Schulorchester bildet einen wichtigen Punkt zur Präsentation musikalischer Aktivitäten an dieser Schule. Jede Woche treffen sich ca. 30 Schülerinnen und Schüler um ein anspruchsvolles Repertoire einzustudieren. Ziel ist es, die individuellen musikalischen Fähigkeiten der Schüler in einem großen Ensemble zu vereinen und so das Erlebnis des gemeinsamen Musizierens zu ermöglichen. Zusätzlich können auch musikalische Fertigkeiten trainiert werden, die im privaten Einzelunterricht eine eher untergeordnete Rolle spielen, wie zum Beispiel rhythmische Exaktheit oder dynamische Entwicklungen. Auch die soziale Verantwortung in einem Ensemble wird von jedem Schüler gespürt und lehrt die Fähigkeit zur Teamarbeit und zur Rücksichtnahme. Das Orchester besteht aus Schülerinnen und Schülern aller Altersstufen, zum Teil sogar aus ehemaligen Schülern, die nach dem Abitur dem Orchester verbunden bleiben wollten. Auch aktive und ehemalige Kollegen sind im Orchester jederzeit willkommen.

Situation

Das Schulorchester besteht zur Zeit aus ca. 30 Schülern mit ganz unterschiedlichen instrumentalen Fähigkeiten und Altersstrukturen. Von der Klasse 8 bis zur Oberstufe finden sich begeisterte und interessierte Instrumentalisten, die teilweise aus dem Bläserprojekt in das Orchester übergehen. Jede Woche wird Donnerstags um 20:00 Uhr ca. 90 Minuten in der Aula geprobt. Im letzten Jahr wurden in den Proben Stücke wie z.B. „Viva la Vida“, „My Name is Nobody“ oder Musik aus dem Film „Gladiator“ einstudiert. In jedem Jahr gibt es meist zwei bis drei Gelegenheiten die erarbeiteten Stücke in einem großen Konzert vorzuführen, wie z.B. bei der Abiturfeier. Ergänzt wurde letztes Jahr das Konzertprogramm von Instrumentalisten des Orchesters, die Solostücke vortrugen. Ein Höhepunkt der Orchesterarbeit ist die alljährliche dreitägige Orchesterfahrt in das Sauerland. Dort gibt es die Gelegenheit zum intensiven Proben, aber auch zum geselligen Beisammensein.

Entwicklungsschritte

Die Entwicklung des Orchesters ist immer über mehrere Jahre angelegt und kann nicht als kontinuierlicher Prozess angesehen werden. Jedes Schuljahr werden neue Schüler in das Orchester aufgenommen, die ihre instrumentalen Fähigkeiten nun ausbauen und weiterentwickeln wollen. Eine wichtige Aufgabe des Schulorchesters ist daher, die Jahresarbeit genau den instrumentalen Fähigkeiten der neuen Mitglieder anzupassen ohne in der musikalischen Qualität Abstriche machen zu müssen. So werden auch bei anspruchsvolleren Stücken jedem der jungen Musiker genau die Noten vom Leiter des Orchesters so arrangiert, dass sie die dem jeweiligen Spielniveau des einzelnen Instrumentalisten entsprechen. Somit wird in den meisten Fällen gewährleistet, dass trotz der Abgänge von älteren Schülern aus den Abiturjahrgängen die Qualität der musikalischen Darbietungen auf einem gleichen Level gehalten werden kann. Die Proben- und Auftrittserfahrung trägt zudem jedes Jahr mehr dazu bei, ein attraktives und auch für die restlichen Schüler der Schule ansprechendes Konzertprogramm zusammenzustellen.

Ein weiterer Aspekt ist hierbei auch die Satzprobenarbeit. Dort profitieren die jüngeren Orchestermitglieder von den Fähigkeiten und Können der Älteren, die ihrerseits erste Erfahrungen im Bereich der Instrumentalpädagogik machen.

Das alles übergeordnete Ziel des Schulorchesters sollte sein, allen interessierten Schülerinnen und Schüler mit instrumentalen Voraussetzungen eine Möglichkeit zu geben, um Ihre musikalischen Ambitionen im Ensemblespiel zu frei zu entfalten.

Ein weiterer Aspekt der Orchesterarbeit besteht darin, dass immer wieder einzelne Instrumentalisten des Orchester mit Solostücken einen Konzertabend abrunden und oftmals auch Höhepunkte setzen.

Zudem wird häufig auch Solosängerinnen oder Solosängern der Schule die Möglichkeit gegeben, von Ihnen einstudierte Stücke – oft aus dem Bereich der Pop-Musik - mit dem Orchester aufzuführen.

2.1.5.4 Schulchor

Leitbild und Entwicklungsziel

Singen ist eine der elementarsten Formen menschlichen Ausdrucksvermögens. In den beiden Schulchören können Schülerinnen und Schüler ihre Stimme erfahren und schulen. Wie im Orchester ist es auch hier ein Ziel das gemeinsame Musizieren zu ermöglichen. Die Schüler lernen auf sich und aufeinander zu hören und Rücksicht zu nehmen, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Neben sozialen Fähigkeiten wird so das Gehör geschult und vor allem gelernt, die eigene Stimme besser zu beherrschen und einzusetzen. Gleichzeitig wird geübt sich einer größeren Öffentlichkeit zu präsentieren.

Situation

Der Schulchor besteht zur Zeit aus zwei Gruppen. Im Unterstufenchor treffen sich ca 30 Schülerinnen und Schüler aus den Jahrgangsstufen 5 – 7, im Mittel- und Oberstufenchor befinden sich ca 20 Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 8 – 13. Gesungen werden meist Stücke aus dem Bereich der Rock- und Popmusik. Aus gegebenem Anlass, wie etwa dem Weihnachtsgottesdienst, werden aber auch Stücke aus anderen Bereichen eingeübt. Vorgeführt werden die Stücke beim jährlichen Schulkonzert, aber auch zu anderen Gelegenheiten treten die Chöre auf, wie zum Beispiel bei der Begrüßungsveranstaltung für die neuen Schüler, bei „Lessings-Best“ oder am Tag der offenen Tür. Begabte Schülerinnen und Schüler erhalten auch schon einmal die Gelegenheit sich solistisch zu betätigen.

Entwicklungsschritte

Im Augenblick singen beide Chöre vorwiegend einstimmig. Für den Mittel- und Oberstufenchor ist ein aktuelles Entwicklungsziel die Mehrstimmigkeit. Dies soll zum einen durch einfache 3 – 4stimmige Stücke aus dem klassischen Chorrepertoire geschehen (etwa: „O little Town of Bethlehem“ beim letzten Weihnachtsgottesdienst), zum anderen durch entsprechende Arrangements von Popstücken. Hierbei wird das Prinzip des „Call and Response“ eine Rolle spielen. Auch beim Unterstufenchor soll der Bereich der Mehrstimmigkeit angegangen werden, hier aber nur durch punktuellen Einbau einer zweiten Stimme. In beiden Gruppen soll vermehrt die Präsentation verbessert werden, etwa durch einfache „Chor-Choreographien“.

2.1.6 Jahrbuch AG

Leitbild und Entwicklungsziel

An der Lessing-Schule erscheint zu Beginn eines Schuljahres ein Jahrbuch, das das Schulleben des vergangenen Schuljahres dokumentiert. Neben der Dokumentation fördert das Jahrbuch die Identifikation mit der Schule. Für ehemalige Schülerinnen und Schüler bietet es die Möglichkeit, weiterhin am Schulleben zu partizipieren.

Es beinhaltet u.a.

- Berichte und Fotos von wichtigen Veranstaltungen und Ereignissen des jeweiligen Schuljahres,
- Zahlen und Fakten eines Schuljahres,
- Informationen zur Schulentwicklung,
- Veränderungen innerhalb des Kollegiums,
- Angebote und Aktionen der Arbeitsgemeinschaften,
- Teilnahme und Ergebnisse bei Wettbewerben,
- Klassen- und Kursfotos,
- Ergebnisse aus den unterschiedlichen Fachschaften.

Situation

Die Jahrbuch-AG ist während des Schuljahres 2008/09 auf Initiative von drei Schülerinnen entstanden, die, angeregt durch einen Auslandsaufenthalt, die Idee eines gemeinschaftsfördernden Jahrbuches mitbrachten und in Eigeninitiative umsetzten.

Seitdem finden regelmäßige Treffen der Jahrbuch-AG (wöchentlich nachmittags) statt, an der vornehmlich Schülerinnen der Jahrgangsstufen 10-13 teilnehmen.

Die Schülerinnen stellen Berichte und Fotos zusammen, organisieren Werbeträger und arbeiten mit Hilfe eines professionellen Programms am Layout und Satz des Jahrbuches.

Die Jahrbuch-AG wird von einer Lehrerin betreut.

Entwicklungsschritte

Die Schülerinnen und Schüler, insbesondere der Jahrgangsstufen 10-13, werden ermuntert, sich in der Jahrbuch-AG zu engagieren und an den Redaktionssitzungen teilzunehmen, um eine kontinuierliche Arbeit auf Schülerseite zu gewährleisten.

Zudem werden Schülerinnen und Schüler aller Klassenstufen ermutigt, Beiträge für das Jahrbuch zu verfassen, um ein breites Spektrum an Verfasserinnen und Verfassern im Jahrbuch bieten zu können.

2.1.7 Schülerzeitung

Leitbild und Entwicklungsziel

Zweimal jährlich erscheint die Schülerzeitung, welche Informationen rund um das Schulleben und aktuelle Themen aufgreift. Diese Informationen dienen auch Eltern und Bekannten von Lessingschülern sich in die Schulgemeinschaft zu integrieren.

Es beinhaltet u.a.

- Berichte aktueller Schulareignisse
- Interviews mit neu angestellten Lehrern
- im Kunstunterricht erstellte Werke
- Berichte über AGs und außerunterrichtliche Veranstaltungen
- politische Themen
- Meinungsumfragen
- Reportagen über Auslandsaufenthalte
- Film- und Buchkritiken

Situation

Die Schülerzeitung ist aus einer Idee von 3 Schülern gewachsen und wird vollkommen ohne die organisatorische Hilfe von Lehrkräften bewältigt. Mittlerweile besteht die Redaktion aus vielen motivierten Journalisten, Fotografen und Layoutern, die stetig daran arbeiten weitere Verbesserungen herbeizuführen.

Die mitarbeitenden SchülerInnen setzen sich aus allen Alterstufen zusammen, sodass in der Redaktion Abiturienten mit 5ern arbeiten. Die Älteren unterstützen die Kleinen und diese bringen wiederum neue Ideen mit in die Runde. Jüngeren wird die Chance gegeben sich kreativ mit einem beliebigen Thema auseinanderzusetzen. Sie müssen sich nicht an vorgeschriebene Themen halten sondern können sich für ihr Interessengebiet einsetzen und auf diesem eigenständig Recherchen durchführen.

Entwicklungsschritte

Vor zwei Jahren nahm die Idee, nach langer Zeit erneut eine Schülerzeitung ins Leben zu rufen, Gestalt an und „Tick Tack“ ging an die Druckerei. Mittlerweile heißt die Zeitschrift „Lessinger“ und wird mit einer Auflage von 200-300 Stück gut angenommen.

Alle interessierten SchülerInnen sämtlicher Jahrgangsstufen sind immer eingeladen sich an der Schülerzeitung zu integrieren. Durch das Einbringen der Jüngeren, werden diese darauf vorbereitet, später die Aufgaben der Schüler zu übernehmen, die die Schule verlassen werden. Durch diese Idee soll versucht werden den „Lessinger“ noch viele weitere Jahre fortführen zu lassen.

2.1.8 Lessing´s Best

Leitbild und Entwicklungsziel

Die Lessing-Schule stellt besondere Leistungen der Schule heraus und präsentiert sie der Schulgemeinde. Auf diese Weise soll in der Schulöffentlichkeit ein Beitrag dazu geleistet werden, den Wert der eigenen Arbeit zu erkennen und zu schätzen und die Wertschätzung der Leistungen anderer Mitglieder der Schulgemeinde zu pflegen.

Situation

Im Laufe eines Schuljahres werden in vielen Bereichen des Schullebens besondere Leistungen erzielt, die aber einem größeren Personenkreis meist nur unzulänglich bekannt werden. Die Wertschätzung der Leistung stellt aber ein wesentliches Merkmal pädagogischer Arbeit in der Schule dar. Gleichzeitig kann durch Wertschätzung und eine Kultur des Lobens das Selbstbewusstsein der Schülerinnen und Schüler und die Wertschätzung gegenüber allen Mitgliedern der Schule gehoben werden.

Diese besonderen Leistungen können auf unterschiedlichen Gebieten erreicht werden. Dazu zählen u.a.

- besondere sportliche Leistungen
- besondere musikalisch-künstlerische Leistungen
- herausragende schulische Leistungen bei Prüfungen (bestes Abitur, Schulpraktikum o. Ä.)
- der Erwerb von Sprachdiplomen (DELF-Zertifikat, CAMBRIDGE-Zertifikat)
- Qualifizierung anderer Leistungen (Streitschlichtungsausbildung, Sanitätsdienstausbildung)
- erfolgreiche Teilnahme an Wettbewerben
- herausragende Leistungen für das soziale Engagement in der und für die Schule
- vorbildliches Verhalten im Sinne von Zivilcourage

Seit dem Jahr 2006 werden an der Lessing-Schule jährlich im Sommer zum Schuljahresende auf der Basis von Vorschlägen aus der Schüler-, Lehrer- und Elternschaft besondere Leistungen im Sinne der oben genannten Aufzählung in einer Präsentationsfeier in der Aula gewürdigt. Die Besonderheit der Leistung wird durch einen Laudator der Schulgemeinde vorgestellt. Die leitenden Mitglieder der Schülerversammlung werden in den Programmablauf eng einbezogen.

Entwicklungsschritte

Ein Kreis von Schülern, Lehrern und beratenden Elternvertretern sichtet jährlich die Vorschläge für besondere Leistungen in der Schulgemeinde der Lessing-Schule und bereitet eine Vorschlagsliste vor.

Im Rahmen eines Abendprogramms werden auf der Veranstaltung „Lessing´s Best“ die Leistungen der Schulgemeinde vorgestellt.

2.1.9 Der LessingGarten – Klassenzimmer im Grünen

Leitbild und Entwicklungsziel

In einem Schulgarten können Schüler und Schülerinnen aller Alters- und Klassenstufen Natur direkt mit all ihren Sinnen erfahren. Sie können gestalterisch tätig sein oder auch nur beobachten, sie können Entwicklungen über kurze Zeiträume steuern oder zeitlich größere Abschnitte z.B. über ein Kalenderjahr mitverfolgen.

Ein Schulgarten bietet auf kleinem Raum verschiedene ökologische Nischen. Manche müssen erst als solche entdeckt werden, andere fallen sofort auf wie der Teich. Die Streubreite biologischer Objekte ist sehr groß und fordert zum Mitmachen auf. Manuelle Tätigkeiten bringen den Schülern und Schülerinnen einen Ertrag, wobei allerdings Geduld vorausgesetzt werden muss, auch für die Unwägbarkeiten durch das Wetter, die nicht beeinflusst werden können.

In einem Schulgarten können auch Experimente im Rahmen von Facharbeiten durchgeführt werden, z.B. zum Themenbereich Bodenkunde oder Biotop Gartenteich.

Situation

Der Schulgarten wurde vor ca. 20 Jahren angelegt und mit sehr viel Unterstützung der damaligen Grund- und Leistungskurse Biologie eingerichtet.

Seit dem Schuljahr 2009/10 erlebt der Schulgarten eine Renaissance. Ein Biologielehrer ist wieder für den „LessingGarten“ verantwortlich. So wurden bis Ende Oktober 5 Klassen (5-8) in die „Wildkräuter“-Beseitigung(→Giersch) eingebunden. Die Schüler/innen der Kl.5 reinigten die Beete und die Schüler/innen der Kl.8 legten neue Wirtschaftswege an, säuberten den Gartenteich und mulchten die Beete.

Allerdings ist die Integration des Schulgartens in den Unterricht verschiedener Klassen nur temporär möglich (s. Themenverteilung), da die Bindung an eine bestimmte Klasse schon allein durch die derzeitigen Klassengrößen (z.Zt bis zu 31 SuS) problematisch ist und beispielsweise zu wenig Gartengeräte vorhanden sind, so dass auf diesem relativ kleinen Gartengelände nur eingeschränkt gearbeitet werden kann.

Das Interesse seitens der Kinder, und hier sind besonders die Schüler und Schülerinnen der Klassenstufen 5-8 zu nennen, ist allerdings unverändert groß und das ermutigt zum Weitermachen!

Lernort - Schulgarten

Impulse gingen von dem Projektunterricht und vom Unterricht in Arbeitsgemeinschaften aus.

Fasst man nun die allgemein- und umweltpädagogischen Ziele, die mit der Schulgartenarbeit verfolgt werden können, zusammen, so lässt sich ein eindrucksvoller Lernkatalog zusammenstellen.

- Erleben und Erkunden von Pflanzen und Tieren innerhalb ihrer Lebensräume direkt vor der Schultür
- Nutzpflanzen selbst anbauen und verwerten
- Erfahren, wie viel Wissen, Arbeit und Mühe notwendig sind, Nutzpflanzen anzubauen
- Ganzheitliches, fächerverbindendes Lernen unter Beteiligung von „Kopf, Herz u. Hand“.
- Gemeinsames, praktisches Arbeiten im Freiland (gerade für typ. Stadtkinder eine prägende Erfahrung)
- Säen, Pflegen, Ernten als elementare Kulturtechniken kennen u. schätzen lernen
- Unmittelbare Begegnungen mit ökologischen Phänomenen
- Erwerb positiver Erfahrungen beim Schutz von Pflanzen und Tieren
- Anregungen für die eigene Freizeitgestaltung bekommen

Im Schulgarten fächerübergreifend und ganzheitlich zu arbeiten und zu lernen heißt also, alle Fähigkeiten und Möglichkeiten zu nutzen, informativ, affektiv und pragmatisch ausgerichtete Zugänge zu finden und den LessingGarten mit seiner Pflanzen- und Tierwelt aus verschiedenen Blickrichtungen kennen zu lernen.

Die Möglichkeit im Schulgarten fächerübergreifend zu arbeiten schafft also neben der Vermittlung von solidem gärtnerischem Fachwissen und Fähigkeiten im gleichen Maße auch Verknüpfungen, die erst ein Denken in Zusammenhängen und zunehmend Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit der SuS ermöglichen.

Überprüfung

Die Schüler und Schülerinnen (→ SuS) sollten ihre Arbeit fotografisch dokumentieren und kleine Ausstellungen an den Pinwänden im Flur vor der Biologie organisieren. Somit wird auch die Schulöffentlichkeit über den Schulgarten informiert.

2.2 Soziales Klima

2.2.1 Soziales Lernen / Lions Quest

Leitbild und Entwicklungsziel

Die Lessing-Schule ermöglicht und fördert soziales Lernen innerhalb und außerhalb des Unterrichts und leistet damit einen Beitrag zu einer Erziehung zur sozialen Verantwortung und gegen Gewalt.

Dabei ist davon auszugehen, dass die Kinder und Jugendlichen in ihrem Sozialverhalten und in ihrer Konfliktlösungsfähigkeit unterschiedlich weit entwickelt sind. Vielen fehlt auch ein gesundes Selbstvertrauen, das die Grundlage für die Entwicklung sozialer und emotionaler Kompetenzen bildet.

Lehrerinnen und Lehrer fördern die Einsicht, dass Lernen und Leben in einer Gruppe eine Gemeinschaftsaufgabe ist, die dem Einzelnen Leistung, Verantwortung und Rücksicht abverlangt. Neben dem soll auch der Raum für eine Stärkung des Selbstwertgefühls geschaffen werden, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, adäquate Lösungswege für persönliche Probleme zu entwickeln.

Situation

Seit dem Schuljahr 2008/09 nimmt das Kollegium der Lessing-Schule wieder verstärkt an Fortbildungen zu dem Programm „Lions Quest“ teil, das sich die Förderung der Persönlichkeit, der sozialen Kompetenz und der Gesundheit zum Ziel gesetzt hat. Damit wurde ein Prozess in Gang gesetzt, der zu einer Ausweitung und Intensivierung der bisherigen Angebote im Bereich des sozialen Lernens führen soll.

Im Dezember 2009 hat sich ein Arbeitskreis, in dem Klassen- und FachlehrerInnen aller Jahrgangsstufen vertreten sind, gebildet, um aus dem neu angeeigneten Wissen und dem vorgegebenen Material ein für die Lessing-Schule tragfähiges Konzept zu erarbeiten. Dabei geht es vor allem darum, die inhaltlichen Schwerpunkte zu koordinieren, aber auch die organisatorischen Rahmenbedingungen zu klären und festzulegen.

Entwicklungsschritte

Die Umsetzung des „Lions Quest“-Programms soll sich zeitlich über die gesamte Sekundarstufe I erstrecken und folgende inhaltliche Schwerpunkte umfassen: Nach einer Einstiegsphase, in der vor allem Grundlagen für den respektvollen und kooperativen Umgang innerhalb einer Klassengemeinschaft geschaffen werden sollen, wird in einem zweiten Schritt die Ich-Stärkung der Schülerinnen und Schüler in den Fokus gerückt. Eine erfolgreiche und nachhaltige Arbeit ist in diesem Bereich nur möglich, wenn Elternhaus und Freundeskreis in den Reflexionen und Übungen mitberücksichtigt werden. In den Jahrgangsstufen 8 und 9 wird die Arbeit dann mit den Themen „Suchtgefahren“ und „Zukunftsplanung“ fortgesetzt bzw. abgeschlossen.

Der jetzige 5. Jahrgang gilt als Pilotjahrgang, der das oben abgesteckte Programm erstmals systematisch durchlaufen soll. Die Schule befindet sich also mit dem Einstieg in das Lions Quest-Programm in einer Phase der Erprobung, daraus leitet sich ein erhöhter Reflexions- und Evaluationsbedarf ab. In diesem Kontext sollen auch Verknüpfungsmöglichkeiten mit Kooperativen Lernverfahren ausgelotet werden.

2.2.2 Notfallbegleitung

Leitbild und Entwicklungsziel

Die Lessing-Schule ist bemüht, Notfälle, die im schulischen Rahmen eintreten können, durch Sicherheitskonzepte und Präventionsmaßnahmen zu verhindern. Trotz aller Anstrengungen und Bemühungen um die Optimierung von Sicherheitsvorkehrungen und Sicherheitskonzepten sowie Prävention durch pädagogische Konzepte lassen sich Notfälle aber nicht vollends vermeiden. In einem solchen Fall ist es oberste Priorität, Ersthilfe zu leisten, und dem Sicherheitskonzept der Schule folgend, weiteren Schaden zu vermeiden sowie die Sicherheit der Schüler und Lehrer sowie anderer Personen zu gewährleisten.

Die Lessing-Schule sieht aber nicht nur die physische, sondern auch die psychische Unversehrtheit der Schüler als eine zentrale Aufgabe. Schüler der Lessing-Schule werden in Notfallsituationen nicht allein gelassen, sondern sie werden in ihren Notsituationen begleitet und es werden ihnen erste Hilfestellungen gegeben.

Um eine angemessene Notfallbegleitung zu ermöglichen, ist die Lessing-Schule vorbereitet auf eine Vielzahl von möglichen Szenarien, in der Schüler Hilfe benötigen.

Situation

Es passieren immer wieder Notfälle unterschiedlichster Art. In den letzten Jahren sind Schüler, Eltern von Schülern und Kolleginnen und Kollegen gestorben. Es hat Unfälle bei Schulveranstaltungen und Notsituationen während Klassenfahrten gegeben. Aus anderen Schulen wissen wir von Unfällen auf dem Weg zur Schule, Selbstmorden, und angedrohten aber auch tatsächlich erfolgten Amokläufen. In all diesen Situationen ist ein behutsames, einführendes aber auch professionelles Umgehen mit der Situation und den Emotionen der Schüler notwendig. An unserer Schule ist bisher mit solchen Situationen vielfach intuitiv richtig und gut umgegangen worden. Es hat sich aber auch gezeigt, dass viele Kollegen Unterstützung benötigten und dankbar für Beratung und Hilfe waren.

Seit Beginn dieses Schuljahrs bilden sich Lehrer aus den Fachbereichen Religion und Philosophie sowie Beratungslehrer, Vertreter des Lehrerrats und der Sicherheitsbeauftragte in mehreren ganztägigen Veranstaltungen zum Thema Notfallseelsorge fort. Um ein möglichst breit und gut verankertes Konzept zu entwickeln, nehmen an der Fortbildung auch Eltern und Schülervertreter teil. Die Teilnehmer entwickeln Szenarien für Notfälle und bereiten sich auf seelsorgerliche Begleitung von Schülerinnen und Schülern in Notsituationen vor.

Entwicklungsschritte

Um in Notsituationen professionell und gut reagieren zu können, müssen Handlungsszenarien entwickelt werden.

Dazu gehört die Bildung eines Krisenteams und die klare Verteilung von Aufgaben.

➤Krisenteam (Schulteam für Gewaltprävention und Krisenintervention)		
Schulleitung	Herr Saade, Herr Dr. Platte	Information der Polizei, Koord. schulorg. Maßnahmen, Info Kollegium
Sicherheitsbeauftragter	Herr Dr. Seelbinder	Sicherheitshinweise
Vertreter der Fachschaften R ev.	Herr Rienäcker	Psychologische Betreuung
Vertreter der Fachschaft R rk	Frau Denis	Psychologische Betreuung
Vertreter der Fachschaft Pl	Frau Hesemann	Psychologische Betreuung
Vertreter des Lehrerrates	Frau Hansen	Info Kollegium in Abspr.
Schulsanitätsdienst	Herr Liebert	Ersthelfer
Ggf Vertreter der Elternschaft	Herr Estel	Beratung
Ggf Vertreter der Schülerschaft	Daniel Krause	Beratung

Die Ergebnisse der Fortbildung müssen im Gesamtkollegium verbreitet werden. Im Rahmen eines der nächsten Pädagogischen Tage wird eine Informationsveranstaltung für das Gesamtkollegium durchgeführt werden. Ein Ordner mit Informationen und Notfallszenarien wird entwickelt. Insbesondere aber dienen die Teilnehmer als Multiplikatoren und Ansprechpartner in Notsituationen.

Querverweise:

s. auch Kap. 2.2.1 „Soziales Lernen / Lion’s Quest“

s. auch Kap. 2.2.4 „AG Streitschlichtung“

s. auch Kap. 4.2.1 „Fortbildungsplanung der Lessing-Schule“

s. auch Kap. 3.5.1 „Gesundheit und Sicherheit in der Lessing-Schule“

2.2.3 Umgang mit Störungen: Disziplinausschuss

Leitbild und Entwicklungsziel

Schülerinnen und Schüler der Lessing-Schule setzen sich verantwortungsvoll für einen störungsfreien Unterricht ein. Lehrerinnen und Lehrer begegnen Störungen mit Gesprächen, pädagogischen Maßnahmen und individuellen Hilfen. Darüber hinaus berät und beschließt der Disziplinausschuss über mögliche Ordnungsmaßnahmen.

Situation

Der Disziplinausschuss nimmt seit 2006/07 als gewählte Teilkonferenz der Lehrerkonferenz Aufgaben, die Beratung und Entscheidung über Disziplinar- und Ordnungsmaßnahmen betreffen wahr. Über Ordnungsmaßnahmen gem. §53, Abs. 3 Ziff 1-3 entscheidet der Schulleiter ggf. nach Beratung mit dem Disziplinausschuss und Anhörung der Betroffenen. Der Schulleiter kann die Entscheidungskompetenz in diesen Fällen auch auf den Disziplinausschuss übertragen.

Entwicklungsschritte

Der Disziplinausschuss tagt auf Einladung des Schulleiters unter Wahrung der Fristen möglichst zeitnah zu besonderen Verstößen gegen die Schulordnung. Er berät und beschließt Ordnungsmaßnahmen und begleitende pädagogische Maßnahmen der Schule.

Disziplinausschuss und Schulleitung setzen die Lehrerkonferenz über ihre Beratungen und Beschlüsse in Kenntnis.

Evaluation

Jährlich wird die geleistete Arbeit des Disziplinausschusses in einer Sitzung der Schulkonferenz vorgestellt und beraten.

2.2.4 AG Streitschlichtung

Leitbild und Entwicklungsziel

An der Lessing-Schule werden Konflikte zwischen Schülerinnen und Schülern möglichst eigenverantwortlich mit Hilfe ausgebildeter Streitschlichter gelöst.

Ziele der Streitschlichtung sind:

- Lösung konkreter Alltagskonflikte durch Schülerinnen und Schüler (ohne Beteiligung von Autoritäten)
- Entwicklung der Konfliktfähigkeit
- Übernahme von Eigenverantwortung durch Schülerinnen und Schüler
- Entwicklung der Fähigkeit, über Probleme sprechen zu können, und in Konfliktfällen für alle Beteiligten akzeptable Lösungen zu finden
- Unterstützung einer guten Schumatmosphäre.

Situation

Ausgangspunkt für die Einrichtung einer Streitschlichtungs-AG waren und sind Konflikte in der Schule und im schulischen Umfeld zwischen Schülerinnen und Schülern, für deren Aufarbeitung und Regelung die Lehrerinnen und Lehrer oft nicht den Zugang zu den betroffenen Personen haben.

Seit Beginn des Schuljahres 2007/ 08 sind an der Lessing-Schule Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 8 bis 12 als Streitschlichterinnen und Streitschlichter in jeder großen Pause in einem eigenen Streitschlichterraum tätig, nachdem sie im Rahmen einer Arbeitsgruppe ausgebildet worden sind. Im Schuljahr 2008/ 09 nahmen weitere Schülerinnen und Schüler an der Ausbildung teil und unterstützen seit Beginn des Schuljahres 2009/ 10 tatkräftig das vorhandene Team.

Die Streitschlichterinnen und Streitschlichter haben die Aufgabe, durch kreatives Vorgehen und Vermitteln in Gesprächen Lösungen in Konfliktfällen zu finden, bei denen die Interessen beider Parteien berücksichtigt werden. Sie sollen dabei nicht Partei ergreifen oder eine Lösung vorgeben, sondern die Streitenden dabei unterstützen, sich über ihre Interessen klar zu werden und gemeinsam einen Weg zu finden, um den Konflikt ohne Gewalt zu lösen.

Regelmäßige Treffen der aktiven Streitschlichterinnen und Streitschlichter dienen der Supervision und dem Erfahrungsaustausch.

Entwicklungsschritte und Zeitplanung

Die Ausbildung weiterer Schülerinnen und Schüler ist für das Schuljahr 2010/ 2011 geplant und dauert zunächst ein bis zwei Schulhalbjahre, wobei sich die Gruppe wöchentlich nachmittags treffen wird. Die ausgebildeten Streitschlichterinnen und Streitschlichter werden im Anschluss an ihre Ausbildung ihre Tätigkeit in den Pausen und in Ausnahmefällen auch in der bzw. gegebenenfalls im Anschluss an die Unterrichtszeit aufnehmen.

Alle Schülerinnen und Schüler erhalten eine Bescheinigung über die Ausbildung zur Streitschlichterinnen bzw. zum Streitschlichter und deren Schwerpunkte. Zurzeit wird das Projekt von Frau Hansen betreut und geleitet.

2.2.5 Schul- und Hausordnung

Leitbild

Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler (SuS) und Eltern tragen Verantwortung für die Formulierung und Einhaltung von Grundsätzen des gemeinsamen Lebens und Lernens.

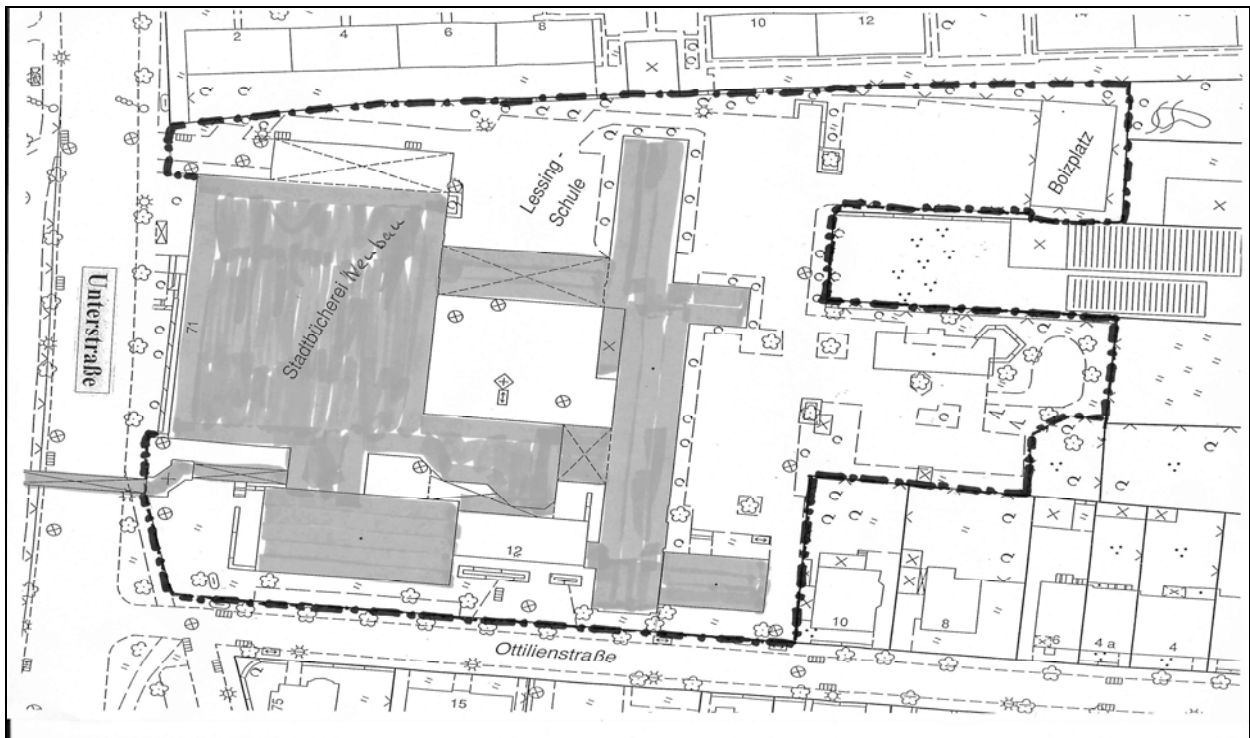
Situation

Die nachfolgend abgedruckte Schul- und Hausordnung wurde 2005 verabschiedet und hat sich bis heute weitgehend bewährt (s. nächste Seite).

Entwicklungsschritte

Die Übernahme von Mitverantwortung bei der Pausenaufsicht durch SuS der JK 12 ist noch nicht implementiert. Der Versuch im Schuljahr 2006/07, Aufsichtspflichten an einen Leistungskurs unter dem Management des Kursleiters oder der Kursleiterin anzubinden, scheint eine bessere Akzeptanz zu versprechen. Eine entsprechende personelle Verstärkung der Pausenaufsichten ist nicht zuletzt wegen der damit verbundenen jahrgangsübergreifenden Kommunikationsstruktur und der insoweit innerschulisch gelebten Verantwortungsbereitschaft der älteren gegenüber den jüngeren Schülern weiterhin erstrebenswert.

Die durch die Schulzeitverkürzung bedingte Ausweitung der Unterrichtszeiten in den Nachmittag hinein wird eine erneute Überarbeitung der Schul- und Hausordnung, etwa für den Übermittagsbereich, notwendig machen.



Schulordnung an der Lessing-Schule

Wir wünschen uns alle, in einer ruhigen Atmosphäre und in einem geordneten Miteinander zu leben, zu lernen, zu lehren und zu erziehen.

Nur gemeinsam können wir, Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler und Eltern die Voraussetzung für ein gutes Schulklima schaffen. Selbstkontrolle, Rücksichtnahme und Toleranz im Umgang miteinander. Respekt voreinander und Fairness helfen, Konflikte zu lösen. Unser Umgang ist geprägt durch höfliches, freundliches und gewaltfreies Miteinander.

Wir verpflichten uns zum sorgsamem Umgang mit dem Schulgebäude, einschließlich Schulhof und Grünanlagen, sowie den Lehr- und Lernmitteln.

Wir wollen in unserer Schule nach den Vorgaben der Agenda 21 leben, d. h. Müll vermeiden, sorgfältig und sparsam mit Strom, Wasser, Heizungsenergie und allen anderen Ressourcen umgehen.

Wir alle sind verantwortlich für die Umsetzung dieser Schulordnung und tragen auch durch unser Verhalten außerhalb zum guten Ruf der Schule bei.

I. Unterrichtsbeginn

SuSr begeben sich nach dem ersten Schellen zu ihren Unterrichtsräumen. Das Schulgebäude wird um 7:40 Uhr für alle geöffnet. Den SuS, die das Klassenbuch führen, ist es gestattet, das Schulgebäude ab 7.30 Uhr zu betreten.

Die SuS kommen grundsätzlich erst zu ihrer planmäßig ersten Stunde in die Schule und verlassen das Schulgrundstück nach dem Unterrichtsende. Beginnt der Unterricht zu einer späteren Stunde, halten sie sich bis zum Beginn des Unterrichts im Foyer oder im Aufenthaltsraum auf. Der Aufenthalt in den Gängen und im Freien vor den Fenstern der Klassenräume ist in jedem Fall nicht gestattet.

Der Unterricht beginnt planmäßig mit dem zweiten Schellen zur jeweiligen Stunde:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
7:45	8:35	9:40	10:30	11:35	12.25	13.25	14.10	14.55	15.45

II. Verspätungen und Versäumnisse

Der Unterricht beginnt und endet an der Lessing-Schule pünktlich.

Verspätungen und Versäumnisse von SuS werden in das Klassenbuch eingetragen und müssen entschuldigt werden. Spätestens am 3. Tag nach der Fehlzeit ist eine schriftliche Entschuldigung der Eltern oder - bei Volljährigkeit - der Schüler vorzulegen, bei absehbar längeren Fehlzeiten ist die Schule vorab telefonisch zu verständigen. Sofern die Verspätungen oder Versäumnisse selbst zu vertreten sind, gelten sie als Verstöße gegen das Schulgesetz (§ 43, 1 und 2).

Ist der Lehrer oder die Lehrerin 5 Minuten nach Unterrichtsbeginn noch nicht eingetroffen, so hat sich der Klassen- bzw. Kursprecher über aktuelle Vertretungen und Ausfälle zu informieren und dafür zu sorgen, dass im Lehrerzimmer Bescheid gegeben wird. Für die Klassen 5 – 10 wird grundsätzlich Vertretungsunterricht organisiert, sofern nicht per Aushang anderes bestimmt wird.

Für absehbare Fehlzeiten ist ein Beurlaubungsgesuch an den Klassenleiter oder Berater - bei einem Zeitraum von mehr als 2 Unterrichtstagen innerhalb eines Vierteljahres an den Schulleiter- zu richten. Der Antrag soll spätestens eine Woche vor dem entsprechenden Termin schriftlich eingereicht werden. Anträge zu Beurlaubungen vor Beginn oder nach dem Ende der Ferien können nur in nachweislich dringenden Fällen durch den Schulleiter genehmigt werden. Fehlt ein Schüler an einem Tag vor oder nach den Ferien ohne eine Beurlaubung, so muss dieses Fehlen durch die Vorlage eines ärztlichen Attests entschuldigt werden.

III. Pausen und Freistunden

Die SuS der Klassen 5 -9 begeben sich in den großen Pausen auf die Schulhöfe oder in das Neubaufoyer. SuS der Klassen 9 dürfen sich in den Pausen auch in den eigenen Stammklassen aufhalten, wenn ein genehmigtes Nutzungsprojekt besteht. Für alle gilt: Ein Verlassen des Schulgeländes während der Pausen und ggf. Freistunden (Klasse 9) ist nur nach Genehmigung durch einen aufsichtsführenden Lehrer möglich.

SuS der Sek. I verbleiben, sofern sie in der siebten Stunde noch weiteren Unterricht haben, nach der sechsten Stunde in den ersten zehn Minuten der Pause unter der Aufsicht des jeweiligen Fachlehrers im Klassen- oder Kursraum und wechseln dann zum weiteren Unterricht den Raum. Nach Abstimmung mit den Fachlehrern ist auch ein von diesen beaufsichtigter Schulhofaufenthalt möglich.

Im Übrigen gilt die Übermittagsregelung für die langen Unterrichtstage (z. Z. Mi, Do).

SuS der Sek. II haben die Möglichkeit, ihre Pausen und Freistunden in Klassen- und zugewiesenen Arbeitsräumen sowie im Aufenthaltsraum zu verbringen. Außerdem steht es ihnen frei, sich außerhalb des Schulgeländes aufzuhalten. Schülerinnen und Schüler der JK 9 dürfen den Aufenthaltsraum in Freistunden ebenfalls nutzen.

Die Klassen der jeweiligen Jahrgangsstufe 8 beteiligen sich während der großen Pausen am Ordnungsdienst in den Gebäudefluren, die SuS der Jahrgangsstufe 12 an den Aufsichten im Gebäude. Hierzu wird ein Aufsichtsplan erstellt.

Ballspielen ist in den großen Pausen nur auf dem hinteren Schulhof erlaubt, sofern die Aufsicht dies nicht in begründeten Ausnahmefällen verbietet. Für die Nutzung der umzäunten Spielfläche und der Pausenmaterialien und weiterer Spielgeräte wird ein gesonderter Plan erstellt.

In der zweiten großen Pause können alle SuS die Einrichtungen der Stadtbücherei nutzen, in den Freistunden auch die SuS der Klassen 9 und der Sek. II. Voraussetzung ist ein besonders ruhiges Verhalten und die strikte Einhaltung der Nutzungsordnung der Bücherei.

In den Pausen können Spielgeräte gegen Vorlage eines Schülersausweises bei der Fahrradwache entliehen werden. In Regenspau-
halte sich die SuS im Schulgebäude auf.

Zur Erhaltung der Sauberkeit des Schulhofes und der Flure ist ein zusätzlicher „Pickdienst“ eingerichtet, der rotierend durch alle Klassen, nach einem gesonderten Plan, durchgeführt wird.

In wichtigen Fällen besteht für SuS die Möglichkeit, einzelne Lehrer auch während der Pausen vor dem Lehrerzimmer zu sprechen. Grundsätzlich sollte jedoch berücksichtigt werden, dass Lehrerinnen und Lehrer ebenfalls eine Pause benötigen.

Aufforderungen der Aufsicht müssen umgehend befolgt werden; das Beschwerderecht ist davon unberührt.

IV. Verantwortung für Klassen und Flure

Klassenräume, die als Stammklassen ausgewiesen sind, können selber renoviert und ausgestaltet werden. Dies hat fachgerecht unter Aufsicht und unter Verwendung der genehmigten Farben und Materialien zu erfolgen. Das Streichen des Flurabschnitts in der Nähe des Klassenraums erfolgt in Absprache mit der Schulleitung und dem Hausmeister.

Zerstörungen und Verschmutzungen sowie die unsachgemäße Entsorgung von Abfällen sind Verstöße gegen die Schulordnung und werden als solche geahndet. Der anfallende Müll ist so zu trennen, dass er den Maßgaben der Agenda 21 entsprechend recycelt werden kann. Mit den Ressourcen Strom, Heizungsenergie, Wasser und Unterrichtsmaterialien ist sparsam und sorgfältig umzugehen.

Alle SuS sind für die Ordnung in der Klasse und in dem Flurabschnitt verantwortlich und unterstützen den einzurichtenden Ordnungsdienst. Am Unterrichtsende sind der Klassenraum aufzuräumen, die Tafel zu putzen, die Stühle hoch zu stellen, die Fenster zu schließen und die Beleuchtung auszuschalten. Die Wertstoffcontainer, insbesondere die Container mit Leichtverpackungen, sind in kurzen Abständen zu leeren. In den Oberstufen- und Fachräumen übernehmen Raumpaten diese Aufgaben.

Nach einem Raumwechsel, zu Beginn der großen Pausen und nach Unterrichtsende muss der zuletzt unterrichtende Lehrer den Klassenraum abschließen, sofern nicht Ausnahmen gemäß den Regelungen für Pausen und Freistunden möglich sind.

V. Ordnung, Sicherheit und Gesundheitsschutz auf dem Schulgelände

Jegliche Verschmutzung des Gebäudes und der Schulhöfe ist zu vermeiden. Für die Abfälle stehen Behälter bereit, Wertstoffe sind in den vorgesehenen Containern im Klassenraum zu entsorgen.

Schneeballwerfen und Schindern sind grundsätzlich, nicht nur in den Pausen, verboten. Aggressive Bewegungsspiele, bei denen andere gefährdet werden, sind zu unterlassen. In den Fluren und auf den Treppen ist das Laufen und Springen gänzlich untersagt. Wegen der großen Gefahr von Unfällen und Beschädigungen hat das heftige Schließen und das Zuhalten von Türen zu unterbleiben.

Fundsachen müssen beim Hausmeister abgegeben werden. Er regelt die Rückgabe.

Für Katastrophenfälle gilt ein besonderer Alarmplan, mit dem alle vertraut sein müssen. Es ist Aufgabe der Klassenlehrer, auf den Alarmplan und das Verhalten im Alarmfall hinzuweisen und entsprechende Maßnahmen einzuüben und durchzusetzen. Die Panikhebel an den Rauch-, Feuer- und Eingangstüren müssen stets verschlossen sein und dürfen nur im Alarmfall betätigt werden.

Das Rauchen ist auf dem gesamten Schulgelände für alle Personen gemäß Schulgesetz (§ 54, 5) untersagt.

Die SuS der Klassen 5 werden im ersten Schulhalbjahr beim Wechsel vom Hauptgebäude zur Turnhalle und zurück vom Sportlehrer bzw. der Sportlehrerin begleitet, bis sicher ist, dass sie die Wege selbständig und verantwortlich allein bewältigen können. Die SuS sollen den Weg zur Turnhalle stets erst gegen Ende der großen Pausen antreten, um die Aufsicht vor der Turnhalle sicher zu stellen.

Gefährliche Gegenstände wie Waffen, Messer, Gas- und Sprühdosen, gefährliche Chemikalien und Laserpointer dürfen nicht in die Schule mitgebracht werden. Bereits das Mitbringen gilt als Verstoß gegen die Schulordnung des Lessing-Gymnasiums.

Schäden und erkennbare Sicherheitsrisiken sind dem Schulhausmeister, dem Sicherheitsbeauftragten oder der Schulleitung sofort zu melden.

Bei Unfällen oder plötzlichen Erkrankungen ist das Begleitkonzept der Lessingschule zu beachten.

Schüler müssen ihre Handys auf dem Schulgelände ausschalten.

VI. Fahrräder bzw. Fahrzeuge

An der Lessing-Schule besteht eine Fahrradwache, die auch einen Service für kleinere Reparaturen anbietet. Bewachte Fahrräder mit gültiger Marke müssen in den Fahrradständern unter dem Stelzentrakt, alle übrigen an den dafür ausgewiesenen Stellplätzen abgestellt werden. Alle Fahrräder sind durch Schlösser o. ä. gegen Diebstahl zu sichern, da eine Fahrradversicherung – auch für bewachte Fahrräder - an der Lessing-Schule nicht besteht!

Es ist streng verboten, das Schulgelände mit Fahrrädern, Mofas, Mopeds, Motorrädern etc. sowie die Flure und Klassenräume mit Sportgeräten wie Kickboards etc. zu befahren.

VI. Sonderveranstaltungen

Sonderveranstaltungen können nur im Einvernehmen mit dem Schulleiter durchgeführt werden. Der Hausmeister soll spätestens drei Tage vorher verständigt werden. Bei Veranstaltungen am Wochenende soll die Absprache mindestens 14 Tage vorher erfolgen.

VIII. Gültigkeit

Diese Schulordnung gemäß § 65, 2.23 des Schulgesetzes tritt mit Wirkung vom 22. 08. 2005 an die Stelle der vorhergehenden Fassung. Sie gilt auf dem gesamten Schulgelände gemäß beigefügtem Lageplan. Sie ist zugleich mit Zustimmung des Schulträgers Hausordnung der Lessing-Schule.

Die Schulordnung wird zu Beginn eines jeden Schuljahres von den Klassenlehrern besprochen (Vermerk im Klassenbuch). Ferner wird sie in gedruckter Form allen Schülerinnen und Schülern ausgehändigt. Sie kann durch einzelne Bestimmungen, z. B. für die Nutzung von Fachräumen ergänzt werden. **SuS, die gegen die Schulordnung verstoßen, werden auf eine „Rote Liste“ gesetzt, die im Lehrerzimmer geführt wird. Schwere oder mehrfache Verstöße können Ordnungsmaßnahmen auslösen.**

(Schulleiter)

2.3 Ausstattung

2.3.1 Ausstattung der Fachräume und Sammlungen

Leitbild und Entwicklungsziel

Die Lessing-Schule verfügt über ausreichend viele, zweckmäßig eingerichtete Unterrichts- und Sammlungsräume für die Naturwissenschaften und weitere Fächer mit einem besonderen Raumbedarf. Sie setzt das selbst verwaltete Schulbudget, die Zuwendungen des Fördervereins und außerplanmäßige Etatmittel des Schulträgers gezielt ein, um die räumlichen Bedingungen zu verbessern und die Ausstattung zu modernisieren und zu ergänzen.

Situation

Fach	Unterrichtsräume	Sammlungsräume	Bemerkungen
Biologie	3 191,196,197	1 195	Renovierung von R196 durch Schülerinnen und Schüler
Chemie	3 172,173,175	2 171,174	Ersatz technischer Geräte in der Sammlung durch außerplanmäßige Mittel des SVA in 2009
Physik	3 181,182,185	1 184	Modernisierung und Ergänzung der Sammlung durch schwerpunktmäßigen Einsatz der Fördervereinsmittel in den Jahren 2006 - 2008
Informatik	3 270,201,301	1 163	Techn. Erneuerung von R301 mit Mitteln des SVA in 2009
Mathematik		1 192 ?	
Kunst	4 218,315,316,317	3 219	-unter Einbeziehung des Werkraums R218 -Ersatz der Werkbänke von R218 aus Mitteln des SVA in 2009
Musik	3 Aula, 063,161	1 063	Unter Einbeziehung der Aula, Verlagerung des Musikraumes von R270 nach R063; in 2007, Renovierung von 063 und 161 in 2007 bzw. 2009, wesentliche Ergänzung der Sammlung durch schwerpunktmäßigen Einsatz von Mitteln des Fördervereins in 2009
Erdkunde	2 215,217	1 216	R. werden auch von anderen Fachbereichen genutzt
Gesellschaftswissenschaft.	1 213	1 213	Neumöblierung aus Mitteln des SVA in 2007, Medientechnische Ergänzung von R213 aus Mitteln des Fördervereins
Geschichte	1 211	1 211	Ausbau des Raumes R211 zu einem Fachraum und Möblierung in 2006
Englisch	2 265,266		In Unterrichtsräumen (R265, R266) z.T. auch Unterricht anderer Fächer; medientechnische Ergänzung in R266 durch Mittel des Fördervereins in 2009
Französisch	2 234,114		Die Unterrichtsräume R234 und R114 werden auch von anderen Fächern genutzt
Deutsch	1 260	1	Im Unterrichtsraum (R260) auch Unterricht anderer Fächer
Spanisch	1 261	1 261	Medientechnische Ergänzung in R261 durch Budgetmittel in 2009
Medien	2 114, 008		Ehemaliges Sprachlabor R114
Religion	1 008	-	R008 auch als Medienraum für andere Fächer
Sport	4 H001,H002,H003 Gymnastik-Raum	2	Dreifachhalle + Gymnastikraum, teils fremd genutzt. Außenanlagen: Sprungbahn, Stadion am Hessenteich zur Mitnutzung

Der Ausbau und die Modernisierung der Fachräume hat in den vergangenen Jahren gute Fortschritte gemacht. Vor dem Hintergrund der Haushaltslage des Schulträgers sind jedoch einige geplante Maßnahmen (z.B. Sanierungsmaßnahmen für den Kunstraum R317) noch nicht umgesetzt worden. Eine Fortsetzung der Maßnahmen ist jedoch zur weiteren Qualifizierung des Schulstandortes aus medien- und fachdidaktischer Sicht unverzichtbar.

Entwicklungsschritte

Zu diesen Maßnahmen gehören:

- die nach Regenwasserschaden erforderliche bauliche Wiederherstellung (Erneuerung der Beleuchtung und Schalldämmung) des Biologieraumes R197.
- die aus Gründen des neuen Brandschutzkonzeptes erforderliche Verlagerung der Informatikräume R201, R301;
- (die Absprachen mit den Fachkonferenzen Informatik und Musik sind erfolgt, die Umbaumaßnahmen sollen in den Osterferien 2010 beginnen)
- die datentechnische Vernetzung der Informatik/Medienräume und der Ausbau des Intranetzes (ein Vorschlag zur fachtechnischen Umsetzung wird extern im Auftrag von ZD vorbereitet)
- Ausbau des ehemaligen Sprachlabors zu einem Medienraum mit PC-Arbeitsplätzen (Absprache mit der FK Französisch ist erfolgt, die Umbaumaßnahmen sollen im Frühjahr 2010 beginnen);
- Planungen zur Folgenutzung der ehemaligen Informatikräume (ggf. für die Berufsberatung vor Ort im Zuge des Projektes „Zukunft fördern“, o.Ä.);
- die im Zusammenhang mit der Verlagerung des Informatik-Fachraums R301 erforderliche Verlagerung des Musikraumes R161 nach Raum R62 mit dem Ziel der Konzentration der Sachausstattung des Fachbereiches Musik in der Nähe der Aula;
- die bauliche Sanierung, Modernisierung und Möblierung der Fachräume in Kunst (insbesondere R 317); (das Umbaukonzept der Fachkonferenz Kunst liegt dem SVA vor);
- die Fortsetzung der Maßnahmen zur Instandsetzung und zum weiteren Ausbau der Sammlungen der Naturwissenschaften, insbesondere in der Physik mit dem Ziel der Anerkennung der Lessing-Schule als sog. „MINT-Schule“ und den damit verbundenen Förderungen;
- die Verbesserung der Ausstattung im Fachbereich der Gesellschaftswissenschaften (Möblierung in R 217 und 213), Medienausstattung in R 213 und R 215;
- die dringend erforderliche Ergänzung der Möblierung im Fachraum Deutsch (R311);
- Ausbau der sammlungstechnischen und unterrichtsspezifischen Materialausstattung im Fachbereich Sport (der Fachbereich ergänzt dazu seit vielen Jahren aus gesammelten Geldmitteln und wird durch den Förderverein unterstützt);
- die Verbesserung der Ausstattung der Arbeitsräume für die Streitschlichtung (zur Zeit R 231) bzw. für die SV (zur Zeit R 005).

2.3.2 Schulbuchausleihe

Leitbild und Entwicklungsziel

Die Schülerinnen und Schüler gehen sorgfältig mit den ihnen leihweise anvertrauten Lehrmitteln um und arbeiten mit dem Büchereiteam in der Compactusanlage vertrauensvoll zusammen.

Situation

Der nach dem Lehrmittelfreiheitsgesetz zur Verfügung gestellte Etat reicht nur dann aus, wenn die Schulbücher und sonstigen Medien mehrere Jahre lang an die Schülerinnen und Schüler ausgeliehen, von diesen sorgfältig behandelt und vollständig wieder zurückgegeben werden.

Zur Unterstützung der Ausleihvorgänge wurde schon 1995 eine Software entwickelt, die über eine Schnittstelle zu den Schulverwaltungsprogrammen verfügt. Diese Software genügt nun allerdings nicht mehr den Anforderungen, so dass im Laufe des nächsten Jahres eine neue Software eingeführt werden muss. Diese Software hilft dann dabei den Bücherbestand besser zu kontrollieren und den guten Zustand der Bücher aufgrund erhöhter Eigenverantwortlichkeit der Schüler zu gewährleisten.

Die etwa 20.000 Bücher und Medien der Lessing-Schule werden in einem eigenen Raum des Untergeschosses in Großregalen aufbewahrt, die Platz sparend (Compactus) auf Schienen bewegt werden können.

Die Bücherteam-AG, die aus verschiedenen Schülerinnen und Schülern und zwei Lehrern (Herrn Ameling und Herrn Viermann) besteht, verwaltet den Buchbestand und führt die Ausleihe an drei Tagen der Woche in den großen Pausen durch.

Entwicklungsschritte

Das große Ziel in den nächsten Jahren wird sein, den Bücherbestand so effektiv wie nötig und möglich zu kontrollieren und so die Anschaffungskosten auf diese Weise so gering wie möglich zu halten. Hierbei werden auch die Schüler und ihre Eltern in die Pflicht genommen, für einen angemessenen Zustand der Bücher zu sorgen. Bei eklatanten Verstößen gegen diese Sorgfaltspflicht können Eltern dazu verpflichtet werden, beschädigte oder verschmutzte Bücher zu ersetzen. Die Planungen laufen zur Zeit in die Richtung, dass auf zukünftigen Schülerscheinen ein Chip integriert ist, mit dem man in der Buchausleihe seine Bücher registrieren lassen kann.

2.4 Partizipation

2.4.1 Arbeit der SV (Schülervertretung)

Leitbild und Entwicklungsziel

Die Schülerinnen und Schüler der Lessing-Schule beteiligen sich über ihre SV an vielen Prozessen schulischen Lebens innerhalb und außerhalb des Unterrichts. Die SV unterstützt die Schülerinnen und Schüler in der Entwicklung ihrer Identität im schulischen Alltag, sie vertritt die Interessen der Schülerinnen und Schüler in Konfliktfällen gegenüber der Lehrerschaft und fördert ein harmonischeres Zusammenleben der Schülerinnen und Schüler u.a. durch gemeinsame Feste und SV-Seminare.

Situation

Die Zusammenarbeit der SV mit dem Kollegium ist vertrauensvoll und konstruktiv. Die SV übernimmt innerhalb der Schule wichtige Aufgaben. So prägt sie in der Schulkonferenz die Entscheidungen zu Gunsten der Schülerinnen und Schüler maßgeblich mit. Von der SV initiierte Projektwochen und Aktionen verbessern das Schulklima. Die SV ist darauf bedacht „Nachwuchs“ in ihren Reihen zu integrieren, um den SV-Betrieb über viele Jahre hinaus erfolgreich fortführen zu können.

Seit dem Schuljahr 2001/02 ist das mehrtägige Seminar der SV eine feste Institution an der Lessing-Schule. Die SchülerInnen der SV sowie die VerbindungslehrerInnen entscheiden gemeinsam über Fahrtziel und Programm des Seminars. So wurde z.B. während des Seminars 2005 intensiv die neue Hausordnung beraten, während des Seminars 2006 erste Fortbildungen zur Streitschlichtung durchgeführt und das Seminar 2008 bereitete insbesondere die Projektwoche im Sommer 2008 vor. Darüber hinaus wurde eine Schülerzeitung ins Leben gerufen, die seitdem einmal pro Halbjahr erscheint. Während des Seminars 2009/10 wurde der Schwerpunkt der Seminararbeit auf SV-Präsenz/-events gelegt, um die SV und ihre Arbeit für alle SchülerInnen interessanter zu machen.

Aufgabenbereiche:

Bei folgenden konkreten Projekten wird die SV weiterhin Verantwortung übernehmen:

- In der Schulkonferenz und der ihr zuarbeitenden Gremien übernimmt die SV eine Mitbestimmungsfunktion und vertritt die Interessen der Schülerinnen und Schüler
- Die SV gibt einmal pro Halbjahr eine Schülerzeitung heraus
- Die SV übernimmt das Café am Tag der offenen Tür und an den Elternsprechtagen
- Die SV arbeitet daraufhin, das Schulklima zu verbessern und eine „Corporate Identity“ zu schaffen. Dabei unterstützt sie z.B. die Ausrichtung einer Projektwoche alle zwei Jahre und sie veranstaltet die Nikolaus- und Osteraktion.

Zeitplanung:

- Im März 2010 wird die SV den zweiten Schülerrat einberufen, um über die Personalsituation zu beraten und sich zu evaluieren
- Im Zeitraum vor den Osterferien führt die SV die Osteraktion durch. Durch den Verkauf von Schokoladenosterhasen soll die SV-Präsenz und die Finanzierung gewährleistet werden.
- Drei Wochen vor Schuljahresende soll die Projektwoche 2010 zum Thema Kulturhauptstadt 2010 stattfinden, um das Gemeinschaftsgefühl an der Lessing-Schule zu stärken.

Überprüfung

Die SV ist ein eigenständiges Gremium in der Schulgemeinde und überprüft die Nachhaltigkeit ihrer Arbeit regelmäßig im Schülerrat.

2.4.2 Zusammenarbeit von Eltern und Schule

Leitbild und Entwicklungsziel

Eltern und Lehrerinnen und Lehrer wirken als Erziehungspartner mit je eigenen Kompetenzen und Erfahrungen in der Erziehung der Kinder und Jugendlichen zusammen.

Grundvoraussetzung für ein partnerschaftliches und vertrauensvolles Zusammenarbeiten aller am Schulwesen Beteiligten ist eine ausreichende Information, da sie erst zu Gesprächen befähigt. Sie kann oftmals dazu beitragen, Missverständnisse auszuräumen und drohende Konflikte gar nicht erst entstehen zu lassen. Außerdem kann nur eine umfassende Information über Inhalt und Grenzen von Zuständigkeiten dazu führen, dass Probleme auch auf der richtigen Ebene bearbeitet werden.

Die im Interesse der Kinder und Jugendlichen erforderliche Erziehungspartnerschaft an der Schule geschieht vor dem Hintergrund des nordrhein-westfälischen Schulgesetzes. Mitwirkung der Eltern umfasst Information, Beteiligung und Entscheidung; sie geschieht in der Schulkonferenz, der Klassenkonferenz, der Fachkonferenz, der Schulpflegschaft, der Klassenpflegschaft und ggf. der Versammlung der Erziehungsberechtigten.

Die Wahrnehmung der Mitwirkungsrechte bedarf auf der anderen Seite aber auch eines nicht zu unterschätzenden Engagements auf der Elternseite. Auch hier müssen Informationen über Probleme, Initiativen und Perspektiven so schnell und objektiv wie möglich mit den zuständigen Stellen (Lehrerin oder Lehrer, Klassenleitung, Jahrgangsstufenleitung, Mitwirkungsgremien, Schulleitung) erörtert werden, damit ein rechtzeitiges Initiieren und Reagieren, ggf. auch Abstellen von Unzulänglichkeiten möglich wird.

Situation

- Beratung über Leistung und individuelle Laufbahn findet in zahlreichen Einzelgesprächen der Eltern mit Fachlehrerinnen und -lehrern, Beratungslehrkräften, Klassen-, Jahrgangsstufen- sowie der Schulleitung statt. Besonderen Raum bieten der an zwei Nachmittagen pro Halbjahr stattfindende Eltern- und Schülersprechtag, die vereinbarten Sprechzeiten zu den Lern- und Förderempfehlungen zu Beginn des zweiten Halbjahres sowie individuell vereinbarte Sprechzeiten.
- Als Medium der Information über allgemein wichtige Schulangelegenheiten dienen „Lessing-intern“, das (einschließlich Terminplänen) mehrmals pro Schuljahr erscheint, der regelmäßige Bericht des Schulleiters an die Schulpflegschaft sowie die Gespräche zwischen Schulleitung und der/dem Vorsitzenden der Schulpflegschaft.
- Allgemeine Informationen über die Schullaufbahn und allgemeine schulische Angelegenheiten werden anlassbezogen gegeben: beim „Tag der offenen Tür“, bei den Informationsveranstaltungen zu den Wahlpflichtbereichen I und II (in Jgst. 5, 6 und 7), bei der Information über die gymnasiale Oberstufe (Jgst. 9), ferner in den Klassen- und Jahrgangsstufen.
- Informationen über Unterrichtsinhalte werden auf den Klassen- und Jahrgangsstufenpflegschaftssitzungen gegeben; hier werden auch im Rahmen des Fahrtenprogramms der Schule die Entscheidungen über Klassenfahrten getroffen.
- Terminplanung und Tagesordnung für die Schulpflegschaftssitzungen werden regelmäßig zwischen der/dem Vorsitzenden der Schulpflegschaft und der Schulleitung so abgestimmt, dass alle wichtigen Schulkonferenzangelegenheiten rechtzeitig auch von den Eltern vorberaten werden können.
- Eltern können sich in der Schulbroschüre, am Tag der offenen Tür und auf der Homepage (www.lessing-schule.de) über die Lessing-Schule und ihr Profil informieren.
- Zusätzlich erhalten die neuen Fünftklässler und ihre Eltern einige grundlegende Informationen zur Schule in der Begrüßungsmappe und während eines zentralen Elternabends.

Entwicklungsschritte

- Mit Beginn des 2. Schulhalbjahres 2009/10 wurden die Kommunikations- und Informationsmöglichkeiten der Elternschaft durch die neue Eltern-Homepage (www.lessings-eltern.de) deutlich verbessert;
- Zu besonderen Themen und Problematiken bildet die Schulpflegschaft Arbeitskreise, die die positive Weiterentwicklung der Schule begleiten;
- Initiativen der Elternschaft werden von der Schulgemeinschaft wohlwollend begrüßt und so weit wie möglich unterstützt;
- Der Förderverein hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Beziehungen zwischen Schule und Elternhaus sowie Schule und Öffentlichkeit enger zu gestalten sowie Mittel zur Förderung schulischer Aktivitäten zur Verfügung zu stellen.

Querverweise:

s. auch Kap. 1.4 „Schülerberatung“

s. auch Kap. 1.3.1 „Übergang in die Klasse 5“

2.5 Außerschulische Kooperation

2.5.1 Kooperation Schule-Wirtschaft mit der GEA Happel Klimatechnik GmbH

Leitbild und Entwicklungsziel

Die Lessing-Schule engagiert sich im Rahmen des Kooperationsmodells mit Projekten, die Technik und Wirtschaft für Schülerinnen und Schüler in Betrieben real erfahrbar machen.

Situation

Im Rahmen der Bildungsinitiative „Kooperation Schule-Wirtschaft (KSW) in Bochum“ führt unsere Schule seit 2005 in Kooperation mit der GEA Happel Klimatechnik GmbH (Herne) außerschulische Unterrichtsprojekte durch. Ziel einer solchen Kooperation ist es, die Schüler an die Wirtschafts-, Arbeits- und Berufswelt heranzuführen. Besucht werden dabei z.B. die Prüfstände des Technologiezentrums der GEA GmbH vom Differenzierungskurs Physik-Informatik des Jahrganges 10.

Neben dem Kennenlernen großtechnischer Prüfstände können die Schüler dabei an einem Nachmittag selber Messungen an Komponenten von Klimaanlage vornehmen. Die physikalisch-technischen Grundlagen für die Durchführung solcher Messungen sind dann bereits im vorausgegangenen Unterricht erarbeitet worden. Es können die folgenden Versuche in kleinen Gruppen durchgeführt werden:

- Schallmessungen an einem mitgebrachten Radio im „Schallraum“ (Schalldruck, Schallleistung, Frequenzanalysen)
- Luftstrommessung an Luftaustrittsdüsen eines Klimaaggregates (Untersuchung der Abhängigkeit des Luftdrucks vom Volumenstrom)
- Messung der Luftförderleistung eines Luftgebläses (Volumenstrom, Druckdifferenzen, Einhaltung von Druckbedingungen)

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in Gruppen (3 Personen). Jede Gruppe fertigt eine mit einem Textverarbeitungs- und Tabellenkalkulationsprogramm erstellte Versuchsprotokollmappe an, in der die Versuchsergebnisse und Auswertungen präsentiert werden.

Die Schülerinnen und Schüler machen bei einer solchen Exkursion die Erfahrung, dass die erlernten physikalischen Grundlagen und Messverfahren kein Selbstzweck des Physikunterrichts sind, sondern außerhalb der Schule z. B. für die Optimierung und Fertigung von technischen Anlagen eine große Bedeutung haben. Dazu lassen sie sich auch von der Industriewirklichkeit beeindrucken, die sich in Dimension und Einrichtung natürlich sehr stark von „heimeligen“ Klassenräumen unterscheidet. Außerdem lernen sie bei solchen Kontakten Ingenieure kennen, von denen in der Bundesrepublik Deutschland Tausende fehlen, und erhalten dadurch vielleicht eine Berufsperspektive.

Zudem findet in Zusammenarbeit mit der Fachschaft Kunst, etwa innerhalb von Kunstprojekten der Oberstufe, in regelmäßigen Abständen eine Ausstellung von Schülerarbeiten im Bürogebäude der GEA-Zentrale in Bochum statt. Im Sommer 2010 gestalteten die SuS der Lessing-Schule mit graphischen Arbeiten, Plastiken und Skulpturen u.a. den Konferenzraum und den Empfangsbereich der GEA Happel Klimatechnik GmbH in Bochum-Gerthe.

Entwicklungsschritte

Die Zusammenarbeit mit der GEA soll in Form einzelner Projekte fortgeführt werden. Ergänzend zu den genannten Bereichen sollen Begegnungen mit Vertretern verschiedener Berufsfelder der GEA im Rahmen der Berufspraktiker-Seminare in der Lessing-Schule stattfinden (2011) sowie Schülerpraktika angeboten werden. Darüber hinaus ist ein Unterrichtsprojekt geplant, das von der Fachschaft Politik/Sowi verantwortet wird, in dem die Aspekte der Globalisierung am Beispiel eines international breit tätigen Unternehmens vorgestellt und reflektiert werden.

2.5.2 Kooperation mit dem „RUBION“ der Ruhr-Universität

Leitbild und Entwicklungsziel

Diese Kooperation dient dazu, den Schülerinnen und Schülern einen Einblick in den Studiengang Physik sowie in die Welt der Forschung zu ermöglichen und wissenschaftliche Arbeitsweisen kennen zu lernen.

Situation

Obwohl der Arbeitsmarkt für Naturwissenschaftler allgemein - und für Physiker insbesondere - zurzeit sehr viele Möglichkeiten bietet, ist die Anzahl der Studenten in den letzten Jahren eher rückläufig. Daher ist es ein großes Anliegen der Lessing-Schule, den Schülerinnen und Schülern die Naturwissenschaften und deren Anwendungsmöglichkeiten näher zu bringen. Zu diesem Zweck läuft seit diesem Jahr eine enge Kooperation zwischen Lessing-Schule und dem RUBION der Ruhr-Universität, um Schülerinnen und Schüler speziell für das Fach Physik und sein weit reichendes Spektrum an Anwendungsmöglichkeiten zu begeistern.

Das RUBION ist eine zentrale Einrichtung für Ionenstrahlen und Radionuklide der Ruhr-Universität. Kernstück dieser Einrichtung ist eine Beschleunigeranlage, bestehend aus einem 4 Millionen-Volt Teilchenbeschleuniger sowie zwei kleineren Beschleunigern, die sowohl zu Forschungszwecken als auch zu industriellen Zwecken, wie der Erstellung von Computerchips eingesetzt werden. Das Anwendungsgebiet dieser Forschungseinrichtung ist vielfältig. Neben Experimenten aus dem aktuellen Forschungsbereich der Festkörperphysik, Materialforschung und der Astrophysik ermöglichen die experimentellen Aufbauten auch die Durchführung von Experimenten, deren theoretische Grundlagen in der gymnasialen Oberstufe zwar erworben werden, allerdings aufgrund extrem hoher Anschaffungskosten in den Schulen nicht durchgeführt werden können.

Seit 2009 werden diverse Exkursionen mit Oberstufenschülern zu dieser Einrichtung unternommen. Im Rahmen dieser Exkursionen erhalten die Schülerinnen und Schüler Informationen über den aktuellen Stand der Forschung mit Ionenstrahlen und Radionukliden und lernen dabei ihren vielfältigen Anwendungsbereich kennen. In der Medizin werden z.B. Ionenstrahlen eingesetzt, um Tumorzellen zu therapieren.

Durch eine Besichtigung der Beschleunigeranlagen sowie der aufwendigen Experimente erfahren die Schülerinnen und Schüler, wie die Forschungsvorhaben experimentell umgesetzt werden. Dabei machen die Schülerinnen und Schüler die Entdeckung, dass die im Physikunterricht erlernten physikalischen Grundlagen und Messverfahren durchaus in der aktuellen Forschung Anwendung finden und kein Selbstzweck des Physikunterrichts sind; z.B. erfahren die in der Jahrgangsstufe 12 erworbenen theoretischen Kenntnisse über die Bewegung geladener Teilchen in elektrischen und magnetischen Feldern ihre experimentelle Umsetzung. Hierbei lassen sich die Schülerinnen und Schüler auch von der Forschungswirklichkeit beeindruckt, die sich in Dimension und Einrichtung natürlich sehr stark von der gewohnten Schulumgebung unterscheidet.

Ein weiterer Aspekt einer solchen Exkursion besteht darin, Kontakte zu Wissenschaftlern und auch Ingenieuren zu knüpfen, von denen in der Bundesrepublik Deutschland Tausende fehlen, so dass die Schülerinnen und Schüler dadurch vielleicht eine Berufsperspektive erhalten.

Ab März 2010 erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit während der Exkursionen eine Erstunterweisung im Bereich des Strahlenschutzes und somit eine Voraussetzung für das Arbeiten im radioaktiven Kontrollbereich zu erwerben. Dieser Strahlenschutzkurs wird voraussichtlich zweimal pro Jahr stattfinden.

Weiterhin wird den Schülerinnen und Schülern der Oberstufe die Möglichkeit gegeben, ein mehrtägiges Praktikum (z.B. während der Ferienzeit) zu absolvieren. Dieses Angebot wird spätestens ab den Sommerferien bestehen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten für ihre Praktikumstätigkeit ein Zertifikat (sog. Credit-Points), welches sie normalerweise während eines möglichen Physik-Studiums erwerben müssten. Eine solche Zusammenarbeit zwischen Schule und Universität ist in Bochum einzigartig.

Entwicklungsschritte

- Eine Übersicht von Experimenten, die für ein solches Praktikum geeignet sind, wird zurzeit entwickelt.
- Das Personal zur Betreuung dieses sog. „Blockpraktikums“ beschränkt sich derzeit auf Herrn Dr. Schümann, sowie mit Herrn Dr. Strieder und Herrn Dr. Meijer auf zwei Mitarbeitern des RUBION. Hier besteht in Zukunft noch Handlungsbedarf.
- Neben der Praktikumsmöglichkeit am RUBION soll das experimentelle Angebot auch auf andere Bereiche der Physik, d.h. auf Bereiche der Mechanik, Wärmelehre, Optik, Akustik, etc. erweitert werden. In diesem Zusammenhang wird ein Konzept entwickelt, so dass auch Schülerinnen und Schüler, die an der Lessing-Schule an einem Projektkurs in Physik teilnehmen, diese experimentellen Aufbauten bei Exkursionen nutzen können. Dieses Angebot soll spätestens ab den Herbstferien bestehen.
- Darüber hinaus ist geplant, zweimal pro Jahr (ehemalige) Wissenschaftler der Fakultät für Physik in die Lessing-Schule einzuladen, um auch die Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe für die Physik zu begeistern. Unser erster Gast wird Professor Claus Rolfs sein, der voraussichtlich im März einen Vortrag halten wird.

2.5.3 Kooperation mit der Stadtbücherei

Leitbild und Entwicklungsziel

Für die Schülerinnen und Schüler der Lessing-Schule ist die Fähigkeit zur selbstständigen Arbeit mit Medien eine Schlüsselqualifikation. Dazu gehören sowohl der Umgang mit Nachschlagewerken als auch themenbezogene Recherchen in alten und neuen Medien.

Situation

Die Zweigstelle der Stadtbücherei Bochum, die unserer Schule angeschlossen ist, bietet hervorragende Möglichkeiten zum Unterricht vor Ort und zur angeleiteten und selbstständigen Arbeit der Schülerinnen und Schüler. Eine enge Kooperation zwischen den Mitarbeiterinnen der Bücherei und der Schule ist seit vielen Jahren eine Selbstverständlichkeit. Dazu gehören z.B. Büchereiführungen, Beschaffung spezieller Literatur, Aufstellen von Handapparaten, Autorenlesungen o. Ä.

Im Rahmen der Bildungspartnerschaft NW hat die Schulkonferenz vom September 2006 zugestimmt, einen förmlichen Kooperationsvertrag mit der Bücherei abzuschließen, der neben der Festschreibung bewährter Kooperationsformen einige Neuerungen vorsieht, z.B. die Durchführung von Lesenächten zur Förderung der Lesemotivation für zwei 6. Klassen.

In der Vergangenheit sind im Rahmen eines Projekts der Stiftung Bertelsmann 9 Internet-Terminals eingerichtet worden, an deren Finanzierung, Administration und Betreuung sich die Lessing-Schule beteiligt hat. Inzwischen werden der Server und die Terminals von der Bücherei selbst administriert, stehen aber unseren Schülerinnen und Schülern für Recherchen während der Schulzeit weiterhin zur Verfügung.

Wesentliche Inhalte des Kooperationsvertrages, der am 01.12.2006 erstmalig unterzeichnet worden ist und regelmäßig verlängert werden soll:

- Spezielle Öffnungszeiten
- Ausleihmodalitäten für unsere Schülerinnen und Schüler
- Benutzung der Internet-Terminals
- Durchführung von Schulungen und Erkundungen
- Ausstellungen und Wettbewerbe
- Lesenächte

2.6 Wettbewerbe

Leitbild und Entwicklungsziel

Die Lessing-Schule fördert in besonderer Weise die Leistungsbereitschaft und den Willen zur Leistung durch die Teilnahme an Wettbewerben.

Situation

- Seit mehreren Jahren nimmt unsere Schule regelmäßig und erfolgreich an folgenden Wettbewerben teil:
- Lesewettbewerbe, Klassen 5/6
- Zeus Award
- Känguru-Wettbewerb (Mathematik, getrennt für alle Jahrgangsstufen)
- A-lympiade (internat. Mathematikwettbewerb mit SuS von Grundkursen der EF und Q1 / Q2)
- B-Tag: Mit Mathematik forschen (internat. Mathematikwettbewerb mit SuS aus Leistungskursen)
- Wettbewerb National Geography (Klassen 8/9 und Jahrgang EF)
- Bundeswettbewerb für Politische Bildung (alle Klassenstufen)
- Sportwettbewerbe (Bundesjugendspiele / Stadt- und Landesmeisterschaften)
- Schulwettbewerb zu Facharbeiten in der Sekundarstufe II der Hochschule Bochum

Darüber hinaus nehmen viele Kolleginnen und Kollegen Ausschreibungen zu Wettbewerben unterschiedlichster Anbieter wahr. Um nur einige Beispiele zu nennen:

- Jugend-Wettbewerb NRW „Demokratie leben“(Land NRW)
- Bundesumweltwettbewerb
- Unesco-Wettbewerb „Umwelt“
- Stadt Bochum „Klug Müll sammeln“

Die Lessing-Schule konnte hier sehr häufig erste, zweite oder dritte Preise holen.

Ein schulinternes Informationssystem sorgt dafür, dass Ausschreibungen zu Wettbewerben die potentiellen Adressaten (interessierte Fachkolleginnen und -kollegen und Schülerinnen und Schüler) erreicht.

Die Gewinner von Wettbewerben werden in jedem Jahr im Rahmen der Veranstaltung „Lessing's Best“ noch einmal der Schulöffentlichkeit vorgestellt und gewürdigt.

Entwicklungsschritte

Die Information über ausgeschriebene Wettbewerbe muss weiter verbessert werden um die Anreiz zu Teilnahme weiter zu erhöhen. Das kann über ein im Lehrerzimmer eingerichtetes Wettbewerbsbrett und ein auf dem Schulservers eingerichtetes virtuelles Wettbewerbsbrett erfolgen. Für die schülerbezogene Information und Motivation müssen zielgruppengerichtete Wege weiter ausgebaut werden.

Die Teilnehmer von Wettbewerben werden jeweils im Jahrbuch genannt werden.

Überprüfung

Der Erfolg der Teilnahme an Wettbewerben spiegelt sich in der Regel in der Vergabe von Preisen wider.

2.7 Kommunikation

Informationsveranstaltungen

- zum Thema „Suchtvorbeugung“ jedes Jahr im Februar/März für Eltern der Klassen 6
- zur Wahl der 2. Fremdsprache und zur Anwahl der Fächer im Wahlpflichtbereich II
- zum Thema „Auslandsaufenthalt in der EF für Eltern und Schülerinnen und Schüler der Klassen 9
- zur Oberstufe für Eltern und Schülerinnen und Schüler der Klassen 9
- zur Wahl und Abwahl von Kursen, zum Abitur (s. Beratung Sekundarstufe II)
- zur Skifreizeit Ende JK 7

Sozialraumkonferenz

Unsere Schule nimmt regelmäßig an den Sozialraumkonferenzen teil. Diese tagen unter Federführung des Jugendamtes in Abständen von 6 bis 8 Wochen mit wechselnder Protokollführung. Teilnehmer sind Vertreter aller Sozialeinrichtungen, Schulen, Kindertageseinrichtungen im Stadtteil Langendreer. Eine Einbindung weiterer Institutionen (Sozialamt, Polizei, Suchtvorbeugung u. a.) richtet sich nach der Themenstellung der jeweiligen Teamsitzung. Das Ziel der Teamsitzungen ist eine Vernetzung der Sozialraumarbeit für einen begrenzten Raum (hier Langendreer).

Schulkooperation

Die Lessing-Schule arbeitet seit vielen Jahren im Bereich der Oberstufe nach Bedarf und Möglichkeit mit der Willy-Brandt-Gesamtschule und mit der Heinrich-von-Kleist-Schule zusammen.

Baubesprechung

Zweimal jährlich tagt der „Bauausschuss“ vor Ort in der Lessing-Schule. Daran nehmen die Schulleitung und mit Einzelaspekten (z. B. Sicherheit) befasste Kolleginnen und Kollegen sowie der Schulhausmeister von Seiten der Schule und die Vertreterinnen und Vertreter der Schulverwaltung und der Zentralen Dienste (Hochbau, Technik, Grünflächen und Umwelt) teil. Die in den Baubesprechungen gefassten Beschlüsse werden überwiegend zeitnah ausgeführt oder zur Beschlussfassung in den städtischen Haushalt eingestellt. Seit mehr als 10 Jahren hat sich die Zusammenarbeit im Bauausschuss sehr bewährt.

Printmedien

Die Schulleitung gibt mehrmals im Jahr das Informationsblatt „Lessing intern“ und einmal im Jahr die Schulbroschüre heraus. Während in „Lessing intern“ Termine, Konferenzbeschlüsse und aktuelle Ereignisse mitgeteilt werden, informiert die Schulbroschüre vor allem die Eltern und Schülerinnen und Schüler der Grundschulen sowie die Seiteneinsteiger in die Einführungsphase der Oberstufe. Die Ergebnisse der Diskussionen in der Schulpflegschaft und in Arbeitskreisen der Eltern werden in „Eltern intern“ veröffentlicht.

Im Jahrbuch der Lessing-Schule lassen sich alle wichtigen Ereignisse des Schuljahres nachlesen bzw. nachschauen. Das Jahrbuch wird von Schülerinnen und Schülern unserer Schule unter der Leitung von Frau Rosemann erstellt und erscheint zum Abschluss eines Schuljahres. Für die zweimal im Jahr erscheinende Schülerzeitung arbeitet ein Team aus jungen Redakteuren.

Homepage

Die Homepage der Lessing-Schule informiert Eltern, Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer über wichtige Termine. Sie hält in Bild und Text Schulveranstaltungen, Fahrten, Feste dokumentarisch fest.